

Bildekräfte der Anthroposophie

["Gestaltungsstufen im Wahrnehmen
und Handeln aus Bildekräften in der
Biografie Rudolf Steiners 1882 bis 1924"]*

*Der Untertitel soll den Fokus der Arbeit bestimmen. Unklar ist derzeit noch, wie eng oder weit die Arbeit gefasst werden kann. Da es "nur" um den Bildekräfte-Begriff geht, dessen primäre Quellen in Rudolf Steiners Werk mit den folgenden 30 Seiten zu 60% verifiziert sind, geht es in der Arbeit eigentlich darum, das Denken und Handeln Rudolf Steiners z.B. im Vergleich zum Denken und Handeln Johann Wolfgang von Goethes zu beschreiben und daran die Phänomenologie der 49 Bildekräfte und ihrer sechs Kategorien zu zeichnen. - Zuletzt soll es darum gehen - im Sinne künstlerischer Gestaltungsautorität - die Übungen darzulegen, die gemacht werden können, um die Gestaltungsstufen im Denken und Handeln von Steiner/Goethe nachzuwandern. - Wobei ich die Entscheidung, ob es um Steiner vs. Goethe geht oder um einen anderen Vergleich, noch nicht getroffen habe.

Verfasser: Bernward Rauchbach

I. Persönlich-Sachliches

Von der Suche nach der Fragestellung und Konzeption

Nach der 15 Jahre währenden "Geisterfahrt" H. Zanders¹ durch die Soziologie der Anthroposophie steht die Anthroposophie und mit ihr die anthroposophische Bildungswissenschaft - derer sich der Verfasser seit 15 Jahren als praktizierender Kulturpädagoge verpflichtet fühlt - vor der Frage, ist die Anthroposophie ein Plagiat der Theosophie, oder worin liegt die Originalität der Anthroposophie gegenüber ihrer geschichtlichen Verankerung?

Gibt es einen originellen Urgrund, auf dem das kontextualisierte Anthroposophie-Bild mit dem Anthroposophie-Bild Rudolf Steiners in Übereinstimmung gebracht werden kann? Und mit welchem künstlerischen Handwerkszeug lassen sich die Wege Rudolf Steiners in ihrer Originalität beschreiben und nachgehen, so dass die von Rudolf Steiner avisierte Originalität der Anthroposophie nachgewiesen werden kann? Diese Frage entzündet sich geradezu am Kontext-Dämon Zanders und richtet sich auf die These: die Bildekräfte der Anthroposophie sind *ein* Werkzeug, mit dem die Originalität der Anthroposophie nachgewiesen werden kann. Die Bildekräfte in der von Rudolf Steiner gemeinten Weise sind

Das geistige Gerüst, auf dem Theosophie und Anthroposophie synthetisch erscheinen, ohne dass beide Strömungen ihre jeweilige Originalität verlie-

¹ Karen Swassjan "Aufgearbeitete Anthroposophie, Bilanz einer Geisterfahrt" Verlag am Goetheanum, 2007.

ren: Theosophie als Vertreterin einer alten Ordnung im Umgang mit Bildekräften (verschlossene Hierarchie, nur karmisch veranlagte Gestaltungsautorität), Anthroposophie als Vertreterin einer neuen Ordnung im Umgang mit Bildekräften (offene Hierarchie, jeder kann die Gestaltungsautorität erwerben in dem er Umgang mit Bildekräften übt)

Die Elemente des heiligen Gral, um den katholische Kirche und Anthroposophie gleichermaßen ringen, was Zander dazu bewegt, in jeder Auseinandersetzung "machtpolitisches" Gebaren zu erkennen, ein Gebaren, in dem er sich selbst befindet auf der Suche nach der Essenz in den verschiedenen geistigen Strömungen und Bewegungen.

Das Werkzeug, mit dem die geistigen und praktischen Wege Rudolf Steiners nachvollzogen und - viel wichtiger - nachgegangen werden können, so dass sowohl seine geistigen als auch seine irdischen Werke reproduzierbar werden.

Das Werkzeug der geistigen Schulung, welche der Verfasser seit 2007 auf Verlangen verschiedener Menschengruppen betreibt, und in der sich gezeigt hat, wie mit den Bildekräften sowohl in der Bewusstseins- als auch in der Handlungsentwicklung gearbeitet werden kann, so dass eine Bildungsgemeinschaft entsteht, in welcher das Anwendungswissen (Gestaltungsautorität) der Bildekräfte von Studiengrad zu Studiengrad in offenen hierarchischen Wegen weiter gegeben wird.

In der von Rudolf Steiner skizzierten Dimension des Geistesmenschen zu finden, und stehen dort den Entwicklungen aller Wesen zur Verfügung. In sechs Kategorien (Wahrnehmungsbildner, Unterscheidungs- und Begriffsbildner, Intelligenzbildner, Organisationsbildner, Konstitutionsbildner, Persönlichkeitsbildner) mit jeweils sieben bis zwölf Elementen verbergen sich 49 Bildekräfte, die wahlweise im Körper, im Äther, im Seelisch-Geistigen oder auf Geistselbstebene von entsprechenden Gestaltungsautoritäten inkarniert werden. Die siebte Kategorie - dramatisiert in modernen Märchen wie *Der Herr der Ringe*, *Harry Potter* oder *Matrix* - symbolisiert jenen Ort, an dem Kombinationen aller 49 Bildekräfte in "Ringen" verbunden werden können, und Gemeinschaften von Wesen zur Verfügung gestellt werden.

Rudolf Steiner wollte jedoch auf die freie Gestaltung der "Ringe" hinwirken, sein Karma war es nicht, wie Blavatsky oder Besant, einen Eingeweihten wie Krishnamurti zu hofieren, welcher die Menschen mit "Ringern" und Gaben der Geisteswelt überhäuft, und sie hinsichtlich Herkunft und Gestaltungsprinzipien im Dunkeln und daher im Kinderstatus belässt.

Rudolf Steiners Anliegen war es, Menschen in einer neuen Bewegung darin auszubilden, Bildekräfte-Werkzeuge wie anthroposophische Heilmittel, Demeter-Präparate, anthroposophische Bildungsmethodik (wie "Ringe") in der siebten Kategorie aus Bildekräfte frei zu gestalten, und damit die neue Zeit einzuläuten: Eine solche Gemeinschaft, die frei mit Bildekräfte umgehen wird, hat Rudolf Steiner in der Anthroposophischen Gemeinschaft begründet. Daher möchte diese Arbeit jener Bewegung dienen, in dem sie die Bildekräfte beschreibt, ihre Anwendung an Beispielen skizziert (ggf. im Vergleich Steiner vs. Goethe) und das Üben einleitet.

Nachsatz für Freunde und Mentoren

In der alten Ordnung war es leicht, über Bildekräfte zu arbeiten und mit Bildekräfte zu wirken. Der Mysterienlehrer musste nur der geistigen Ordnung folgen. Er stellte ein Lehrgebäude je nach Zeitlage in die Welt und wer einen entsprechend karmisch sensibilisierten Bildekräfte-Leib (Mystischen Leib, Ich-Leib) hatte, verspürte den Drang, in die Schule einzutreten.

Heute jedoch will die geistige Ordnung sich im Dialog von Menschengruppen entfalten. Daher kann ich nur einen möglichen Weg skizzieren, den diese Arbeit gehen kann. Welchen Weg sie geht, hängt vom Dialog ab. Folglich notiere ich hier, dass jede Frage zu der Arbeit am besten in einen Dialog mündet, sei es auf einem Vortragsabend, in einem Workshop oder in einem anderen Kontext.

Das Grundmotiv der Arbeit heißt: "Bildekräfte der Anthroposophie, Gestaltungsstufen im Wahrnehmen und Handeln aus Bildekräften in der Biografie Rudolf Steiners" - wobei es 4 Perspektiven gibt: 1. Bildekräfte-Begriff bei Rudolf Steiner, 2. Bildekräfte-Entfaltung in der Biografie Rudolf Steiners, 3. Bildekräfte in der Mysterienschulung Rudolf Steiner auch nach seinem Tod, 4. Bildekräfte-Begriff heute und zu Rudolf Steiner Zeit. 5. Praktische Übungen, Bildungsmethode.

I. Persönlich-Sachliches	2
<i>Von der Suche nach der Fragestellung und Konzeption</i>	<i>2</i>
II. Der Bildekräfte-Begriff	9
<i>Bildekräfte im Zeitverlauf.....</i>	<i>9</i>
Die Aufgabe der Abgrenzung	9
Bildekräfte des Äthers	11
Beobachtungsort "universeller" Bildekräfte	13
Beobachtungsarten der Bildekräfte	15
<i>Kategorien der Bildekräfte</i>	<i>19</i>
Konstitutionsbildner	19
Organisationsbildner	20
Unterscheidungs- oder Begriffsbildner	21
Moral- und Intelligenzbildner.....	22
Bildekräfte als Meditationsbildner	24
Wahrnehmungsbildner	26
Form- und Persönlichkeitsbildner	27
<i>Begriffsgenese.....</i>	<i>32</i>
Konstitutionsbildner werden zu Kraftbildnern	32
Organisationsbildner werden zu Formbildner	33
Unterscheidungs- und Begriffsbildner, Tätigkeitsbildner	33
Moral- und Intelligenzbildner werden zu Begriffsbildnern.....	34
Wahrnehmungsbildner werden zu Sensorbildner	35

Persönlichkeitsbildner werden zu Selbstbildner	35
III. Bildekräfte-Verkörperung	36
<i>Die Phänomenologie der Kraftbildner</i>	<i>36</i>
Die Funktionen der Kraftbildner	36
Die sieben Kraftbildner	37
Der 1. Kraftbildner	38
Der 2. Kraftbildner	40
Der 3. Kraftbildner	41
Der 4. Kraftbildner	41
Der 5. Kraftbildner	41
Der 6. Kraftbildner	41
Der 7. Kraftbildner	41
<i>Phänomenologie der Formbildner</i>	<i>41</i>
Die zwölf Formbildner	41
Der 1. Formbildner	42
Der 2. Formbildner	42
Der 3. Formbildner	42
Der 4. Formbildner	43
Der 5. Formbildner	44
Der 6. Formbildner	44
Der 7. Formbildner	45
Der 8. Formbildner	45
Der 9. Formbildner	45
10. und 11. Formbildner	45
Der 12. Formbildner	46
Die Selbstbildner	46
Körperliche und psychische Selbstregulation	46
Körperliche und psychische Selbsterfassung	47
Der 1. Selbstbildner	51
Der 2. Selbstbildner	52

Der 3. Selbstbildner	53
Die Sensorbildner	54
Der 1. Sensorbildner	59
Der 2. Sensorbildner	59
Der 3. Sensorbildner	60
Der 4. Sensorbildner	60
Die Tätigkeitsbildner	61
Der 1. Tätigkeitsbildner	65
Der 2. Tätigkeitsbildner	66
Der 3. Tätigkeitsbildner	68
Der 4. Tätigkeitsbildner	69
Die Begriffsbildner	70
Der 3. Begriffsbildner - die neun Idealisten	73
Der 2. Begriffsbildner - die drei Baumeister	73
Der 1. Begriffsbildner - Die sieben gestaltenden Sammler	74
Der 4. Begriffsbildner - die vier oder fünf Beobachter	75
Der 5. Begriffsbildner - die sieben Evolutionsbildner	76
Bildekräfte in der Gemüts- und Verstandesseele	81
Der 5. Tätigkeitsbildner	81
Der 5. Sensorbildner	82
Der 4. Selbstbildner	83
Der 6. Begriffsbildner - die drei Identifikationsgestalten	85
<i>Bildekräfte-Wandlung durch den Sozialraum-Individualisierer</i>	<i>90</i>
Der 5. Selbstbildner	91
Stabilität, Erneuerungskraft, Optimismus im 5. Selbstbildner	92
Veränderungen des Wirkungsprozesses	94
Im 6. Begriffsbildner	94
Im 4. Selbstbildner	95
Im 5. Sensorbildner	96
Im 5. Tätigkeitsbildner	97
Die Verwandlung der Begriffsbildner	98

Bildekräfte der Anthroposophie | Gestaltungsstufen im Wahrnehmen und Handeln aus Bildekräften

Die Verwandlung der Tätigkeitsbildner.....	100
Die Verwandlung der Sensorbildner	102
Die Verwandlung der Selbstbildner	103
Die Verwandlung der Form- und Kraftbildner	107
<i>Das Bildekräfte-INVENTAR der Verstandes- und Gemütsseele</i>	<i>109</i>

II. Der Bildekräfte-Begriff

Bildekräfte im Zeitverlauf

Im Kapitel "Der Bildekräfte-Begriff" geht es um die Abgrenzung des Bildekräfte-Begriffes am Werk Rudolf Steiner in rein selektiver Weise: "Was hat Rudolf Steiner gesagt (Rezeption) und wie lassen sich die steinerschen Bildekräfte-Begriffe an einer vom Verfasser implizierten begrifflichen Ordnung kategorisieren?"

Dieser implizierten Ordnung liegen einige Jahre Erfahrung zugrunde, mit der Art, wie sich Bildekräfte zeigen und welche Gestaltungsautorität im Umgang mit Bildekräften erworben werden kann. Auf dieser Basis entstand diese Schrift.

Die Aufgabe der Abgrenzung

Bei der Durchsicht der Rudolf Steiner-Gesamtausgabe war besonders interessant, WIE Rudolf Steiner den Bildekräfte-Begriff in verschiedensten Kontexten formte. Vor allem in den letzten sieben Jahren seiner Biografie verband er den Bildekräfte-Begriff stärker mit dem Ätherbegriff². In einigen Beispielen setzte er

² Rudolf Steiner: " Die heutige Wissenschaft hat den Menschen vor sich: physischer Leib, Bildekräfte- oder Ätherleib, astralischer Leib, Ich..." GA 177 (1985) Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt – Der Sturz der Geister der Finsternis, ZWEITER VORTRAG, Dornach, 30. September 1917, Seite 26

den Bildekräfte-Begriff gar an die Stelle des Ätherbegriffes³. Erschwerend für die Abgrenzung des Bildekräfte-Begriff vom Ätherbegriff wirkte der Eindruck, dass nicht immer deutlich wurde, ob der Bildekräfte-Begriff als Alternative eines anderen Begriffes Verwendung fand, oder ob seine Eigenbedeutung durch den Kontext Beschreibung findet⁴. In GA 16, Ein Weg zur Selbsterkenntnis des Menschen, ZWEITE MEDITATION, finden wir folgenden Satz von Rudolf Steiner:

So führt die Wanderschaft der Seele in Gebiete, die außerhalb des Sinnenleibes erschaut werden können, zur Anerkennung eines elementarischen oder ätherischen oder Bildekräfteleibes.

Mit dem Wort "oder" kann das Verständnis verbunden sein, der ELEMENTARISCHE Leib könne auch ÄTHERISCHER Leib oder BILDEKRÄFTE-Leib genannt werden. Nimmt man den Satz als Ganzes in den Zusammenhang, so kann er aber auch bedeuten, dass die Seele durch ihre geistige Wanderschaft sowohl die Existenz eines ELEMENTARISCHEN als auch eines ÄTHERISCHEN und sogar eines BILDEKRÄFTE-Leibes anerkennen könne. In diesem Sinne sind manche Zitate

³ Rudolf Steiner: "Mit unserem physischen Leib und unseren Bildekräften sind wir hier in der physischen Welt; mit unserem astralischen Leib und unserem Ich gehen wir jede Nacht in eine ganz andere Welt hinein, in eine Welt, die zunächst außerordentlich wenig zu tun hat mit der Welt, in der wir das Tagwachen zubringen..." ebd. - Oder, Rudolf Steiner in GA 181 (1967) Erdensterben und Weltenleben, ELFTER VORTRAG, Berlin, 9. April 1918: "Aber wichtiger ist, daß diese Kräfte ihm (dem Toten, d. Verf.) das fortwährend Gesetzmäßige dieser Auflösung des Äther- oder Bildekräfteleibes zeigen." Seite 208. "Wenn der Tote auf die Auflösung des Bildekräfteleibes zurückschaut, dann hat er ihn als Erinnerung hinter sich, und er weiß dann: Das ist er, das bin ich!" Seite 210.

⁴ Rudolf Steiner: "Wir müssen ja am Menschen unterscheiden erstens seinen physischen Leib, seine physische Organisation, dann den feineren, den Äther-oder Lebensleib, der die Bildekräfte enthält, die Kräfte, die im Wachstum und in den Ernährungsverhältnissen leben, und die sich dann in den ersten Lebensjahren verfeinern und zu den Gedächtniskräften werden." GA 310 (1965) Der pädagogische Wert der Menschenerkenntnis und der Kulturwert der Pädagogik, ACHTER VORTRAG, Arnheim, 24. Juli 1924, Seite 139 - Oder: "Es ist so, daß die ätherischen Bildekräfte für den Kehlkopf tatsächlich ein Umwenden vollziehen, wenn wir sie vergleichen mit denjenigen, die die Bildekräfte sind für die angezeigte Partie des Hinterhauptes mit dem Brustkorb daran. Wir tragen gewissermaßen in unserer Brust, in dem Kehlkopf, wenn wir die Sache ätherisch betrachten, einen zweiten Menschen, der allerdings in einer gewissen Weise verkümmert ist, aber die Ansätze, das Verkümmerte doch in einer gewissen Ausbildung in sich trägt." GA 315, (1966) Heileurythmie, ERSTER VORTRAG, Dornach, 12. April 1921, Seite 12.

Rudolf Steiners mehrdeutig und nur in einigen lässt sich klar nachweisen, dass der Bildekräfte-Begriff gleichbedeutend mit dem Ätherbegriff gemeint sein kann.

Bildekräfte des Äthers

Aus dem Studium des Bildekräfte-Begriffes lässt sich die These gewinnen, die Bildekräfte besitzen die Eigenschaft, den Äther zu bilden! Aus diesem Grund könne Rudolf Steiner dazu übergegangen sein, den Ätherbegriff durch den Bildekräfte-Begriff zu ersetzen. Schauen wir uns dazu das folgende Zitat an:

Mit dem Tode löst sich der physische Organismus von dem ätherischen und astralischen und von der Ich-Wesenheit los. Der Mensch trägt nun seinen ätherischen und astralischen Organismus sowie seine Ich-Wesenheit an sich. Durch das Wegfallen des physischen Organismus ist für das Bewußtwerden der ätherischen Organisation durch den Menschen kein Hindernis mehr da. Vor die Menschenseele tritt das Bild des eben verflorenen Erdenlebens. Denn dieses Bild ist nur der Ausdruck der gestaltenden Bildekräfte, welche in ihrer Summe den ätherischen Leib darstellen. Was so im ätherischen Leib lebt, ist aus dem ätherischen Wesen des Kosmos in den Menschen hineingewoben.⁵

In diesem Satz

Denn dieses Bild ist nur der Ausdruck der gestaltenden Bildekräfte, welche in ihrer Summe den ätherischen Leib darstellen.

kommt deutlich zum Ausdruck, dass der ÄTHERISCHE Leib die Summe - oder um es deutlicher zu sagen: das Ergebnis - der Bildekräfte sei.

⁵ Rudolf Steiner, GA 25, (1956) Kosmologie, Religion und Philosophie, IX. DAS EREIGNIS DES TODES IM ZUSAMMENHANG MIT DEM CHRISTUS, Seite 73.

Für den Betrachter mögen die Bildekräfte im Ätherleib enthalten sein - so dass Formulierungen, die Rudolf Steiner vor allem ab 1917 häufiger verwandte, um "nicht missverstanden zu werden"⁶. Daraus folgten Formulierungen wie "der Äther- oder Bildekräfte-Leib." Für den vor kurzer Zeit erst im Geiste erwachten Betrachter mögen die Bildekräfte als Bestandteil des Ätherleibes in der Imagination auftreten, doch für eine wissenschaftliche Arbeit muss die Abgrenzung des reinen Bildekräfte-Leibes deutlich werden, da die Bildekräfte im Ätherischen als Teil, ihrem Ursprung nach jedoch nicht als Äther oder Ätherleib beschaffen sind. Das wird vor allem in den frühen Aufzeichnungen Rudolf Steiners deutlich, vergl. GA 45, Anthroposophie ein Fragment:

Zunächst stehen im Wechselverhältnis die Sinnenwelt und der «Ich-Mensch». Diesem Wechselverhältnis liegt ein anderes zu Grunde, das zwischen der Ätherwelt und dem astralischen Menschen. In der Ätherwelt müssen sinnlich-verborgen sein die Bildekräfte für die äußeren Sinnesfähigkeiten, für Geruchs-, Geschmackssinn und so weiter.⁷

Auch diese Formulierung zeigt deutlich, dass Bildekräfte und Ätherleib verbunden zu sein scheinen, und ebenso deutlich, dass mit den Bildekräften etwas über die Ätherwelt hinaus vorzustellen sei.

⁶ Rudolf Steiner "Dieses Unterbewußtsein, zu dem wir da herangekommen sind, nimmt diese Leiblichkeit in uns wahr. Ich habe, um nicht mißverstanden zu werden, in der Zeitschrift «Das Reich» in der letzten Zeit dasjenige, was in uns lebt und webt als Gestaltungskraft, was nicht von dem gewöhnlichen Bewußtsein wahrgenommen wird, wohl aber von demjenigen, das wirkt und webt im Gedächtnis, den «Bildekräfteleib» genannt. Früher nannte ich es den «ätherischen Leib», aber da sich gewisse Leute schon einmal an Ausdrücken stoßen, habe ich versucht, mit den Worten näher heranzukommen an das, worum es sich handelt, und habe das, was unserem physischen Leib am nächsten liegt und unser ganzes Leben als die gestaltenbildende Kraft begleitet, den «Bildekräfteleib» genannt." In GA 67 (1962) Das Ewige in der Menschenseele – Unsterblichkeit und Freiheit, DER ÜBERSINNLICHE MENSCH, Zweiter Vortrag, Berlin, 18. April 1918, Seite 305 / 306.

⁷ Rudolf Steiner, GA 45 (1979) Anthroposophie - Ein Fragment, ANHANG 1, Frühere Fassung, S. 117

Beobachtungsort "universeller" Bildekräfte

Der Beobachtungsort von Ätherleib und Bildekräfte gibt uns Auskunft, welche geistige Realität die beiden Begriffe beinhalten. Um den Beobachtungsort von Ätherleib und Bildekräften voneinander abzugrenzen, möchte ich den Erfahrungsmoment des Ätherischen und der Bildekräfte betrachten. Rudolf Steiner spricht in GA 312 deutlich davon, dass er "Bildekräfte-Leib" sagt und "Ätherleib" meint. Bezugnehmend auf die Frage: Wo entsteht die Imagination des Ätherleibes? Lautet die Antwort: "Als zweite Realität" neben "der gewöhnlichen Wahrnehmung"⁸ Das "imaginative Bewusstsein"⁹ selbst entsteht aus den Welten-Bildekräften, mit den Rudolf Steiner hier Welten-Ätherkräfte meinen dürfte. Die reinen Bildekräfte werden nicht in gleicher Weise als "zweite Realität" neben "der gewöhnlichen Wahrnehmung" erfahren, ihr Erfahrungsort liegt hinter einer ganzen Reihe geistiger Vorerfahrungen verborgen. Vergleichen wir also den Be-

⁸ Rudolf Steiner: "Mit dem, was ich Ihnen bisher geschildert habe, kommt man bis zu gewissen Einsichten. Man kommt zu der Einsicht, daß außer dem physischen Leib, den man an sich trägt und der das Objekt der Anatomie, der Physiologie, überhaupt der äußeren Naturwissenschaft ist, uns wirklich das eigen ist, was ich in meinen neueren Büchern, damit kein Mißverständnis entsteht, «Bildekräfteleib» nenne, während ich es früher «Ätherleib» genannt habe. - Es ist wirklich ein zweites Element, das in uns ist und das sich niemals der gewöhnlichen Wahrnehmung, dem gewöhnlichen seelischen Erleben ergeben kann, sondern das sich nur ergeben kann, wenn dieses seelische Erleben (von der gewöhnlichen Wahrnehmung, d. Verf.) bis zur Imagination fortschreitet. - [...] Einen zweiten Leib, einen Bildekräfteleib tragen wir in uns. Er wird eine Realität, eine Wirklichkeit für das imaginative Bewußtsein. Aber weiter kommen wir mit diesem imaginativen Bewußtsein nicht, als zu dem, was uns als Bildekräfteleib — der Ausdruck ist paradox, das macht aber nichts — von der Geburt bis zum Tode begleitet." In GA 312 (1961) Geisteswissenschaft und Medizin, ZEHNTER VORTRAG, Dornach, 30. März 1920, Seite 225 (?).

⁹ Rudolf Steiner: "Denn daß derjenige, der ein imaginatives Bewußtsein hat, die Weltenbildekräfte, die Bildekräfte der Welt schaut, das kommt ja nur davon her, daß er sich ein Bewußtsein davon erworben hat, eine Erkenntnis. Aber jeder Mensch schläft in diese Bildekräfte der Welt hinein, in die Weltgedanken. So wahr Sie, wenn Sie ins Wasser springen, untertauchen, so wahr tauchen Sie, wenn Sie einschlafen, zunächst unter in die Bildekräfte der Welt." Aus GA 211 (1986) Das Sonnenmysterium und das Mysterium von Tod und Auferstehung DIE DREI ZUSTÄNDE DES NACHTBEWUSSTSEINS, Dornach, 24. März 1922, Seite 35

obachtungsort des Ätherleibes mit demjenigen der reinen Bildekräfte-Quellen, wie Rudolf Steiner sie 1905 im Anschluß an die Generalversammlung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft skizziert.

So bildete der Schüler der Mysterienweisheit die Fähigkeit aus, in die früheren Zeiten hineinzublicken; dann kommt die Zeit, wo er die okkulte Pilgerschaft unternemen kann. Er erreicht dies auf dem Wege einer bestimmten Übung, durch die er sein persönliches Selbst überwindet und dadurch aufhört, das kleine gebundene Ich zu sein. Erst dann kann er den Aufstieg in das Universum vollziehen. Noch einmal steigt er hinunter, indem er die Weltkraft so mitnimmt, in das Meer der Vergangenheit. In aufsteigender Linie kann er allmählich hinauf kommend dann im einzelnen den Weg verfolgen, den er so zurückgelegt hat. Langsam und allmählich lernt der Mensch hinunter schreiten in das Meer seiner Bildekräfte, und zuletzt kommt er an einen Punkt, der in der Nähe des Ursprungs liegt.¹⁰

Der Beobachtungsort für eine Wahrnehmung der reinen Bildekräfte-Quellen liegt der Schilderung entsprechend weit entfernt von den ersten Imaginationen des Ätherischen. Nicht nur die Erfahrung der Imagination, der Inspiration und Intuition¹¹ hat der geistige Wanderer gemeistert, er hat überdies die Wanderschaft in der Zeit erlernt¹², er löst seine Gebundenheit vom körperlichen Selbsterleben, vom kleinen Hüter, durch das Kennenlernen seines wahren Selbst, durch eine Geisteselbst-Bindung¹³ und ihm wird es möglich, sich frei im Mikro- und Makro-

¹⁰ Rudolf Steiner GA 93, Die Tempellegende und die Goldene Legende, Das Verhältnis des Okkultismus, zur Theosophischen Bewegung, Berlin, 22. Oktober 1905. Seite 199

¹¹ Rudolf Steiner In GA 211 (1986) Das Sonnenmysterium und das Mysterium von Tod und Auferstehung DIE DREI ZUSTÄNDE DES NACHTBEWUSSTSEINS, Dornach, 24. März 1922 schildert Rudolf Steiner, wie das Vorstellungswelt durch den Bildekräfte-Leib (gemeint ist der Ätherleib) zur Imagination gewandelt wird; er beschreibt, wie der Bildekräfte-Leib in der Vorstellungswelt die Imaginationen, Inspirationen und Intuitionen erweckt.

¹² Rudolf Steiner "So bildete der Schüler ... die Fähigkeit aus, in die früheren Zeiten hineinzublicken..." GA 93, Die Tempellegende und die Goldene Legende, Das Verhältnis des Okkultismus, zur Theosophischen Bewegung, Berlin, 22. Oktober 1905. Seite 199

¹³ Rudolf Steiner "Übung, durch die er sein persönliches Selbst überwindet und dadurch aufhört, das kleine gebundene Ich zu sein." Ebd.

rokosmos zu bewegen¹⁴. Auf dieser Grundlage kann er seine Wanderung ausdehnen auf das Gebiet der Bildekräfte¹⁵.

Man bemerke hier noch die Konnotation "seine Bildekräfte" - damit wird gekennzeichnet, dass auf dem beschriebenen Weg die im höheren Selbst manifesten Bildekräfte erfahren werden. - Diese dürften sich nochmals unterscheiden von jenen Bildekräften, die losgelöst vom individuellen, höheren Selbst erfahren werden können.¹⁶ Zusammenfassend ergeben sich erste Anhaltspunkte einer Gestaltungsstufung:

Methode: Beherrschung von Imagination, Inspiration und Intuition
Freiheit: Lösung von allen (drei) Aspekten des (der) kleinen Hüter, Gestaltungsautorität der Geistselbst-Bindung
Grenzerfahrungs-Fähigkeit: Wanderung im Makrokosmos
Gestaltungsautorität über den Bildekräfte-Leib des höheren Selbst
Zugang zu den reinen (universellen) Bildekräfte (-Quellen) des "Ursprungs."

Beobachtungsarten der Bildekräfte

Dieser Schilderung mag eine andere widersprechen, welche Rudolf Steiner in den letzten Jahren seines Vortragswerkes skizzierte:

Aber gerade so, wie das Tagesbewußtsein diese drei Zustände hat, Denken, Fühlen und Wollen, so hat auch das Nachtbewußtsein, das ja beim gewöhnlichen Menschen Bewußtlosigkeit ist, drei Zustände. Man schläft nicht vom Einschlafen bis zum Aufwachen immer in demselben Zustande, gerade so, wie man nicht immer in demselben Zustand wacht. Man wacht, indem man denkt, oder auch, indem man fühlt, oder auch,

¹⁴ Rudolf Steiner "Erst dann kann er den Aufstieg in das Universum vollziehen. Noch einmal steigt er hinunter ... in das Meer der Vergangenheit." Ebd.

¹⁵ Rudolf Steiner " Langsam und allmählich lernt der Mensch hinunter schreiten in das Meer seiner Bildekräfte..." Ebd.

¹⁶ Rudolf Steiner: "...Und zuletzt kommt er an einen Punkt, der in der Nähe des Ursprungs liegt." Ebd.

indem man will. In drei Zuständen kann man wachen, ebenso kann man in drei Zuständen schlafen. Denn daß derjenige, der ein imaginatives Bewußtsein hat, die Weltbildeckräfte, die Bildekräfte der Welt schaut, das kommt ja nur davon her, daß er sich ein Bewußtsein davon erworben hat, eine Erkenntnis. Aber jeder Mensch schläft in diese Bildekräfte der Welt hinein, in die Weltgedanken. So wahr Sie, wenn Sie ins Wasser springen, untertauchen, so wahr tauchen Sie, wenn Sie einschlafen, zunächst unter in die Bildekräfte der Welt.¹⁷

Das Schauen, von dem in diesem Zitat die Rede ist, ist ein Bildekräfte-Erleben im unbewussten Schlafzustand. Doch dieses unbewusste Erleben im Schlafzustand hat weder den Anthroposophen noch den Nicht-Anthroposophen Klarheit hinsichtlich der Einzelnen Aspekte des Bildekräfte-Begriffs gebracht. Unbewusst erlebt jeder Mensch die Bildekräfte - sowohl im Schlafzustand, als auch im Wachzustand. Doch im Wachzustand sind die Bildekräfte eingebettet in die Sinneswahrnehmung und treten nicht gesondert ins Bewusstsein. An diesem Einwand, der nahe legt, die Bildekräfte lägen unmittelbar am Rand der Sinneswelt und erschließen sich jedem imaginativen Bewusstsein sogleich, wird deutlich, dass wir unterscheiden müssen

Zwischen der Bildekräfte-Erfahrung im Schlafzustand, und einer halbbewussten Bildekräfte-Erfahrung, d.h. der Erfahrung einer Bildekräfte-Wirkung, eingebettet in Sinnes- und Meditationserfahrungen oder eingebettet in vollbewusste geistige Wahrnehmungen des Ätherleibes oder anderer geistiger Erfahrungen, (von diesem Bildekräfte-Begriff spricht Rudolf Steiner vor allem in seinem Spätwerk ab 1917) und vollbewussten Erfahrung der "universellen" Bildekräfte-Quellen im vollbewussten, geistigen Wahrnehmungsprozess, wie er jenseits der Geistselbst-Bindung möglich wird in der Erfahrung des "Ursprungs".

¹⁷ Rudolf Steiner, GA 211 (1986) Das Sonnenmysterium und das Mysterium von Tod und Auferstehung DIE DREI ZUSTÄNDE DES NACHTBEWUSSTSEINS, Dornach, 24. März 1922, Seite 199

Um die Gestaltungsstufen im Wahrnehmen (der Bildekräfte) und Handeln aus Bildekräften beschreiben zu können, fokussiere ich das weitere Quellenstudium auf das vollbewusste Wahrnehmen der Bildekräfte und der Bildekräfte-Wirkungen. Und eine zweite Differenzierung wird notwendig sein: Die Bildekräfte-Wirkungen "im gewöhnlichen Wahrnehmung" und "in der Imagination" werden von den reinen "universellen" Bildekräfte-Quellen abzugrenzen sein, wie auch die Erfahrungsweise und die Erfahrungsorte der Bildekräfte-Quellen abgegrenzt werden müssen, um die Stufen der Wahrnehmung und des Handelns erfassen zu können.

Um nun den Blick vom Wahrnehmen der Bildekräfte zum Handeln aus Bildekräften zu spannen, sei das Handlungsprinzip skizziert in einer Darstellung Rudolf Steiners aus dem Jahr 1906:

Wenn der neue Mensch in ihnen geboren wird, so werden alle den gleichen Christus aus sich heraus gebären. Der alte Mensch, die Mutter, kann in verschiedener Weise da sein. Als Christus am Kreuze ist, blickt er zurück auf seine Mutter, und zwar auf die drei Frauen als seine Mutter, als Repräsentanten dreier verschiedener Menschengestaltungen, aus denen der Mystiker herauswachsen kann. [...] Dennoch nennt man sie Maria. Maria ist dasselbe Wort wie Maja, die Hülle, aus der der neue Mensch hervorgegangen ist.[...] In der Atlantis besaß der Mensch noch die Fähigkeit, auf die ätherischen Bildekräfte einzuwirken. So konnte er die Keimkraft der Körnerfrüchte benutzen, um Luftschiffe in Bewegung zu bringen. Die Aufgabe [...] ist es, die Kräfte und Fähigkeiten zu entwickeln, die sich auf das mineralische Reich beziehen [...] Die Zeit, für die das Christentum im Mittelpunkt steht, ist die Zeit, in welcher der Mensch das mineralische Reich umwandelt [...] wenn er einmal durch seine moralischen Kräfte auf die Erde wirkt.¹⁸

Ich stelle dieses Zitat auf die ersten Seiten dieser Arbeit, um deutlich zu machen, in welchem Kontext mir der Bildekräfte-Begriff im Werk Rudolf Steiners

¹⁸ Rudolf Steiner GA 97 (1968) - Das Christliche Mysterium, DAS JOHANNES-EVANGELIUM ALS EINWEIHUNGSRITZ, 2. Vortrag, Köln, 13. Februar 1906, 2. Teil des Johannes-Evangeliums, Seite 40/41

erscheint. Er setzt sämtliche in diesem letzten Zitat gesetzten Bezüge voraus. Die Erfahrung der reinen Bildekräfte-Quellen liegt nicht nur jenseits der Geistselbst-Bindung, sie setzt die Geburt des NEUEN MENSCHEN voraus¹⁹, welche auf der "Einweihung" der drei Mütter beruht.²⁰ Die Erfahrung der Bildekräfte-Quellen führt zu einer Handlungskonzeption, welche die Evolution der Natur und des Menschen entfesselt²¹. Damit diese Handlungskonzeption (der Bildekräfte der Anthroposophie) nicht von den unbegriffenen Verwirrungsmächten vereinnahmt werden kann, vollzieht sie sich in Bezug zur mineralischen, sinnlichen Welt²². Ihre moralische Diktion ist nicht der erhobene Zeigefinger Rudolf Steiners sondern die in den Bildekräften liegende Regelungsgewalt, die sich mit der Handlungskonzeption (der Bildekräfte der Anthroposophie) in den Willen des Menschen überträgt.

Die genannten Zitate der letzten Seiten stammen aus der Zeit, in der Rudolf Steiner "das organisatorische und weltanschauliche Gebäude der Theosophie" errichtete²³. 1902 wurde er zum Generalsekretär der deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft Adyar gewählt und in den folgenden Jahren ging er vollständig darin auf, dieser Aufgabe zu dienen. An die Gründung einer "Anthroposophischen Bewegung" war zu diesem Zeitpunkt nicht zu denken, und so dürfen die gesetzten Zitate als naheliegender Nachweis für jene Dimensionen gel-

¹⁹ Rudolf Steiner: "Wenn der neue Mensch in ihnen geboren wird, so werden alle den gleichen Christus aus sich heraus gebären."

²⁰ Rudolf Steiner: "Der alte Mensch, die Mutter, kann in verschiedener Weise da sein. Als Christus am Kreuze ist, blickt er zurück auf seine Mutter, und zwar auf die drei Frauen als seine Mutter, als Repräsentanten dreier verschiedener Menschengestaltungen, aus denen der Mystiker herauswachsen kann." Diese können auch als drei Formen des kleinen Hüters beschrieben werden; die drei kleinen Hüter im Astralen, im Äther und im Leib.

²¹ Rudolf Steiner: "In der Atlantis besaß der Mensch noch die Fähigkeit, auf die ätherischen Bildekräfte einzuwirken. So konnte er die Keimkraft der Körnerfrüchte benutzen, um Luftschiffe in Bewegung zu bringen."

²² Rudolf Steiner: "Die Aufgabe [...] ist es, die Kräfte und Fähigkeiten zu entwickeln, die sich auf das mineralische Reich beziehen [...] Die Zeit, für die das Christentum im Mittelpunkt steht, ist die Zeit, in welcher der Mensch das mineralische Reich umwandelt [...] wenn er einmal durch seine moralischen Kräfte auf die Erde wirkt."

²³ Helmut Zander, Anthroposophie in Deutschland, 2008, Band 1, Seite 124

ten, die mit dem Bildekräfte-Begriff in Verbindung stehen, unbeeinflusst von politischen Motiven der Gestaltung in der Anthroposophischen Bewegung.

Kategorien der Bildekräfte

Der Bildekräfte-Begriff wird in Rudolf Steiners Werk in vielen verschiedenen Kontexten erwähnt. In den Kontexten offenbaren sich die Bildekräfte-Kategorien, die uns zu einem differenzierten Verständnis einzelner Bildekräfte führen.

Konstitutionsbildner

Am Beginn des menschlichen Lebens fließen "die Bildekräfte in den physischen Leib." Sie wirken vor²⁴ und in der Geburt, "als das, was in der geistigen Welt gegeben war und dann durch die Vererbungskräfte durch Vater und Mutter" zu "Leibesleben" wurde. "Der Leib ist nicht ihre Ursache sondern ihre Wirkung". Die Bildekräfte werden "verdunkelt", wenn sie nicht "zu Erkenntniskräften verwendet werden können"; solange sie nur in den Leib eingearbeitet werden, werden sie vom Karma überlagert "weil man nicht zum ersten Mal im physischen Leib lebt."²⁵

²⁴ Rudolf Steiner: "In dem Leben zwischen Tod und neuer Geburt sammelt aus einer geistigen Welt heraus dann der Mensch die Kräfte, die aber Bildekräfte werden, so daß er sich durch eine neue Geburt vereinigen kann mit dem, was ihm gegeben wird von Vater und Mutter, von der Vorfahrenreihe. So durchlebt die Menschenseele nicht ein Erdenleben, sondern aufeinanderfolgende Erdenleben. GA 64 (1959) Aus schicksalstragender Zeit, WAS IST AM MENSCHENWESEN UNSTERBLICH? Nürnberg, 12. März 1915, Seite 343.

²⁵ Rudolf Steiner: "...wenn die innere Seele vom Leib abgetrennt ist, weiß sie, daß das, was nun außen vor ihr steht, alle die Kräfte enthält, die mit der Geburt beginnen und mit dem Tode der Erde übergeben werden. [...] Sie hat zugleich erfaßt, was durch Geburt und Tod geht, und hat es mit dem Schicksal vereint, mit dem, was in der geistigen Welt gegeben war und dann durch die Vererbungskräfte durch Vater und Mutter und durch die Bildekräfte in (Seite 458): den physischen Leib fließt, was in der geistigen Welt sich vorbereitet hat zu neuem Leibesleben. Immer konkreter und lebendiger wird der unsterbliche Lebenskern, der sonst nicht wahrnehmbar

Hier darf die These erlaubt sein, dass Bildekräfte als Konstitutionsbildner auftreten, deren Eigenschaften sowohl leiblich ("der Leib ist ... ihre Wirkung") als auch seelisch und geistig (wenn die Bildekräfte nicht "zu Erkenntniskräften verwendet werden können") wirksam werden können.

Organisationsbildner

Dann skizziert Rudolf Steiner die Kindheitsentwicklung als ein Werk der Bildekräfte. Die Bildekräfte haben in der Kindheit "die Aufgabe, noch zu arbeiten an den zarten Organen des Menschen, an dem Nervensystem und dem Gehirn des Menschen; an dem Nervensystem und Gehirn haben sie plastisch zu arbeiten. Sie waren da noch Bildekräfte des menschlichen Organismus" und formten aus dem Kind das individuelle Kind, so "daß der Mensch dieser bestimmte Mensch ist"²⁶. Die Bildekräfte fließen in den Körper und später in die Seele des Kindes ein. Sie entstammen dem höheren Selbst, welches "ein ganzes langes Leben den Leib mit Bildekräften" versorgt²⁷.

ist. Im alltäglichen Leben arbeitet man das alles in den Lebenskern hinein, aber verdunkelt fortwährend die Bildekräfte, wenn sie Bildekräfte des Leibes bleiben und nicht zu Erkenntniskräften verwendet werden können. Der Leib ist nicht ihre Ursache, sondern ihre Wirkung, die heruntergestiegen ist aus den geistigen Welten. Er trägt in sich den Charakter früherer Erdenleben. So ist es jetzt, weil man nicht zum ersten Mal im physischen Leibe lebt." GA 64 (1959) Aus schicksalstragender Zeit, SELBSTERKENNTNIS UND WELTERKENNTNIS VOM GESICHTSPUNKTE DER GEISTESWISSENSCHAFT, Berlin, 23. April 1915, Seite 457/458

²⁶ Rudolf Steiner: "Diese Kräfte waren schon da, bevor die Erinnerung da war, sie waren schon unmittelbar nach der Geburt vorhanden, aber sie hatten da eine andere Aufgabe. Sie hatten die Aufgabe, noch zu arbeiten an den zarten Organen des Menschen, an dem Nervensystem und dem Gehirn des Menschen; an dem Nervensystem und Gehirn haben sie plastisch zu arbeiten. Sie waren da noch Bildekräfte des menschlichen Organismus, desjenigen, was gleichsam noch weich ist - grob gesprochen, aber es bedeutet eine Realität -, was erst so geformt werden muß, daß der Mensch dieser bestimmte Mensch ist. Das läuft als Bildekräfte noch in die leibliche Organisation hinein im zartesten Kindesalter. Und wenn diese Organisation verhärtet ist - das ist wiederum bildlich gesprochen -, so weit verhärtet ist, daß diese Bildekräfte nicht mehr in sie hineinströmen, dann werden sie von dem Leiblichen zurückgeworfen ins Seelische." GA 64 (1959) Aus schicksalstragender Zeit, WAS IST AM MENSCHENWESEN UNSTERBLICH? Nürnberg, 12. März 1915, Seite 337.

²⁷ Rudolf Steiner: "Denn in ihrem Seelisch-Geistigen ist etwas, das noch jahrzehntelang - es sind ja junge, blühende Menschenleben, die die Erde verlassen in unserer Zeit - das noch ein ganzes langes Leben den Leib mit Bildekräften hätte versorgen können. Das aber wird in ihrem unsterblichen Seelenteil noch weben und leben;

An diese Schilderung möchte ich anlehnen die Begriffsbildung der Organ- und Organisationsbildner. Bildekräfte treten auf als Organbildner, und sie bilden aus das Zusammenspiel der Organe als Organisationsbildner.

Unterscheidungs- oder Begriffsbildner

An die kindliche Leibbildung knüpfen die Bildekräfte das kindliche Lernen unmittelbar an: "Das Kind bringt Bildekräfte mit, die aus seinem Organismus herauswollen" und die nun im "Lesen und Schreiben ... sich betätigen." Rudolf Steiner folgt den Bildekräfte, und lässt "Buchstaben oder selbst Worte" aus "seinen Bildekräften" entstehen, in dem es mit Bildern und Imaginationen beginnt.²⁸ Von der Buchstaben- und Wortbildung lassen die Bildekräfte eine sich immer weiter ausdehnenden Begriffsbildung im Wechselspiel von Innen- und Außentätigkeit im Kind entstehen, sie richten den Blick der Seele nach Außen (Begriffe) und nach Innen (Bilder) aus.²⁹

das wird da sein in der geistigen Sphäre; das wird da sein, das wird helfen, wenn die Menschheit ihm mit Verständnis entgegenkommt in der Herbeiführung einer wirklich geistgemäßen Weltanschauung, einer solchen Weltanschauung, welche geistgemäß durch und durch, welche im vollsten Sinne, im strengsten Sinne des Wortes wissenschaftlich ist." Ebd. Seite 358

²⁸ Rudolf Steiner: "Das Kind bringt Bildekräfte mit, die aus seinem Organismus herauswollen, mit denen es sich gebracht hat innerlich bis zur wunderbaren Formung des Gehirnes und dessen, was im Nervensystem sonst sich daranschließt. [...] An diese unbewusste Weisheit in den Bildekräften war das Kind hingegeben. (S. 80) Man muß es so an das Lesen und Schreiben heranzuführen, daß seine Bildekräfte, die bis zum 7. Jahr in ihm selbst gearbeitet haben, die sich jetzt freimachen und äußerliche seelische Betätigung werden, daß diese Bildekräfte eben sich betätigen. Wenn Sie einem Kinde zunächst nicht Buchstaben oder selbst Worte hinschreiben, sondern ihm aus den auch in seiner Seele existierenden Bildekräften heraus dasjenige hinzeichnen, was hier so aussieht (Bild) dann werden Sie sehen, daß das Kind sich noch erinnert an etwas, was wirklich da ist, was es mit seinen Bildekräften schon erfaßt hat." GA 306 (1982) Die pädagogische Praxis vom Gesichtspunkte geisteswissenschaftlicher Menschenerkenntnis, VIERTER VORTRAG, Dornach, 18. April 1923, Seite 79/80.

²⁹ Rudolf Steiner: "Das Denken ist nun die Tätigkeit des Äther- oder Bildekräfteleibes, so daß wir auch sagen können: Indem der Mensch wachend als sinnliches Erdenwesen denkt, richtet sich sein Äther- oder Bildekräfteleib nach außen. Aber damit haben wir im Grunde nur die eine Seite des Äther- oder Bildekräfteleibes ins Auge gefaßt." GA 225 (1961) Drei Perspektiven der Anthroposophie, DREI PERSPEKTIVEN DER ANTHROPOLOGIE, DIE GEISTIGE PERSPEKTIVE, Dornach, 22. Juli 1923, Seite 145/146

Für die beiden letztgenannten Zitate aus der Zeit nach 1917 muss gelten, dass offen bleibt, in welchem Maße Rudolf Steiner hier Äther-Begriffe zeichnete und welche Schilderung sich auf den reinen Bildekräfte-Begriff bezieht.

Neben der rein äußerlichen Sinnesentwicklung im Kind ereignet sich auch eine übersinnliche Entwicklung durch den Bildekräfte-Leib, der im höheren Selbst ankert. Rudolf Steiner spricht von einer Sinnesentwicklung, "wobei aber nicht gemeint sind die stofflichen Sinnesorgane - die gehören zum physischen Leibe - sondern die Kräfte, die zugrunde liegen als die Bildekräfte, die ganz übersinnlich sind.³⁰ Da dieses Zitat von einem esoterischen Vortrag handelt, der vor 1917 gehalten wurde, würde ich den hier gezeichneten Bildekräfte-Begriff als eindeutig bezeichnen. Ähnliches möchte ich auch für die nächsten beiden Zitate geltend machen.

Im Prozess des kindlichen Lernens, der äußeren und inneren Bild- und Begriffsbildung treten Bildekräfte als Unterscheidungs- und Begriffsbildner auf.

Moral- und Intelligenzbildner

Zu der schulischen Entwicklung des Kindes kommt hinzu eine sozialetische Prägung, die sich am Elternhaus und an der Schulgemeinschaft entzündet. Durch sie werden "alle diejenigen Bildungsgesetze" aktiv, die "einer menschlichen Form eingeboren sind." In ihr kommen "Bildekräfte zum Ausdruck" die "tief im Innern

³⁰ Rudolf Steiner: "Wenn wir auf die Entwicklung unserer Erkenntnis schauen, so müssen wir sagen: Sie geht aus vom Differenzierten der einzelnen Sinne und sucht aufzusteigen zum gemeinsamen Sinn. - Die Evolution ging umgekehrt. Da entwickelte sich zuerst aus Ahamkara heraus Manas im Weltenwerden und dann differenzierten sich heraus die Ursubstanzen, die Kräfte, welche die einzelnen Sinne bilden, die wir in uns als Sinne tragen, wobei aber nicht gemeint sind die stofflichen Sinnesorgane - die gehören zum physischen Leibe - sondern die Kräfte, die zugrunde liegen als die Bildekräfte, die ganz übersinnlich sind. Wenn wir also hinuntersteigen die Stufenleiter der Entwicklungsformen, kommen wir vom Ahamkara zum Manas (Geistselbst), [...] und Manas, differenziert in einzelne Formen (Bildekräfte-Kategorien, d. Verf.), ergibt diejenigen übersinnlichen Kräfte, welche unsere einzelnen Sinne konstituieren." GA 142 (1960) Die Bhagavad Gita und die Paulusbriefe, ZWEITER VORTRAG, Köln, 29. Dezember 1912, Seite 38

des Menschen" ruhen und als "moralische Impulse" bezeichnet werden. Rudolf Steiner zeichnet den "Menschen nicht wie die übrigen Naturwesen" als einen triebhaft abgeschlossenen Charakter, sondern als ein durch moralische Impulse mit den Mitmenschen verbundenes Wesen, das in dieser Verbundenheit "seine natürlichen Bildekräfte zum Ausdruck bringt"³¹.

Am Beispiel Kants zeichnet Rudolf Steiner den Bildekräfte-Begriff 1914 in seiner Intelligenz-bildenden Dimension: Kant - so Rudolf Steiner - sah sich genötigt, "sein Weltbild geradezu in zwei völlig voneinander geschiedene Teile zu scheiden: in den einen Teil, der alles darstellt, was von der Außenwelt zu erkennen ist" was er von "seinen organischen Bildekräften hineinstellt [...] und in den anderen Teil, der zunächst ins menschliche Dasein hereinragt" und "durch den «kategorischen Imperativ»" zum Ausdruck kommt: "Handle so, daß die Maxime deines Handelns Gebot des Handelns für alle Menschen werden könnte. [...] Aber wie fasst ihn Kant auf? So, daß er seiner Natur nach aus einer ganz anderen Welt heraus spricht als aus jener, die mit dem Wissens- und Erkenntnisweltbilde umfasst wird." Daran sieht Rudolf Steiner, "daß des Menschen Wesenheit nicht abgeschlossen ist."³²

³¹ Man nehme einmal an, man könnte wirklich alle diejenigen Bildungs- und sonstigen Gesetze erkennen, die einer menschlichen Form eingeboren sind, wie etwa die Kristallgestalt einem Bergkristall eingeboren ist, und es würde der Mensch diese ihm eingeborene Summe von Bildekräften zum Ausdruck bringen. Dann wäre er nicht in demselben Sinne äußerlich im Raume sein Wesen darstellend, wie die übrigen Naturwesen. Denn tief im Innern des Menschen ruht das, was wir moralische Impulse nennen, und deren zunächst Charakteristisches doch das ist, daß es eine innere Entwicklungstendenz anfacht, dahingehend, daß der Mensch nicht wie die übrigen Naturwesen, wenn er seine natürlichen Bildekräfte zum Ausdruck bringt, dieses sein Wesen abgeschlossen darstellt." GA 63 (1963) Geisteswissenschaft als Lebensgut, DIE SITTICHE GRUNDLAGE DES MENSCHENLEBENS, Berlin, 12. Februar 1914, Seite 263 / 264

³² Rudolf Steiner: "Das führte ja dahin, jetzt von älteren Zeiten gar nicht zu sprechen, daß Kant, der große Philosoph, sich genötigt sah, sein Weltbild geradezu in zwei völlig voneinander geschiedene Teile zu scheiden: in den einen Teil, der alles darstellt, was von der Außenwelt zu erkennen ist, so zu erkennen ist, daß sich in dieses Weltbild auch der Mensch mit allen seinen organischen Bildekräften hineinstellt, und in den anderen Teil, der zunächst ins menschliche Dasein hereinragt nur wie den Grundton erhaltend durch den «kategorischen Imperativ»: Handle so, daß die Maxime deines Handelns Gebot des Handelns für alle Menschen werden könnte. So etwa könnte der kategorische Imperativ ausgesprochen werden. Dieser andere Teil des kantischen Weltbildes

Sowohl die sozialetische Prägung des Kindes als auch der Philosophische Höhenflug Kants im "kategorischen Imperativ" sind Ausdrucksformen derjenigen Kategorie von Bildekräften, welche als Moral- bzw. Intelligenzbildner bezeichnet werden könnten. Die hier verwandten Begriffe sind erste Tastversuche um jene Gruppen von Bildekräften zu skizzieren, die sich auftun, wenn der Meditierende den Versuch unternimmt, in das "Meer seiner Bildekräfte" hinunter zu schreiten, und zuletzt "an einen Punkt" zu kommen, "der in der Nähe des Ursprungs liegt"³³

Bildekräfte als Meditationsbildner

Vor allem die Moral- und Intelligenzbildner können nun durch meditative Schulung weiter entwickelt werden. Im Prinzip aber lebt in allen Kategorien der Bildekräfte eine Neigung, ins Geistige zu führen. Rudolf Steiner führt dazu aus, wie durch die Schulung das "imaginative Vorstellen" so lebendig werden "wie sonst der Mensch in seinen äußeren Wahrnehmungen lebt." Damit sei verbunden, dass das Vorstellungsleben durch die geistige Übung "innerlich von Kräften erfüllt wird, die gewissermaßen in das Seelenleben hereinschießen. Die Vorstellungen sind nicht mehr bloß dieses Leichtflüssige, wenn sie durch Meditation, durch Konzentration ausgebildet werden, sondern sie werden durchkrafet,

stellt sich ins Menschenleben so hinein, daß er den Grundton für den Menschen angibt. Aber wie faßt ihn Kant auf? So, daß er seiner Natur nach aus einer ganz anderen Welt herauspricht als aus jener, die mit dem Wissens- und Erkenntnisweltbilde umfaßt wird. Und so sehr spricht er aus einer ganz anderen Welt heraus, daß Kant an diesen Teil, aus welchem der kategorische Imperativ herauspricht, alles anlehnt, was er an Lehren über ein göttliches Wesen, über menschliche Freiheit, über die Unsterblichkeit der Seele in diesen Teil seines Welt-bildes hereinzubekommen versucht. Und ausdrücklich meint Kant, daß man hinhorchen muß auf eine ganz andere Welt, als diejenige des gewöhnlichen menschlichen Wissens es ist, wenn man das vernehmen will, was den Menschen verpflichtet. Gleichsam das Eingangstor in eine über die Sinneswelt erhabene Welt ist der kategorische Imperativ, ist dieses unbedingt verpflichtende Pflichtgebot. So sieht man, daß es wohl empfunden wird, daß des Menschen Wesenheit nicht abgeschlossen ist mit demjenigen, was seine Bildekräfte sind, entsprechend den Bildekräften der anderen Geschöpfe, mit denen er zusammen den physischen Kosmos ausmacht." GA 63 (1963) Geisteswissenschaft als Lebensgut, DIE SITTICHE GRUNDLAGE DES MENSCHENLEBENS, Berlin, 12. Februar 1914, Seite 264/265

³³ Sinngemäß nach Rudolf Steiner in GA 93, Die Tempellegende und die Goldene Legende, Das Verhältnis des Okkultismus, zur Theosophischen Bewegung, Berlin, 22. Oktober 1905. Seite 199

durchzogen von Kräften, die ich gestaltende Kräfte nennen möchte [...]. Und man entdeckt nach einiger Zeit, daß man durch diese Ausbildung des Vorstellungslebens mit demjenigen zusammenwächst, was die Bildekräfte des menschlichen Leibes selber sind; man macht nach einiger Zeit die Entdeckung, daß das Gedankenleben gewissermaßen nichts anderes ist als das verdünnte Kraftleben des menschlichen Wachstums."³⁴ Eine solche Formulierung darf jedoch nicht zu dem häufig in anthroposophischen Kreisen anzutreffenden Irrglauben werden, dass diese Entwicklung eine zwingende oder automatische sei. Wie schon in anderen Zitaten erwähnt, können diverse Überlagerungen stattfinden, entweder kann das Karma durch die Konstitution oder eine Gewohnheit durch die Konstitution bindend wirken auf die Bildekräfte, und in gleicher Art können noch dutzende andere Konstitutionsdynamiken so wirken, dass die gewünschte und von Rudolf Steiner angeregte Entwicklung verhindert wird. Dieser Sachverhalt liegt in der Regel dann vor, wenn jahrelanges Üben nicht von den beschriebenen Erfahrungen gekrönt wird. Der Meditierende, der unmittelbar zu den beschriebenen Erfahrungen durchbricht, hat einen Bildekräfte-Leib, der sich ohne Überlagerungen dafür eignet, eben diese Erlebnisse zu ermöglichen.

³⁴ Rudolf Steiner: "Dieses imaginative Vorstellen lebt mit einer solchen inneren Lebendigkeit in dem bloßen Gedanken, wie sonst der Mensch in seinen äußeren Wahrnehmungen lebt. Dadurch aber kommt man allmählich dahin, daß das Vorstellungsleben nicht mehr dieses bloß abstrakte, dieses, ich möchte sagen bloß bildhafte ist, sondern man macht durch rein innerliche Forschung - die aber durchaus mit demselben Ernst getrieben wird wie nur irgendeine wissenschaftliche Forschung - die Entdeckung, daß die Seele, die ihr Vorstellungsleben sonst nur mit den Ergebnissen der äußeren Eindrücke anfüllen konnte, innerlich von Kräften erfüllt wird, die gewissermaßen in das Seelenleben hereinschießen. Die Vorstellungen sind nicht mehr bloß dieses Leichtflüssige, wenn sie durch Meditation, durch Konzentration ausgebildet werden, sondern sie werden durchkrafet, durchzogen von Kräften, die ich gestaltende Kräfte nennen möchte, von Kräften, die ein innerlich geistig-plastisches Element ausmachen. Und man entdeckt nach einiger Zeit, daß man durch diese Ausbildung des Vorstellungslebens mit demjenigen zusammenwächst, was die Bildekräfte des menschlichen Leibes selber sind; man macht nach einiger Zeit die Entdeckung, daß das Gedankenleben gewissermaßen nichts anderes ist als das verdünnte Kraftleben des menschlichen Wachstums. Was uns im physischen Leibe von der Geburt bis zum Tode innerlich plastisch gestaltet, das ist, ich möchte sagen in einem «verdünnten» Zustand unser Vorstellungsleben im gewöhnlichen Bewußtsein." Aus GA 297a (1998) Erziehung zum Leben, ANTHROPOSOPHIE UND DIE RÄTSEL DER SEELE, Stuttgart, 17. Januar 1922, Seite 94

Wahrnehmungsbildner

Die erste Kategorie der Bildekräfte sind die Wahrnehmungsbildner. Sie vermitteln ein Organerleben, ein Äther- und Intelligenzerleben in den seelischen Wahrnehmungsorganen, wie sie Rudolf Steiner in "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" zeichnet. Einen Anhaltspunkt dafür beschreibt Rudolf Steiner im "Wanderer der Chymischen Hochzeit" der sich dazu befähigt, den "Bildekräfteleib als Wahrnehmungsorgan zu gebrauchen."³⁵ Zwei Erfahrungsarten skizziert Rudolf Steiner im Weiteren, ein leibgebundenes geistiges Erleben und ein leibfernes geistiges Erfahren.³⁶ In beiden Erfahrungsformen ist der Bildekräfteleib tätig, im leibgebundenen Geisterleben wirken die Wahrnehmungsbildner im Verbund mit den Organ- und Konstitutionsbildnern, im leibfernen Geisterfahren wirken sie im Verbund mit den Unterscheidungs- und Intelligenzbildnern.

Die Differenzierung des Bildekräfte-Begriffes in seinen sechs Hauptkategorien (1. Wahrnehmungsbildner, 2. Unterscheidungs- und Begriffsbildner, 3. Intelligenzbildner, 4. Organ- und Organisationsbildner, 5. Konstitutionsbildner und 6. Form- und Persönlichkeitsbildner) und seinen primären und sekundären Erfah-

³⁵ Rudolf Steiner: "Auf den Weg solcher Forscher begibt sich der Wanderer der «Chymischen Hochzeit». (Seite 338) Er ist in diesem Sinne Repräsentant alchymistischen Suchens. Als solcher ist er überzeugt, daß die übersinnlichen Kräfte der Natur sich vor dem gewöhnlichen Bewußtsein verbergen. Er hat in seinem Innern Erlebnis herbeigeführt, die durch ihre Wirkung die Seele befähigen, den Bildekräfteleib als Wahrnehmungsorgan zu gebrauchen. Durch dieses Wahrnehmungsorgan gelangt er zur Anschauung der übersinnlichen Naturkräfte." GA 35 (1965) Philosophie und Anthroposophie, DIE CHYMISCHE HOCHZEIT DES CHRISTIAN ROSENKREUTZ, Seite 337 bis 338.

³⁶ Rudolf Steiner: "Von der übersinnlichen Erkenntnis der Natur ausgehend, wollte der Wanderer zur «Chymischen Hochzeit» zuletzt zum Anschauen der übersinnlichen Wesenheit des Menschen gelangen. Durch diesen Forschungsweg ist er Alchimist, im Gegensatz zu dem Mystiker im engeren Sinne. [...] - Aber er wählt nicht den Weg, der zu einem vom physischen Leibe unabhängigen Gebrauch des Bildekräfteleibes führt. Er geht von dem unbestimmten (Seite 339) Gefühle aus, daß eine innigere Durchdringung des physischen Leibes mit dem Bildekräfteleib, als die des gewöhnlichen wachen Lebens ist, von der Gemeinschaft mit dem sinnlich Wesenhaften hinwegführt und zum Zusammensein mit dem geistig Wesenhaften des Menschen hingeleitet." GA 35 ebd. Seite 338 bis 339.

rungsmöglichkeiten wird das erste Anliegen dieser Arbeit sein. Diese wiederum am Werk Rudolf Steiners zu beobachten und daran die Gestaltungsstufen in Rudolf Steiners Biografie neu anzuschauen wird mein wesentliches Interesse binden. Doch nicht nur die differenzierende Bildekräfte-Betrachtung des Lebens und des Werkes Rudolf Steiners soll - dem "Mystiker" gleich - im Fokus dieser Arbeit stehen, auch sein verwandelndes Werk in der Anthroposophie - eher dem "Alchimist" zugeneigt - wird zeigen, wie die Bildekräfte die Anthroposophie gestalten.

Form- und Persönlichkeitsbildner

Die Zeichnung der Form- und Persönlichkeitsbildner gelingt an der Beschreibung des menschlichen Vorstellens. Rudolf Steiner beschreibt das menschliche Vorstellen, und wie im menschlichen Vorstellungsleben sich der Bildekräfte-Leib "betätigt innerhalb desjenigen, was nun das Vorstellen trägt, was im Vorstellen lebt, und das ist erst der Geist. Nicht das Vorstellen ist der Geist, sondern dasjenige, was im Vorstellen so lebt" wie die Bildekräfte.³⁷ Das Zitat ist begrifflich nicht eindeutig, aber sinngemäß verständlich und mit Sicherheit in der von mir bestimmten Weise auszulegen.

Das Vorstellen selbst ruht auf einem Getrennt-Sein der menschlichen Seele (das ist der 3. Persönlichkeitsbildner, der den Astralleib vom kosmischen Astralen abgrenzt und formt) und die Bildekräfte-Tätigkeit beginnt, wenn der 4. Persön-

³⁷ Rudolf Steiner: "Wir lernen das kennen, was ich in einer der letzten Nummern der Zeitschrift «Das Reich» den Bildekräfte-Leib des Menschen genannt habe, einen übersinnlichen Leib, der da ist, so wie der gewöhnliche physische Leib da ist. Nur bleibt er unbewußt für das gewöhnliche Seelenleben. So wie die Hand des physischen Leibes durch das gewöhnliche Ich bewegt wird, so lernt der Mensch erkennen, wie er sich betätigt innerhalb desjenigen, was nun das Vorstellen trägt, was im Vorstellen lebt, und das ist erst der Geist. Nicht das Vorstellen ist der Geist, sondern dasjenige, was im Vorstellen so lebt, wie die gewöhnliche Seele im Leibe lebt." GA 211 (1986) Das Sonnenmysterium und das Mysterium von Tod und Auferstehung DIE DREI ZUSTÄNDE DES NACHTBEWUSSTSEINS, Dornach, 24. März 1922

lichkeitsbildner als die Ich-bestimmte Grenz-Formung des Astralen durch die von Rudolf Steiner gekennzeichneten Übungen in der "Geheimwissenschaft im Umriss" tätig wird. Der 3. Persönlichkeitsbildner drückt sich aus im Zustand des "Selbstbewusstseins" und im Prozess der "Selbsterkenntnis", der "Doppelgänger-Erfahrung" und der "Doppelgänger-Verwandlung"³⁸. An den in diesem Zitat ge-

³⁸ Rudolf Steiner: "Der Mensch entwickelt ja in der gewöhnlichen physisch-sinnlichen Welt sein Ich, sein Selbstbewußtsein. Dieses Ich wirkt nun wie ein Anziehungs-Mittelpunkt auf alles, was zum Menschen gehört. Alle seine Neigungen, Sympathien, Antipathien, Leidenschaften, Meinungen usw. gruppieren sich gleichsam um dieses Ich herum. [...] (Seite 377) Mit alle dem, was so am Ich haftet, muß es nun als erstes Bild vor die Menschenseele treten, wenn diese in die seelisch-geistige Welt aufsteigt. Dieser Doppelgänger des Menschen muß, nach einem Gesetz der geistigen Welt, vor allem andern als dessen erster Eindruck in jener Welt auftreten. [...] Dringt der Mensch aber in sich selbst und hält er sich ohne Täuschung diese oder jene seiner Eigenschaften vor, so wird er entweder in der Lage sein, sie an sich zu verbessern oder aber er wird dies in der gegenwärtigen Lage seines Lebens nicht können. In dem letzteren Falle wird seine Seele ein Gefühl beschleichen, das man als Gefühl des Schämens bezeichnen muß. So wirkt in der Tat des Menschen gesunde Natur: Sie empfindet durch die Selbsterkenntnis (Seite 378) mancherlei Arten des Schämens. [...] Das Schämen ist also eine Kraft, welche den Menschen antreibt, etwas in sein Inneres zu verschließen und dies nicht äußerlich wahrnehmbar werden zu lassen. [...] (Die Geisteswissenschaft) findet, daß es in den verborgenen Tiefen der Seele eine Art verborgenes Schämen gibt, dessen sich der Mensch im physisch-sinnlichen Leben nicht bewußt wird. Dieses verborgene Gefühl wirkt aber in einer ähnlichen Art wie das gekennzeichnete offenbare des gewöhnlichen Lebens: es verhindert, daß des Menschen innerste Wesenheit in einem wahrnehmbaren Bilde vor den Menschen hintritt. Wäre dieses Gefühl nicht da, so würde der Mensch vor sich selbst wahrnehmen, was er in Wahrheit ist [...] So ist dieses Gefühl der Verhüller des Menschen vor sich selbst. Und damit ist es zugleich der Verhüller der ganzen geistig-seelischen Welt. Denn indem sich des Menschen eigene innere Wesenheit vor ihm verhüllt, kann er auch das nicht wahrnehmen, an dem er die Werkzeuge entwickeln sollte, um die seelisch-geistige Welt zu erkennen; er kann seine Wesenheit nicht umgestalten, so daß sie geistige Wahrnehmungsorgane erhielte. – Wenn nun aber (Seite 379) der Mensch durch regelrechte Schulung dahin arbeitet, diese Wahrnehmungsorgane zu erhalten, so tritt dasjenige als erster Eindruck vor ihn hin, was er selbst ist. Er nimmt seinen Doppelgänger wahr. Diese Selbstwahrnehmung ist gar nicht zu trennen von der Wahrnehmung der übrigen geistig-seelischen Welt. Im gewöhnlichen Leben der physisch-sinnlichen Welt wirkt das charakterisierte Gefühl so, daß es fortwährend das Tor zur geistig-seelischen Welt vor dem Menschen zuschließt. Wollte der Mensch nur einen Schritt machen, um in diese Welt einzudringen, so verbirgt das sogleich auftretende, aber nicht zum Bewußtsein kommende Gefühl des Schämens das Stück der geistig-seelischen Welt, das zum Vorschein kommen will. Die charakterisierten Übungen aber schließen diese Welt auf. Nun ist die Sache so, daß jenes verborgene Gefühl wie ein großer Wohltäter des Menschen wirkt. Denn durch alles das, was man sich ohne geisteswissenschaftliche Schulung an Urteilskraft, Gefühlsleben und Charakter erwirbt, ist man nicht imstande, die Wahrnehmung der eigenen Wesenheit in ihrer wahren Gestalt ohne weiteres zu ertragen. Man würde durch diese Wahrnehmung alles Selbstgefühl, Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein verlieren. Daß dies nicht geschehe, dafür müssen wieder die Vorkehrungen sorgen, welche man neben den Übungen für die höhere Erkenntnis zur Pflege seiner gesunden Urteilskraft, seines Gefühls- und Charakterwesens unternimmt. Durch seine regelrechte Schulung lernt der Mensch wie absichtslos so viel aus der Geisteswissenschaft kennen und es werden ihm außerdem so viele Mittel zur Selbsterkenntnis und Selbstbeobachtung klar, als notwendig sind, um kraftvoll seinem Doppelgänger zu

fasten Seelenbegriffen lassen sich unmittelbar einige wesentliche Eigenschaften und Wirkungen der Persönlichkeitsbildner begreifen. Das Bild des "Doppelgängers" als Spiegel der menschlichen Charaktereigenschaften wird ebenso wie die Astrale Haut um den Astralleib vom dritte Persönlichkeitsbildner erzeugt. Bilden sich in einem Menschen-Astralleib keine Doppelgänger, sind sie nicht anschaulich oder hat der Betroffene ein zu schwaches Selbstbewusstsein, dann liegt dies an einem zu schwachen astralen Persönlichkeitsbildner. Auch die Scham tritt unmittelbar aus dem dritten Persönlichkeitsbildner heraus. So wie die Scham dazu "antreibt, etwas in sein Inneres zu verschließen und dies nicht äußerlich wahrnehmbar werden zu lassen," so verschließt der dritte oder astrale Persönlichkeitsbildner den Astralleib für die geistige Wanderung oder für die Imaginationen des Makrokosmos. Veränderungen im "Doppelgänger", Begegnung mit dem "kleinen Hüter an der Schwelle zur geistigen Welt"³⁹ oder Initiationserfahrungen sind Veränderung in der astralen Konstitution des dritten Persönlichkeitsbildners, welche vom Selbst-gebundenen 4. Persönlichkeitsbildner ausgehen. Durch die "Übungen für die höhere Erkenntnis zur Pflege seiner gesunden Urteilskraft, seines Gefühls-

begegnen. Es ist dann für den Geistesschüler so, daß er nur als Bild der (Seite 380) imaginativen Welt in anderer Form das sieht, womit er sich in der physischen Welt schon bekanntgemacht hat. Wer in richtiger Art zuerst in der physischen Welt durch seinen Verstand das Karmagesetz begriffen hat, der wird nicht besonders erbeben können, wenn er nun die Keime seines Schicksales eingezeichnet sieht in dem Bilde seines Doppelgängers. Wer durch seine Urteilskraft sich bekanntgemacht hat mit der Welten- und Menschheitsentwicklung und weiß, wie in einem bestimmten Zeitpunkte dieser Entwicklung die Kräfte des Luzifer in die menschliche Seele eingedrungen sind, der wird es unschwer ertragen, wenn er gewahr wird, daß in dem Bilde seiner eigenen Wesenheit diese luziferischen Wesenheiten mit allen ihren Wirkungen enthalten sind." In GA 13 (1962) Die Geheimwissenschaft im Umriss.

³⁹ Rudolf Steiner: "Der Doppelgänger wirkt für das Leben des Menschen in der physisch-sinnlichen Welt so, daß er sich durch das gekennzeichnete Gefühl des Schämens sofort unsichtbar macht, wenn sich der Mensch der seelisch-geistigen Welt naht. Damit verbirgt er aber auch diese ganze Welt selbst. Wie ein «Hüter» steht er da vor dieser Welt, um den Eintritt jenen zu verwehren, welche zu diesem Eintritte noch nicht geeignet sind. Er kann daher der «Hüter der Schwelle, welche vor der geistig-seelischen Welt ist», genannt werden. – Außer durch das geschilderte Betreten der übersinnlichen Welt begegnet der Mensch noch beim Durchgang durch den physischen Tod diesem «Hüter der Schwelle». Und er enthüllt sich nach und nach im Verlaufe des Lebens in der seelisch-geistigen Entwicklung zwischen dem Tode und einer neuen Geburt." GA 13 (1962) Die Geheimwissenschaft im Umriss, Seite 381.

und Charakterwesens" wird der Mensch mit seinem Ich als dem 4. Persönlichkeitsbildner am astralen Persönlichkeitsbildner tätig und wandelt diesen um. Durch die "regelrechte Schulung lernt der Mensch [...] so viele Mittel zur Selbsterkenntnis und Selbstbeobachtung [...] um kraftvoll seinem Doppelgänger zu begegnen." In dieser Schulung werden unter anderem die Unterscheidungs- und Begriffsbildner tätig⁴⁰ und mit dem vierten Persönlichkeitsbildner wird die bestimmende Macht des 3. Persönlichkeitsbildner im Astralleib abgelöst.

Der 1. und 2. Persönlichkeitsbildner ist in den körperlichen Prozessen des Menschen tätig. Dazu gibt es ein Zitat, in dem Rudolf Steiner die Bildekräfte-Tätigkeit wiederum mit der Äthertätigkeit verknüpft. Rudolf Steiner beschreibt - in meiner Interpretation als Beispiel für die Form- bzw. Persönlichkeitsbildner - die Funktion des Eiweiß im Organismus. "Das Eiweiß ist diejenige Substanz des lebenden Körpers, die von seinen Bildekräften in der mannigfaltigsten Art umgewandelt werden kann, so daß, was sich aus der umgeformten Eiweißsubstanz ergibt, in den Formen der Organe und des ganzen Organismus erscheint. Um in solcher Art verwendet werden zu können, muß das Eiweiß die Fähigkeit haben, jede Form, die sich aus der Natur seiner materiellen Teile ergibt, in dem Augenblicke zu verlieren, in dem es im Organismus aufgerufen wird, einer von ihm geforderten Form zu dienen."⁴¹ Hier zeigt sich sehr anschaulich, wie eine Substanz

⁴⁰ An einer späteren Stelle werde ich die "Philosophie der Freiheit" auf die Schulung der Unterscheidungs- und Begriffsbildner untersuchen. Die Unterscheidungs- und Begriffsbildner schulte Rudolf Steiner in der "Beobachtung des Denkens" und der inneren Klarheit: "Das Denken kann ich voll durchschauen." Hier begründete Rudolf Steiner den 1. Unterscheidungs- und Begriffsbildner, im "universellen Denken" begründete er den 2. Unterscheidungs- und Begriffsbildner, im gedanklich zentrierten Selbsterleben begründete Rudolf Steiner den 3. Unterscheidungs- und Begriffsbildner und im "Denken, das ein Wahrnehmungsorgan wird" legte er Zeugnis von der Individualisierung des 4. Unterscheidungs- und Begriffsbildners ab. In diesem Sinne enthält die gesamte "Philosophie der Freiheit" Meditationen zur Ausbildung der Unterscheidungs- und Begriffsbildner.

⁴¹ Rudolf Steiner: "Das Eiweiß ist diejenige Substanz des lebenden Körpers, die von seinen Bildekräften in der mannigfaltigsten Art umgewandelt werden kann, so daß, was sich aus der umgeformten Eiweißsubstanz ergibt, in den Formen der Organe und des ganzen Organismus erscheint. Um in solcher Art verwendet werden zu können, muß das Eiweiß die Fähigkeit haben, jede Form, die sich aus der Natur seiner materiellen Teile ergibt, in dem Augenblicke zu verlieren, in dem es im Organismus aufgerufen wird, einer von ihm geforderten Form zu

die Eigenschaft bekam, Formen anzunehmen und sie wieder abzulegen. Und genau diese Eigenschaft vermittelt die sechste Kategorie der Bildekräfte, sie formt im Leib, der erste Persönlichkeitsbildner formt im physischen Leib und der zweite Persönlichkeitsbildner formt direkt die Struktur im Ätherleib. Indirekt wirken natürlich alle Bildekräfte im Leib und im Äther, im Ätherleib finden sich Gestaltungsformen der Wahrnehmungsbildner, der Unterscheidungs- und Begriffsbildner, der Intelligenz- und Organisationsbildner, der Konstitutions- und Persönlichkeitsbildner.

Der Äther ist aber auch der Ort, an dem die alchemistische Kombination der Bildekräfte in fortwährender Tätigkeit sich befindet; und dies dürfte ein Motiv sein, warum Rudolf Steiner aus verschiedenen Gründen den Ätherbegriff durch den Bildekräfte-Leib-Begriff ab einem bestimmten Zeitpunkt ersetzen konnte. Diese begriffliche Variante ist kein Ergebnis von Fremdeinflüssen⁴² aus der Anthroposophischen Gesellschaft; die begriffliche Kombination von Ätherleib und Bildekräfte-Leib ist vielmehr ein Verweis auf das Herunterholen der Bildekräfte-

dienen. - Man erkennt daraus, daß im Eiweiß die Kräfte, die aus der Natur des Wasserstoffes, Sauerstoffes, Stickstoffes und Kohlenstoffes und deren gegenseitigen Beziehungen folgen, in sich zerfallen. Die unorganischen Stoffbindungen hören auf, und die organischen Bildekräfte beginnen im Eiweißzerfall zu wirken. Diese Bildekräfte sind an den ätherischen Leib gebunden. Das Eiweiß ist immer auf dem Sprung, entweder in die Tätigkeit des ätherischen Leibes aufgenommen zu werden, oder aus diesem herauszufallen. Eiweiß, das aus dem Organismus, dem es angehört hat, herausgenommen ist, nimmt in sich die Neigung auf, eine zusammengesetzte Substanz zu werden, die sich den unorganischen Kräften des Wasserstoffes, Sauerstoffes, Stickstoffes und Kohlenstoffes fügt. Eiweiß, das ein Bestandteil des lebenden Organismus bleibt, verdrängt in sich diese Neigung, und fügt sich den Bildekräften des ätherischen Leibes ein. - Mit den Nahrungsmitteln nimmt der Mensch das Eiweiß auf. Von dem Pepsin des Magens wird das von außen aufgenommene Eiweiß bis zu den Peptonen, die zunächst lösliche Eiweißsubstanzen sind, verwandelt. Diese Verwandlung wird durch den Pankreassaft fortgesetzt." GA 27 (1953) Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst, IX. Die Rolle des Eiweißes im Menschenkörper und die Albuminurie, Seite 47/48

⁴² Rudolf Steiner: "Früher nannte ich es den «ätherischen Leib», aber da sich gewisse Leute schon einmal an Ausdrücken stoßen, habe ich versucht, mit den Worten näher heranzukommen an das, worum es sich handelt, und habe das, was unserem physischen Leib am nächsten liegt und unser ganzes Leben als die gestaltenbildende Kraft begleitet, den «Bildekräfteleib» genannt." In GA 67 (1962) Das Ewige in der Menschenseele – Unsterblichkeit und Freiheit, DER ÜBERSINNLICHE MENSCH, Zweiter Vortrag, Berlin, 18. April 1918, Seite 306.

Tätigkeit durch das Bildekräfte-Bewusstsein, für das die Anthroposophische Bewegung gegründet wurde.

Aus der Perspektive der Bildekräfte ist die siebte Kategorie der Bildekräfte die Berufung der Anthroposophie, die Gestaltungen der kombinierten Bildekräfte in der siebten Kategorie immer weiter auszudehnen. Dieses Motiv liegt im Titel dieser Arbeit "Bildekräfte der Anthroposophie" verborgen.

Begriffsgenese

In der allgemeinen aber auch Rudolf Steiner-spezifischen Literatur sind Begriffe für Bildekräfte noch kaum etabliert. Vielmehr ist die Aufgabe dieser Schrift, den Bildekräfte-Begriff aus anderen Begriffen heraus zu entwickeln.

In den ersten zwei Jahren meiner Bildekräfte-Forschung gliederte ich die Bildekräfte-Begriffe in der folgenden Art⁴³. Diese Bildekräfte-Begriffe folgten der "Ursache" aus der die einzelnen Bildekräfte-Kategorien entstanden. Ab März 2016 und für alle folgenden Seiten dieser Schrift (ab Seite 29) möchte ich eine erste Bildekräfte-Begriffsgenese zur Anwendung bringen, welche eher den Erfahrungs- und Erlebnisgehalt der Bildekräfte begrifflich fasst als deren unsichtbare Ursachendimension.

Konstitutionsbildner werden zu Kraftbildnern

Die Kategorie der Konstitutionsbildner bekam zunächst ihren Namen von der Tatsache, dass ohne die Tätigkeit der Konstitutionsbildner ein Wesen keinen Körper bekommen konnte. Die Konstitutionsbildner schaffen das sinnliche und

⁴³ Vergleiche die Reihenfolge mit dem Inhaltsverzeichnis "Kategorien der Bildekräfte"

übersinnliche "Konstitutionsgebilde" - das den sinnlichen Körper erhält und das dem übersinnlichen Körper Erfahrungsraum schenkt.

Ab März 2016 nenne ich diese Kategorie Kraftbildner, denn die Erfahrung, die mit der Konstitutionserfahrung einher geht, ist jene, dass eine vorhandene Konstitution dem Inhaber Kraft gibt.

Organisationsbildner werden zu Formbildner

Die Kategorie der Organisationsbildner bekam ihren Namen von der Erfahrung, dass eine Konstitution immer eine Ordnung ihrer Organe benötigt, innerhalb derer die Organe kooperieren, interagieren und zusammenwirken. Die Wirkung der Organisationsbildner besteht darin, einem Wesen einen wirksamen Zusammenhang der Organe zukommen zu lassen. Die Organisationsbildner schaffen Ordnung in den Konstitutionsbildnern. Sowohl in der sinnlichen als auch in der übersinnlichen "Konstitution" wirken sie gliedernd und Zusammenhang bildend - so dass zwei Augen wie ein Sehorgan agieren, so dass zwei Ohren wie ein Hörorgan agieren oder so dass zwölf Sinne synästhetische Phänomene erzeugen können. Zu Beginn der Arbeit gliederte ich die Begriffe nach der Ursache, die sie setzten.

Ab März 2016 ordne ich meine Darstellungen erfahrungsgeleite, ab März 2016 nenne ich diese Kategorie Formbildner, denn die reine Erfahrung der Organisation von Organen zeigt sich als Form.

Unterscheidungs- und Begriffsbildner, Tätigkeitsbildner

Die Kategorie der Unterscheidungs- und Begriffsbildner entwickelte sich zunächst in der Denkschule, und gab den Anwendern die Fähigkeit, Konstitutionen und Organsysteme unterscheiden und begreifen zu können. Daher entstand der Begriff der Unterscheidungs- und Begriffsbildner. Die Unterscheidungs- und Be-

griffsbildner bildeten begrifflich ab, was in den Konstitutionsbildnern - im sinnlichen Körper als auch im übersinnlichen Körper - in den Erfahrungsraum trat.

Es gab und gibt dort einen direkten Zusammenhang, zwischen den Konstitutions- bzw. Formbildnern und den Unterscheidungs- und Begriffsbildner, wie ich sie bisher nannte.

Der 1. Unterscheidungs- und Begriffsbildner differenzierte, was im 1. Kraftbildner in die Erfahrung trat. Der 2. Unterscheidungs- und Begriffsbildner begriff, was im 2. Kraftbildner in die Erfahrung trat. Dies ließe sich so weiter führen bis zum 7. Unterscheidungs- und Begriffsbildner im Verhältnis zum 7. Kraftbildner.

Ab März 2016 benenne ich diese Kategorie der Unterscheidungs- und Begriffsbildner nach dem, was der Begriffs- und Unterscheidungstätigkeit zugrunde liegt, denn ihre ganz allgemeine Erfahrungsweise tritt als Tätigkeitsbildner in Erscheinung. Die Unterscheidungs- und Begriffsbildner entstehen aus einer Tätigkeit; und diese Tätigkeit bildet ähnlich den Organisations- resp. Formbildnern einen Zusammenhang. Sie kann unbewusst in den Organen Zusammenhang bilden⁴⁴ oder die Tätigkeitsbildner können bewusst ergriffen werden, dann entsteht etwas wie eine "Ich-Konstitution"⁴⁵ oder ein bewusstes Selbstbild. Fortan spreche ich von Tätigkeitsbildner statt von Begriffs- und Unterscheidungsbildnern, da in manchen eher organischen oder körperlichen Zusammenhängen der Begriff "Begriffs- und Unterscheidungsbildner" nicht in seiner Tätigkeit ermöglichenden Form verständlich wäre.

Moral- und Intelligenzbildner werden zu Begriffsbildnern

⁴⁴ Vergleiche dies mit dem Begriff des Ego-Wwirken

⁴⁵ Die in Verbindung mit dem ewigen Selbst gedacht werden kann, aus dem das Ergreifen erst möglich ist.

Die reine Erfahrung des wissenschaftlich Tätigen liegt auch bei dem, was ich bisher Moral- und Intelligenzbildner nannte, nicht in der seelischen oder mentalen Bildung, sondern in der Begriffsbildung. Daher nenne ich die Moral- und Intelligenzbildner fortan Begriffsbildner.

Wahrnehmungsbildner werden zu Sensorbildner

"Wahrnehmung" impliziert, dass die Wahrnehmungsbildner nur im Psychologischen oder mentalen Kontext auftreten können. Dies ist bei allen Bildekräften nicht der Fall. Sie können Körperbildend, Lebensbildend, Psychische und mentale Funktionen schaffend und geistige Fähigkeiten begründen. Alle 49 Bildekräfte manifestieren wahlweise körperlich, lebendig, seelisch, mental und geistig. Daher habe ich versucht, einen ursprünglicheren Begriff für die Wahrnehmungsbildner zu bilden, und benenne diese Kategorie ab März 2016 als die sieben Sensorbildner.

Persönlichkeitsbildner werden zu Selbstbildner

Ähnlich ist es bei den Persönlichkeitsbildnern. Sie zeigen an, dass sich ein Wesen durch die Persönlichkeitsbildner selbst erfährt. Eine Kuh, ein Adler oder eine Fliege hat jedoch keine Persönlichkeit als Individualität, sie kann ggf. nur einen bestimmten Teil von sich "selbst erleben" - daher nenne ich diese Kategorie nun Selbstbildner. Selbstbildner geben Selbsterleben - körperlich, in den Lebensprozessen (mein Leben), seelisch, mental und geistig. Einzelheiten dazu finden wir, wenn wir die basalen Funktionen des menschlichen Lebens anschauen.

III. Bildekräfte-Verkörperung

Verkörperung tritt in Substanzen, Pflanzen, Tieren und Menschen auf. Bildekräfte sind in all diesen Erscheinungsformen tätig. Ich konzentriere mich zur Beschreibung der Bildekräfte-Verkörperung aller 49 Bildekräfte auf die Verkörperung des Menschen. (Reihe folgt der Schöpfungslogik)

Die Phänomenologie der Kraftbildner

Quellen Rudolf Steiners zu Begriffen

Abgrenzung drei Leiber zu drei Seelenebenen

Physischer Leib, Phantom

Ätherleib, Ätherisch,

Symbole in Goethes Faust, Symbole der Schlange und Lilie

Die Funktionen der Kraftbildner

Leben und Gesundheit - Motivation -

Verstand und Bewusstsein -

Strebsamkeit (5) und Begriffsbildner-Verbundenheit -

Rosenkreuz und höhere Lebensquellen, Lebensgeistquellen in Pflanzen -

Bildekräfte-Quellen selbst

Die sieben Kraftbildner

Im Menschen finden wir einen einheitlichen, physischen Körper, der als solcher den Raum erfüllt. Damit der Körper als räumliche Tatsache auftreten kann, benötigt er eine die physische Substanz bindende Konstitution. Diese Konstitutionsbildung geht vom 1. Kraftbildner aus. Ähnlich wirkt diese auch bildend im mineralischen Reich, beim Aufbau der Pflanzen- oder Tierverkörperung.

Im Menschen finden wir ferner eine vielheitliche Lebensorganisation, sie beginnt im Zeitpunkt der Zeugung mit dem Aufbau der physischen Leiblichkeit und endet mit dem Tod und dem Verfall der physisch bindenden Konstitution. Diese Eigenschaften: Leben, Geburt und Tod schreibe ich der Tätigkeit des 2. Kraftbildners zu.

Der Mensch hat ein psychisches Selbst- und Zustandsempfinden. Die Substanz, in der sich dieses psychische Selbsterleben abspielt, wird nach meiner These vom 3. Kraftbildner in den ersten 21 Lebensjahren erzeugt.

Der Mensch hat darüber hinaus die Eigenschaften eines selbstreflexiven Wahrnehmung, in der ein Beobachter die äußeren aber auch inneren Erfahrungen registriert, ihre Entstehung beobachtet, ihren Bestand erinnert, ihr Vergehen erlebt und in der Zeit bewusst wandern kann. Diese "Selbständigkeit" gegenüber den Körper- und Seelenerfahrungen, gegenüber Körper-, Lebens- und Seelenerfahrung ruht auf dem 4. Kraftbildner, der das Gehirn und die Drüsen bildet und Erinnerung ermöglicht oder Schlafbewusstsein forciert.

Religiöse und spirituelle Regungen ereignen sich dann im Menschen, wenn sich in die Produkte des 3. und 4. Kraftbildners (Psyche und Mentale Selbständigkeit) Tätigkeiten des 5. und 6. Kraftbildner einmischen. Von wem eine solche Einmischung ausgeht muss zunächst genauso offen bleiben wie die Frage, welche

Resultate durch diese Einmischung entstehen können. Förderlich wirken auf religiöse und spirituelle Regungen vor allem die Selbstbildner, aber auch die Tätigkeitsbildner.

„Und so haben wir den physischen Leib des Menschen, der eigentlich ganz der Erde angehört, den Ätherleib des Menschen, der dem wässerigen, dem flüssigen Elemente der Erde angehört, der zu diesem eine besondere Beziehung hat, den Astralleib, der dem luftartigen Elemente angehört, und das Ich, das dem Wärmelemente, dem Feuerelement angehört.“

GA 211, S 22

Der 1. Kraftbildner

Verkörpert die physische Konstitution, den sichtbaren Körper. Er gibt die Erfahrung körperlicher Stabilität und Immunität. Einen wirksamen 1. Kraftbildner erkennt man daran, dass man sich im Körper stabil empfindet, dass der Körper eine Körpersensibilität (Phantom) ermöglicht, dass Wunden heilen und Infektionen zurückgedrängt werden können. Taubheit zeigt einen unwirksamen 1. Kraftbildner an.

„Der physische Leib prägt einem die Persönlichkeit auf, der physische Leib und die Verhältnisse in der physisch-sinnlichen Welt, in die man gestellt ist, machen einen zur Persönlichkeit.“ GA 147, S 54

„Weder das Ich noch der Äther- oder Astralleib, sondern der physische Leib ist das, was der Mensch zuallererst gehabt hat. Dieser physische Leib ist in seiner ersten Anlage auf dem alten Saturn schon gebildet worden, aber Sie dürfen sich nicht vorstellen, daß er etwa so wie heute ausgesehen hat. Wenn Sie den heutigen physischen Leib betrachten, dann haben Sie zunächst feste Glieder, ein festes Knochensystem, kurz, Bestandteile, die wir als fest bezeichnen; dann haben wir auch noch flüssige Bestandteile von allen möglichen Beschaffenheiten; ferner durchzieht den physischen Leib nach allen

Seiten Luftförmiges, Gasförmiges; und schließlich finden Sie in ihm etwas, was, okkult betrachtet, substantiell Wärme, innere Wärme ist.“

„..., sondern er trägt im Inneren den Quell seiner eigenen Wärme.“ GA 105, S 82

„Diese Throne gießen ihre Substanz während der alten Saturnzeit aus, und sie sind es, die durch ihr Opfer die Grundlage zum physischen Menschenleib bilden.“ GA 105, S 92

„Im physischen Leib lebt die Erde, und im Ätherleib lebt die Sternenvwelt. Was der Mensch an inneren Kräften in sich trägt, um auf der Erde so zu sein, daß er sich zugleich mit Haltung, Bewegung, Gebärde der Erde entreißt, das verdankt er der Schöpfung der Erzengel in seinem Ätherleib. Wie im physischen Leib die Erdenkräfte durch die Gestaltung leben können, so leben im Ätherleib die Kräfte, die aus dem Umkreis des Kosmos von allen Seiten auf die Erde zuströmen.“ GA 26, S 189

„Wir müssen sagen: Der untere Mensch stellt uns eigentlich ein Gebilde in geistiger Substanz vor, und je weiter wir gegen das Haupt des Menschen zu kommen, desto mehr ist der Mensch aus physischer Substanz gebildet. Das Haupt ist im wesentlichen aus physischer Substanz gebildet. Aber die Beine, von denen müssen wir doch sagen, trotzdem es grotesk klingt: sie sind im wesentlichen aus geistiger Substanz gebildet; wie gesagt, so grotesk es klingt. So daß, wenn wir gegen das Haupt zu gehen, wir den Menschen so zeichnen müssen (es wird gezeichnet), daß wir die geistige Substanz in die physische Substanz übergehen lassen; und insbesondere ist die physische Substanz in dem Haupte des Menschen enthalten. Dagegen ist die geistige Substanz besonders schön ausgebreitet, möchte ich sagen, da, wo der Mensch seine Beine in den Raum hineinstreckt, oder seine Arme in den Raum hineinstreckt. Es ist wirklich so, wie wenn das für Arm und Bein die Hauptsache wäre, daß da diese geistige Substanz sie erfüllt, ihr Wesentliches ist. Es ist wirklich so, daß für Arm und Bein die physische Substanz gewissermaßen da nur in der geistigen Substanz drinnen schwimmt, während das Haupt in der Tat sozusagen ein kompaktes Gebilde aus physischer Substanz ist. -Wir haben aber an einem solchen Gebilde, wie der Mensch es ist, nicht bloß zu unterscheiden die Substanz, sondern wir haben in seiner Gestaltung die Kräfte zu unterscheiden. Auch da müssen wir wiederum unterscheiden zwischen geistigen Kräften und irdisch-physischen Kräften.

Nun ist es bei den Kräften gerade umgekehrt. Während für Gliedmaßen und Stoffwechsel die Substanz geistig ist, sind die Kräfte da drinnen, zum Beispiel für die Beine die Schwere, physisch. Und während die Substanz des Hauptes physisch ist, sind die Kräfte, die darinnen spielen, geistig. Geistige Kräfte durchspielen das Haupt, physische Kräfte durchspielen die geistige Substanz des Gliedmaßen-Stoffwechsellmenschen. Nur dadurch kann der Mensch völlig verstanden werden, daß man in ihm unterscheidet seine oberen Gebiete, sein Haupt und auch die oberen Brustgebiete, welche eigentlich physische Substanz sind, durcharbeitet von geistigen Kräften - ich möchte sagen, die niedersten geistigen Kräfte arbeiten in der Atmung-, und den unteren Menschen müssen wir ansehen als ein Gebilde von geistiger Substanz, in der physische Kräfte drinnen arbeiten. Nur müssen wir natürlich uns klar darüber sein, wie es sich bei diesen Dingen eigentlich beim Menschen verhält. Der Mensch erstreckt nämlich seine Hauptesnatur in seinen ganzen Organismus, so daß der Kopf allerdings auch dasjenige, was er dadurch ist, daß er physische Substanz, durcharbeitet von geistigen Kräften, ist, daß er dies sein ganzes Wesen auch in das Untere des Menschen hinein erstreckt. Das, was der Mensch durch seine Geistessubstanz ist, in der physische Kräfte arbeiten, wird wiederum heraufgespielt nach dem oberen Menschen. Was da im Menschen wirkt, das durchdringt sich gegenseitig. Aber verstehen kann man den Menschen doch nur, wenn man ihn in dieser Weise als physisch-geistiges Substantielles und Dynamisches, das heißt Kräftewesen, betrachtet.

Das hat schon auch seine große Bedeutung. Denn wenn man von den äußeren Erscheinungen absieht und auf das innere Wesen eingeht, so zeigt sich uns zum Beispiel, daß keine Unregelmäßigkeit eintreten darf in dieser Verteilung des Substantiellen und des Kräftemäßigen beim Menschen.“ GA 230, S38/39

Der 2. Kraftbildner

Ermöglicht Leben, Geburt und Tod; im Werk Rudolf Steiner verkörpert er den Ätherleib. Einen wirksamen 2. Kraftbildner erkennt man daran, dass man sich im Körper lebendig erlebt, dass Motivation da ist, zu handeln und Ideenbilder in Ta-

ten umzusetzen. Kräftemangel, Kälte und anhaltende Müdigkeit verweisen auf einen geringen, verhinderten oder abwesenden 1. Kraftbildner.

Der 3. Kraftbildner

Verkörpert die psychische Konstitution; im Werk Rudolf Steiner werden seine Produkte Astralleib oder Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele genannt.

Der 4. Kraftbildner

Verkörpert die Bewusstseinsorgane, Gehirn, Drüsen und Nerven; im Werk Rudolf Steiners werden seine Produkte zur Ich-Organisation gezählt.

Der 5. Kraftbildner

Verkörpert das ewige Selbst (Monade).

Der 6. Kraftbildner

Verkörpert Intelligenz der 1. Bis 5. Begriffsbildner und ist im Werk Rudolf Steiners gleichzusetzen mit dem Wirken des Lebensgeistes.

Der 7. Kraftbildner

Verkörpert die Intelligenz in den höheren Begriffsbildnern.

Phänomenologie der Formbildner

Die zwölf Formbildner

Die Formbildner spiegeln sich in jenem Wissensgebiet, das heute in den Organisations- und Systemwissenschaften seine stärksten Vertreter findet. Jedes systemische Phänomen beruht auf Zusammenhängen und Gliederungen, die von den zwölf Formbildnern ausgehen.

Der 1. Formbildner

Die einheitliche Organisation des Menschen folgt dem Prinzip der Eins, der 1. Formbildner ist hier tätig gewesen und damit folgt der 1. Formbildner dem Prinzip der Eins.

Der 2. Formbildner

In der einheitlichen Menschen-Organisation treten Links-Rechts-Polaritäten auf, zwei Organe kooperieren und bilden im besten Fall eine Funktion. Zwei Augen bilden ein Sehorgan, zwei Ohren bilden ein Hörorgan, zwei Arme kooperieren in Greif- und Hebebewegungen, zwei Beine kooperieren im Laufen und so weiter. Polar organisierte Organe, welche eine funktionelle Einheit bilden, sind zugleich Mitglied in einem System, und sind in diesem einen System nach dem Prinzip der zwei organisiert. Die Augen und Ohren folgen also sowohl dem Prinzip der Eins als auch dem Prinzip der Zwei oder der Polarität. Diesen Tatbestand verkörperte der 1. Formbildner in Verbindung mit dem 2. Formbildner.

Der 3. Formbildner

Ähnliches tritt in der Dreigliederung der menschlichen Konstitution zutage. Kopf-, Brust- und Gliedmaßensystem bilden eine Einheit (1. Formbildner), folgen aber zugleich dem Prinzip des 3. Formbildners, in dem der Kopf einen gemeinsamen Inhalt in Gedankenerfahren vermittelt, die Brust den gleichen Inhalt in Gefühlsbilder kleidet und die Gliedmaßen-Organisation die Impulsorganisation desselben Inhalt offenbart. Der 3. Formbildner offenbart zu einem Inhalt die Dreiheit

von Gedankenbild, Gefühlsbild und Impulsinhalt und spiegelt damit gewisse Ordnungen des 3. Begriffsbildners oder des 3. Tätigkeitsbildners.

Ähnlich wirkt die Dreigliederung auch im Innenohr des Menschen oder in der Gedächtnisstruktur. Ordnet der 3. Formbildner im Innenohr eine Funktion der Lage- mit einer Funktion der Gleichgewichts- und der Bewegungswahrnehmung⁴⁶ zueinander, so gliedert er die Gedächtnisstruktur in ein stör- und ablenkbares Kurzzeitgedächtnis, in ein reines Gedächtnis und in die Funktion der Gedächtnisaktivierung⁴⁷.

Der 4. Formbildner

Das Prinzip des vierten Formbildners tritt substantiell in den vier Elementen auf und kann dem Beispiel von Galen⁴⁸ folgend in den vier Temperamenten wiedergefunden werden, die Galen den vier Säften "Blut, Schleim, gelbe und schwarze Gallenblasenflüssigkeit" zugeordnet hat. Das Prinzip des 4. Formbildners wird deutlich, wenn man in der Menschenbeobachtung erleben lernt, wie manche Menschen unter ihrem materiellen Leib zu leiden scheinen (Melancholie), wie andere in ihrer vitalen Organisation ruhen (Phlegma) und wie wieder andere den Eindrücken ihrer Nervenorganisation ausgeliefert erscheinen (Sanguinik) und wie eine vierte Gruppe all diese Körper- und Reizbindungen nicht erlebt sondern vielmehr diese Bindungen den eigenen Zielen und Ideen unterzuordnen versteht (Choleriker). Das Prinzip des 4. Formbildner ermöglicht es nun, wenn

⁴⁶ b2350 Vestibulärer Lagesinn. Und b2352 Vestibulärer Bewegungssinn. Und b2351 Gleichgewichtssinn. Ebd.

⁴⁷ Vergl. Dies mit den drei Elementen des ICF: b1440 Kurzzeitgedächtnis i.V.m. b1441 Langzeitgedächtnis. Und i.V.m. b1442 Abrufen von Gedächtnisinhalten. ebd.

⁴⁸ Galenos von Pergamon, Quelle ?

man eines der vier Prinzipien gefunden und erlebt hat, allein durch Fragen und Suchen die anderen drei Prinzipien des 4. Formbildners auch zu finden.

In ähnlicher Weise tritt der 4. Formbildner bei der Gliederung der Wahrnehmungsorgane auf. In der visuellen Wahrnehmung ermöglicht er die Stufen der 1) Farbwahrnehmung, des 2) Farbklangs und der Helldunkel-Differenzierung, der 3) Formwahrnehmung und der 4) Motiverkennung. In der auditiven Wahrnehmung lässt uns der 4. Formbildner den 1) Ton vom 2) Rhythmus und von der 3) Harmonie und 4) Melodieführung unterscheiden. In ähnlicher Weise treten auch andere Formbildner gliedernd in den Wahrnehmungsorganen⁴⁹ auf.

Der 5. Formbildner

Das Prinzip des fünften Formbildners knüpft unmittelbar an den 4. Formbildner an. Tritt zu den vier Elementen oder zu den vier Temperamenten ein fünftes Element hinzu, dann werden die vier zu einer niederen oder untergeordneten Verkörperung des höheren Fünften. Der 5. Formbildner gliedert eine sichtbare Verkörperung einer unsichtbaren Ursache unter. Zwei Beine und zwei Arme werden dem Kopf untergeordnet, den vier Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer tritt das Licht hinzu. (...Rudolf Steiner).

Der 6. Formbildner

Im 6. Formbildner tritt das Prinzip des 3. Formbildners (Denken, Fühlen, Handeln) in Kombination mit dem 2. Formbildner (Polarität) auf. Durch den 6. Form-

⁴⁹ Spezifische mentale Funktionen, die die Erkennung und Interpretation sensorischer Reize betreffen Inkl.: Funktionen, die visuelle, auditive, olfaktorische, gustatorische, taktile und räumlich-visuelle Wahrnehmung betreffen. Ebd.

bildner wird ein körpergebundenes und ein geistsensibles Denken sichtbar; es wird ein sympathiegebundenes und ein unbefangenes Fühlen sichtbar und es wird ein getriebenes und freies Handeln erfahrbar. (Rudolf Steiner/Vertiefung folgt)

Der 7. Formbildner

Im 7. Formbildner ordnet sich eine dreigliedrige, höhere Organisation (Tierseele aus Gedankenleben, Gefühlen, Impulsen) eine viergliedrige Körperorganisation unter (Physischer Körper, Lebenskräfte, Nervensystem, Bewusstseins-Gehirnorganisation). Im Werk Rudolf Steiner wird daraus das Wesensgliedergefüge analog der sieben Kraftbildner, die Phantom-, Äther-, Astral- und Ich-Organisation dem Geistselbst unterordnen, das Heilungsprozesse aus dem Geistselbst und Entwicklungsprozesse aus dem Geistesmenschen empfängt.

Der 8. Formbildner

Im 8. Formbildner ordnet sich eine ichbegabte höhere Organisation (Menschenseele mit Körpersinnen, Seelensinnen und Geistessinnen und der selbstbewussten Tätigkeit darin) eine einfache, viergliedrige Verkörperung unter (Physischer Körper, Lebenskräfte, Nervensystem, Gehirnorganisation). (Rudolf Steiner/Vertiefung folgt)

Der 9. Formbildner

Im 9. Formbildner interagiert eine viergliedrige Verkörperung (Physischer Körper, Lebenskräfte, Nervensystem, Gehirnorganisation) mit einer dreigliedrigen Seele (Empfindung, Verstand, Bewusstsein), in der eine polarisierende Ich-Tätigkeit lebt (Körperbindung, Geistesstreben).

10. und 11. Formbildner

Der 10. und 11. Formbildner soll hier aus hygienischen Gründen zunächst nicht besprochen werden, da das Wissen darum leicht für Menschenbeschädigung missbraucht werden kann.

Der 12. Formbildner

Der 12. Formbildner drückt sich aus in den 12 Sinnen oder in einem Geistesmenschen, der sich seiner drei Bewusstseinsquellen, seiner drei Sozialisierungsquellen und seiner drei Verwirklichungsquellen bewusst ist und diese in seinen drei reinen Körperorganisationen geistbewusst verkörpert.

Die 12 Formbildner sind in der Konstitution des Menschen mit den 4 Kraftbildner organbildend tätig. Alle folgenden Beschreibungen seelischer und geistiger Bildekräfte-Erfahrung in organischen und seelischen Verkörperungen fußen auf einer Verkörperung durch die Kraftbildner 1 bis 4 und der Formbildner 1 bis 12.

Die Selbstbildner

Die Bildekräfte-Verkörperung der Kraftbildner und Formbildner ermöglicht Bewusstsein, schafft selbst aber kein Bewusstsein. Bewusstsein entsteht erst mit der Bildekräfte-Wirkung der Selbstbildner, der Sensorbildner und der Tätigkeitsbildner.

Körperliche und psychische Selbstregulation

Bewusstsein ist die erste Offenbarungsform psychischer⁵⁰ Funktionen. Im 1. Und 2. Selbstbildner tritt Bewusstsein als Körper- und Zeitbewusstsein auf, ver-

⁵⁰ B 130 Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs. Allgemeine mentale Funktionen, die physiologische und psychologische Vorgänge betreffen, welche bei einer Person ein nachhaltiges Streben nach Befriedigung bestimmter Bedürfnisse und die Verfolgung allgemeiner Ziele verursachen. Inkl.: Funktionen, die psychische Energie, Motivation, Appetit, Sucht (einschließlich Sucht nach Substanzen, die zu einer Abhängigkeit führen) und Impulskontrolle betreffen. Exkl.: Funktionen des Bewusstseins (b110); Funktionen von Tempera-

bunden mit der Wahrnehmung körperlicher Bedürfnisse⁵¹, eines "eigenen Antriebs"⁵² und der eigenen Schwäche. Im 3. Selbstbildner tritt es dann als Selbstbewusstsein auf, verbunden mit der Motivation zu handeln⁵³ oder die eigenen Impulse zu kontrollieren⁵⁴.

Körperliche und psychische Selbsterfassung

Die Selbstbildner zeigen sich zunächst in der menschlichen Eigenschaft, sich als Eigenwesen gegenüber einem Ort und in der Zeit zu ORIENTIEREN⁵⁵. Die "Mentale[n] Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein der örtlichen Situation äußern, z.B. in welcher unmittelbaren Umgebung, in welcher Stadt oder in welchem Land man sich befindet" offenbart die Wirkung des 1. Selbstbildners.⁵⁶ Die "Mentale[n] Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein von Wochentag, Datum, Tag, Monat und Jahr äußere"⁵⁷ offenbart den 2. Selbstbildner, und die "Mentale[n] Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein der eigenen Identität und von Personen in der unmittelbaren Umgebung äußern" verweist uns auf die unmittelbare Wirkung des 3. Selbstbildners.⁵⁸ Zu ihr gehören auch die "mentale[n] Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein von Personen in der unmit-

ment und Persönlichkeit (b126); Funktionen des Schlafes (b134); Psychomotorische Funktionen (b147); Emotionale Funktionen (b152). Ebd.

⁵¹ b1302 Appetit. Mentale Funktionen, die sich in einem natürlichen Verlangen oder einem Wunsch äußern, insbesondere das natürliche und wiederkehrende Verlangen nach Essen und Trinken. Ebd.

⁵² b1300 Ausmaß der psychischen Energie. Mentale Funktionen, die sich in Durchsetzungskraft und Durchhaltevermögen äußern. Ebd.

⁵³ b1301 Motivation. Mentale Funktionen, die sich in einem Anreiz zu handeln und in einer bewussten oder unbewussten Antriebskraft zu Handlungen äußern. Ebd.

⁵⁴ b1304 Impulskontrolle. Mentale Funktionen, die plötzliche intensive Handlungsimpulse regulieren und unterdrücken. Ebd.

⁵⁵ Vergl. B1140 Funktionen der Orientierung, nach "Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit, Stand Oktober 2005" Herausgegeben vom Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information, DIMDI. WHO-Kooperationszentrum für das System Internationaler Klassifikationen, 2003, deutsche Fassung 2005

⁵⁶ Vergl. b1141 Orientierung zum Ort, ebd.

⁵⁷ Vergl. b1140 Orientierung zur Zeit, ebd.

⁵⁸ Vergl. b1142 Orientierung zur Person, ebd.

telbaren Umgebung äußern"⁵⁹, wobei in diesem Falle der 3. Selbstbildner eine Übertragung oder Projektion veranlasst, von dem eigenen Selbstempfinden auf die Spekulation, es müsse sich um ein fremdes Selbst handeln. Eine echte Erfahrung des "Gewahrsein von Personen in der unmittelbaren Umgebung" stammt vom 4. Selbstbildner, welcher zugleich die "Mentale[n] Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein der eigenen Identität äußern"⁶⁰ gebärt in Kombination mit dem 5. Selbstbildner, dem SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER.

Selbstbildner zeigen sich dort besonders deutlich, wo sie fehlen. Ein Beispiel ist die psychischer Stabilität⁶¹, fehlt es an psychischer Stabilität so kann zu allererst der Aufbau der Selbstbildner helfen. Auch in allen Formen der "Aufmerksamkeitsstörungen"⁶² drückt sich die Notwendigkeit aus, die vier Selbstbildner aufzubauen und die Voraussetzungen neu zu bilden, dass Bewusstsein gelenkt werden kann. Noch deutlicher wird die Bedeutung der Selbstbildner, betrachtet man die "Funktionen des Gedächtnisses"⁶³ - eine Aufmerksamkeitslenkung nach Innen. Zeigen die "Mentale[n] Funktionen, die sich in einer vorübergehenden, störbaren Gedächtnisspeicherung von etwa 30 Sekunden äußern"⁶⁴ eine Eigenschaft, die vom 1. Selbstbildner ausgeht und in Kooperation mit dem ersten 1. Kraftbildner möglich wird, so wird mit den "Mentale[n] Funktionen, die sich in einem Gedächtnissystem zur langzeitigen Übernahme von Informationen aus

⁵⁹ Vergl. b11421 Orientierung zu anderen Personen. Ebd.

⁶⁰ Vergl. b11420 Orientierung zum eigenen Selbst. Ebd.

⁶¹ Vergl. b1263 Psychische Stabilität, ebd.

⁶² Vergl. b1400 Daueraufmerksamkeit und b1400 ff., ebd.

⁶³ Spezifische mentale Funktionen, die die adäquate Registrierung, die Speicherung und den Abruf von Informationen betreffen. Inkl.: Funktionen, die Kurzzeitgedächtnis und Langzeitgedächtnis, Sofort-, Frisch- und Altgedächtnis, Gedächtnisspanne und Abrufen betreffen; Funktionen, die beim Wiedererkennen und Lernen benutzt werden, wie bei nominaler, selektiver und dissoziativer Amnesie. Exkl.: Funktionen des Bewusstseins (b110); Funktionen der Orientierung (b114); Funktionen der Intelligenz (b117); Funktionen der Aufmerksamkeit (b140); Funktionen der Wahrnehmung (b156); Funktionen des Denkens (b160); Höhere kognitive Funktionen (b164); Kognitivsprachliche Funktionen (b167); Das Rechnen betreffende Funktionen (b172). Ebd.

⁶⁴ b1440 Kurzzeitgedächtnis; ebd. (...Aus diesem Speicher gehen Informationen verloren, wenn sie nicht im Langzeitgedächtnis verankert werden.)

dem Kurzzeitgedächtnis und zum Abruf dieser Informationen äußern⁶⁵ der 2. Selbstbildner sichtbar, der mit dem 2. Kraftbildner interagiert. Das bewusste Abrufen von Gedächtnisinhalten ist eine "Spezifische mentale Funktionen, die das Erinnern von Informationen aus dem Langzeitgedächtnis und zur Überleitung ins Bewusstsein betreffen"⁶⁶ und eine Wirkung des 3. Selbstbildner verkörpern, die in Verbindung mit dem 3. Kraftbildner auftritt.

Geben die Kraftbildner 1 (Körperkraft), 2 (Lebenskraft) und 3 (Seelenkraft) die körperliche Basis, auf der Bewusstsein durch die Selbstbildner 1 (Körperbewusstsein), 2 (Zeit- und Zugehörigkeitserleben) und 3 (Persönlichkeitsentwicklung) möglich wird - geformt durch die Formbildner - so kann der Mensch auf dieser Basis wahrnehmungs- (Sensorbildner) und intentionsgeleitet (Tätigkeitsbildner) wirksam werden. Sensorbildner und Tätigkeitsbildner benötigen für ihre Verankerung eine gesunde Ausbildung der drei basalen Selbstbildner, ein gesund entwickeltes Körpererleben aus dem 1. Selbstbildner, eine geordnete Zeit- und Zugehörigkeitserfahrung aus dem 2. Selbstbildner und eine selbstbewusste Persönlichkeitsentwicklung aus dem 3. Selbstbildner. Die drei basalen Selbstbildner ermöglichen erst Bewusstsein⁶⁷.

Doch auch die "Psychomotorischen Funktionen"⁶⁸ basieren auf einem gesunden Wirkungsgrad der Selbstbildner. So sind die "Mentalen Funktionen, die Tem-

⁶⁵ . b1441 Langzeitgedächtnis. Ebd. (Es gibt zwei unterschiedliche Formen des Langzeitgedächtnisses: ein autobiographisches (für Ereignisse der Vergangenheit) und semantisches (für Sprache und Sachverhalte).

⁶⁶ b1442 Abrufen von Gedächtnisinhalten, ebd.

⁶⁷ b1101 Kontinuität des Bewusstseins, Mentale Funktionen, die sich in Erhalt der Wachheit, Aufmerksamkeit und bewusster Wahrnehmung äußern (ermöglicht durch 1. Bis 3. Selbstbildner, bewusst gestaltet aus dem 2. und 3. Tätigkeitsbildner) und die bei einer Störung zu Dämmerzustand (Fugue), Trance oder ähnlichen Zuständen führen können (3. Tätigkeitsbildner löst sich, ggf. liegen auch Störungen im 3. und 2. Selbstbildner vor). b1102 Qualität des Bewusstseins, Mentale Funktionen, die sich bei Veränderungen auf die Art des Empfindens von Wachheit, Aufmerksamkeit und bewusster Wahrnehmung auswirken, wie drogeninduzierte Bewusstseinsveränderungen oder ein Delir. Ebd.

⁶⁸ Spezifische mentale Funktionen, die die Kontrolle über motorische und psychologische Vorgänge auf körperlicher Ebene betreffen. Inkl.: Funktionen, die die psychomotorische Kontrolle betreffen, wie bei psychomotorischer Retardierung, Erregung und Agitiertheit, Katatonie, Negativismus, Ambitendenz, Echopraxie und Echola-

po des Verhaltens oder Reaktionszeiten regulieren und an denen sowohl motorische als auch psychologische Komponenten beteiligt sind"⁶⁹ eine Wirkung des 2. Selbstbildners, und der 3. Selbstbildner drückt sich in der "Qualität der psychomotorischen Funktionen" aus, in den "mentale[n] Funktionen, die sich in einer angemessenen Abfolge und Art der Teilkomponenten nicht-verbalen Verhaltens äußern, wie Augen- und Handkoordination oder Gang"⁷⁰

Der 3. Selbstbildner nimmt auch auf die "Emotionale[n] Funktionen"⁷¹ Einfluss. Er ermöglicht dem Menschen einen *Wahrnehmungs-Eigenraum* in dem gesunde Emotionen entstehen können und erlaubt ihm in diesem Eigenraum erst das Urteil über die "Angemessenheit der Emotion"⁷² Ähnliches besorgt der 1. Selbstbildner in der Körperwirklichkeit, er stellt einen *Wahrnehmungs-Eigenraum* zur Verfügung, in dem die Affektkontrolle erst möglich wird, eine "Mentale Funktion, die Erleben und Ausdruck von Affekten kontrolliert."⁷³ Die "Mentale[n] Funktionen, die sich im Spektrum von Gefühlsregungen oder Gefühlen äußern, wie Lie-

lie; Qualität der psychomotorischen Funktionen. Exkl.: Funktionen des Bewusstseins (b110); Funktionen der Orientierung (b114); Funktionen der Intelligenz (b117); Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs (b130); Funktionen der Aufmerksamkeit (b140); Kognitiv-sprachliche Funktionen (b167); Mentale Funktionen, die die Durchführung komplexer Bewegungshandlungen betreffen (b176). Ebd.

⁶⁹ b1470 Psychomotorische Kontrolle. Störungen der Kontrolle führen zu einer psychomotorischen Retardierung (langsames Sprechen und Bewegen, Verminderung von Gestik und spontanen Bewegungen). Störungen der Kontrolle können auch zu psychomotorischer Erregung führen (überschießendes Verhalten oder überschießende kognitive Aktivitäten, die im allgemeinen unproduktiv sind und auf einer inneren Anspannung beruhen. Beispiele sind Klopfen mit den Füßen, ständiges Händereiben, agitiertes Verhalten und Ruhelosigkeit). Ebd.

⁷⁰ b1471 Qualität der psychomotorischen Funktionen.

⁷¹ Spezifische mentale Funktionen, die im Zusammenhang mit Gefühlen und den affektiven Komponenten von Bewusstseinsprozessen stehen. Inkl.: Funktionen, die (Situations)Angemessenheit der Emotion, affektive Kontrolle und Schwingungsfähigkeit betreffen; Affekt; Trauer, Glück; Liebe, Furcht, Ärger, Hass, Anspannung, Angst, Freude, Sorgen; emotionale Labilität; Affektverflachung. Exkl.: Funktionen von Temperament und Persönlichkeit (b126); Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs (b130). Ebd.

⁷² b1520 (Situations)Angemessenheit der Emotion. Ebd. (Mentale Funktionen, die sich in der Übereinstimmung des Gefühls oder des Affektes mit der Situation äußern, wie Glücksgefühl, wenn man gute Nachrichten erhält; 3. Selbstbildner).

⁷³ b1521 Affektkontrolle. Ebd.

be, Hass, Angst, Sorgen, Freude, Furcht und Ärger"⁷⁴, offenbart hingegen einen *Eigenraum* in der Lebensorganisation des 2. Kraftbildners. Hier erkennen wir das Werk des 2. Selbstbildners.

Die Selbstbildner werden uns noch in vielen weiteren kognitiven, emotionalen und Selbstwahrnehmungsfunktionen begegnen. Entscheidend ist, ihre *Selbstwahrnehmungsfunktion* anfänglich zu charakterisieren, und sie in den Prozessen ORIENTIERUNG, AUFMERKSAMKEIT, psychische STABILITÄT, GEDÄCHTNIS, Psychomotorische und emotionale Selbststeuerung verkörpert zu sehen.

Der 1. Selbstbildner

An den Verkörperungen des 1. Selbstbildner können wir seine Eigenschaften beobachten: Das "Gewahrsein der örtlichen Situation" verweist auf eine Distanzierung des Subjektiven vom Objektiven, und die Identifikation des Ortes "in welcher Stadt oder in welchem Land man sich befindet" ist eine klare Folge von dieser Objekt-Subjekt-Distanzierung. Die Gedächtnisqualität, die mit dem 1. Selbstbildner verbunden ist, ist kurz (Kurzzeitgedächtnis), das bedeutet, der 1. Selbstbildner erzeugt Objekt-Subjekt-Trennung, verharrt aber vollkommen in der Situation und beginnt erst mit körperlichem Selbstbewusstsein. Zu diesem körperlichen Selbstbewusstsein gehören die "Affekte", welche der Selbstbildner als subjektiven Antrieb modelliert und als zu sich gehörig betrachtet. Der 1. Selbstbildner ist daher ein KÖRPERLICHES SELBSTBEWUSSTSEIN, das VOLLKOMMEN SITUATIV lebt und SICH SELBST IN AFFEKTEN intentional erfährt.

Das KÖRPERLICHE SELBSTBEWUSSTSEIN erfährt den Körper als Bewusstseinsorgan und die körperliche Struktur als Bewusstseinstendenz. In ihr verankert sich mit der Kindheitsentwicklung das Temperament als Funktion der Persönlich-

⁷⁴ b1522 Spannweite von Emotionen. Ebd.

keitsentwicklung⁷⁵. Auf dieser Grundlage des Temperament errichten die höheren Selbstbildner Gewohnheiten, Neigungen und Eigenschaften.

Der 2. Selbstbildner

An den Verkörperungen des 2. Selbstbildner können wir seine Eigenschaften beobachten: Die "Mentale[n] Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein von Wochentag, Datum, Tag, Monat und Jahr äußern" verweisen wie schon beim 1. Selbstbildner auf eine Distanzierung des Subjektiven vom Objektiven, und die Identifikation der Zeit stellt das objektiv Zeitliche einer subjektiven Prozess- oder Zeitempfindung gegenüber. Diese subjektive Zeitempfindung begründet sich im "Langzeitgedächtnis", das Inhalte, Ereignisse und Erfahrungen in neue Zusammenhänge stellt und damit die "Mentalen Funktionen" ermöglicht, die das "Tempo des Verhaltens oder (der) Reaktionszeiten regulieren." Der 2. Selbstbildner stellt eine "Innere Erinnerungswelt und -Zeit" einer "äußeren Erfahrungswelt und -Zeit" gegenüber, er verbindet darin sowohl das KÖRPERLICH SITUATIVE des 1. Selbstbildner - die "motorische Komponente" - mit dem PSYCHOLOGISCH SITUATIVEN - der "psychologische(n) Komponente(n)" und stellt sich selbst dazu ins Verhältnis im "Spektrum der Gefühle" die er durch seine Selbstbildung analog der "äußeren und inneren Zeit" in den Lebenskräften (2. Kraftbildner) geschaffen hat. Der 2. Selbstbildner ERSCHAFFT ein PROZESSUALES SELBSTBEWUSSTSEIN, das im SPEKTRUM DER GEFÜHLE motorische und psychologische Erfah-

⁷⁵ B126 Funktionen von Temperament und Persönlichkeit. Allgemeine mentale Funktionen, die das anlagebedingte Naturell einer Person betreffen, individuell auf Situationen zu reagieren, einschließlich der psychischen Charakteristika, die eine Person von einer anderen unterscheiden. Inkl.: Funktionen, die Extraversion, Introversion, Umgänglichkeit, Gewissenhaftigkeit, psychische und emotionale Stabilität, Offenheit gegenüber Erfahrungen, Optimismus, Neugier, Vertrauen und Zuverlässigkeit betreffen. Exkl.: Funktionen der Intelligenz (b117); Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs (b130); Psychomotorische Funktionen (b147); Emotionale Funktionen (b152). Ebd.

rungen in INNEREN und ÄUSSEREN ZEITERINNERUNGEN verewigt und immer wieder aktualisiert.

Das PROZESSUALE SELBSTBEWUSSTSEIN des 2. Selbstbildner offenbart die Gestaltungsfreudigkeit in der Persönlichkeitsentwicklung. Ein Mensch kann sich Kontakt- und Gestaltungsstark oder Kontakt- und Ausdrucksarm formulieren.⁷⁶ Die Gewohnheiten, Konditionen und Kulturen, welche das Kind in den Aufbauprozess 2. Selbstbildners einfügt entscheiden darüber, welcher Kultur der Mensch in seinem Leben zugeneigt ist.

Der 3. Selbstbildner

An den Verkörperungen des 3. Selbstbildner können wir seine Eigenschaften beobachten: Durch seine "Mentale[n] Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein der eigenen Identität und von Personen in der unmittelbaren Umgebung äußern" erkennen wir die "psychologische Komponente", die Einfluss nimmt auf den 2. Selbstbildner. Der 3. Selbstbildner bildet das "Kurzzeitgedächtnis" mit seiner Fähigkeit, sich auf das "Langzeitgedächtnis" und seine Erinnerungen aus dem 2. Selbstbildner zu beziehen. Er bildet die "Qualität der psychomotorischen Funktionen" aus, die Handlungsmuster, Wahrnehmungsmuster und Glaubenskontexte, die "mentale[n] Funktionen, die sich in einer angemessenen Abfolge und Art der Teilkomponenten nicht-verbale Verhalten äußern, wie Augen- und Handkoordination oder Gang." Aus diesen Mustern und Selbstkonzepten findet der Inhaber des 3. Selbstbildners die "Angemessenheit der Emotion", mit denen er auf seine Umgebungen und Erinnerungen zu reagieren vermag.

⁷⁶ b1260 Extraversion. Mentale Funktionen, die sich in einer Persönlichkeit äußern, die durch Kontaktfreudigkeit, Geselligkeit und (emotionale) Ausdrucksfähigkeit gekennzeichnet ist, im Gegensatz zu Schüchternheit, Zurückgezogenheit oder Gehemtheit. Ebd.

In dieser Art ist der 3. Selbstbildner ein Selbstkonzept-Modellierer, in dessen Kurzzeitgedächtnis die Erfahrungen des Langzeitgedächtnis auf- und niedersteigen. Der 3. Selbstbildner als Selbstkonzept-Bildner verleibt seinen Mustern und psychologischen Gestalten Qualitäten ein, die ihn anschließend angemessen sich verhalten lassen. Der 3. Selbstbildner ist ein sich sozialisierender SELBSTKONZEPT-GESTALTER, seine Produkte sind Selbstkonzepte, die für alle Lebenslagen der Sensorbildner und der Tätigkeitsbildner adäquate Verhaltensmuster kreieren.

Abhängig von den Vorbildern und Anforderungen aus seinem Umfeld entwirft der 3. Selbstbildner Selbstkonzepte mit umgänglichen oder aufsässigen Verhaltensmustern, freundlichen oder unfreundlichen Gemütslagen und zuvorkommenden oder streitbaren Überzeugungen.⁷⁷

Die Sensorbildner

Die sieben Sensorbildner verkörpern sich in der Wahrnehmung. Wahrnehmung wird im ICF-Standard ganz allgemein durch Aufmerksamkeit (b1400 ff.) und durch die Beschreibung der Wahrnehmungsformen (Auditiv, Visuell etc., b1560 ff.) zum Ausdruck gebracht.

In den Wahrnehmungsorganen, aber auch in den Wahrnehmungsformen und Aufmerksamkeitsprozessen wirken in jedem Falle die Selbstbildner und als organische Basis die Kraftbildner und Formbildner mit. Tritt in den Selbstbildnern, Kraftbildnern und Formbildnern oder in ihren Resultaten eine Störung auf, so kann diese auch den Wirkungsgrad der Sensorbildner begrenzen.

⁷⁷ b1261 Umgänglichkeit. Mentale Funktionen, die sich in einer Persönlichkeit äußern, die durch Kooperationsbereitschaft, Freundschaftlichkeit und Zuvorkommenheit gekennzeichnet ist, im Gegensatz zu Unfreundlichkeit, Streitbarkeit und Aufsässigkeit. Ebd.

In der "mentalen Funktion der Aufmerksamkeit"⁷⁸ beschreibt der ICF vier Formen der Aufmerksamkeit, die analog den vier Sensorbildner gedacht werden können. Das Resultat des 1. Sensorbildner nennt der ICF-Standard "Daueraufmerksamkeit"⁷⁹ und die Wirkung des 2. Sensorbildners wird als "geteilte Aufmerksamkeit"⁸⁰ bezeichnet. Der 1. Sensorbildner hat eher den Charakter eines Organs, von und an dem das Bewusstsein fokussiert wird, hingegen hat der 2. Sensorbildner eher den Charakter einer Prozesskraft, welche sich abwechselnd auf verschiedene Reize fokussiert und diese nebeneinander einen *Bewusstseins- und Wahrnehmungsraum* bilden. Der 3. Sensorbildner verkörpert sich in "mit anderen geteilter Aufmerksamkeit"⁸¹ und den 4. Sensorbildner charakterisiert die bewusste Steuerung und "Lenkung der Aufmerksamkeit"⁸², was - anders als beim 2. Sensorbildner - nicht nur einen unbewussten Wechsel zwischen Reizen sondern die bewusste Konzentration auf bestimmte Reize bedeutet. Und der 5. Sensorbildner lenkt die Aufmerksamkeits-Übergreifenden Funktionen wie den Schlaf-und-Wachen-Rhythmus oder den Wechsel zwischen extrospektiver und introspektiver Aufmerksamkeit.

⁷⁸ Globale mentale Funktionen der Aufmerksamkeit. Anders oder nicht näher bezeichnet Funktionen der Aufmerksamkeit. Spezifische mentale Funktionen, die die Fokussierung auf einen externen Reiz oder auf innere Vorgänge für eine geforderte Zeitspanne betreffen Inkl.: Funktionen, die Daueraufmerksamkeit, Wechsel der Aufmerksamkeit, geteilte Aufmerksamkeit, mit anderen geteilte Aufmerksamkeit, Konzentration und Ablenkbarkeit betreffen Exkl.: Funktionen des Bewusstseins (b110); Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs (b130); Funktionen des Schlafes (b134); Funktionen des Gedächtnisses (b144); Psychomotorische Funktionen (b147); Funktionen der Wahrnehmung (b156). Ebd.

⁷⁹ b1400 Daueraufmerksamkeit. Mentale Funktionen, die sich in der Konzentration über eine geforderte Zeitspanne äußern. Ebd. Kommentar d. Verf.: Der 1. Selbstbildner nimmt mit dem 1. Sensorbildner wahr.

⁸⁰ b1402 Geteilte Aufmerksamkeit. Mentale Funktionen, die die gleichzeitige Fokussierung auf zwei oder mehr Reize zulassen. Ebd.

⁸¹ b1403 Mit anderen geteilte Aufmerksamkeit. Mentale Funktionen, die die Fokussierung auf denselben Reiz durch zwei oder mehr Personen zulassen, wenn z.B. ein Kind und ein Betreuer sich gemeinsam auf ein Spielzeug konzentrieren. Ebd.

⁸² b1401 Wechsel oder Lenkung der Aufmerksamkeit. Mentale Funktionen, die die Umlenkung der Konzentration von einem Reiz auf einen anderen zulassen. Ebd.

Über diese allgemeine Lenkung der Aufmerksamkeit hinaus formen die Sensorbildner die Wahrnehmungsfunktionen "sensorischer Reize"⁸³ in jeder Hinsicht. In der "auditiven Wahrnehmung"⁸⁴ verkörpert der 1. Sensorbildner eine Eigenschaft, welche die Schallwellen mit ihrer spezifischen Tonhöhe (Herz) erkennen kann, der 2. Sensorbildner verkörpert eine Eigenschaft, welche die Klangqualität wahrnehmen und ähnlich einem Synthesizer bestimmen kann und der 3. Sensorbildner eröffnet eine Eigenschaft, mit der Harmonien erfahren und gestaltet werden können; während der 4. Sensorbildner die Eigenschaft eröffnet, welche die auditiven Veränderung in der Zeit registriert und damit Melodie- und komplexe Musikerfahrungen zugänglich zu macht.

In ähnlicher Virtuosität eröffnen die Sensorbildner auch die "visuelle Wahrnehmung"⁸⁵, die "Geruchsdifferenzierung"⁸⁶, die "Geschmackswahrnehmung"⁸⁷ und die "taktile Wahrnehmung"⁸⁸. In jeder dieser Wahrnehmungsformen öffnen die Sensorbildner ein oder mehrere Organe der Kraft- und Formbildner und nutzen die Eigenschaften der Kraftbildner, um mit den Sensorbildner ein Wahrnehmungsorgan zu kreieren. Anschaulich wird das in der etwas abstrakten Beobachtung, dass räumliche Objekte zueinander in Beziehung stehen und damit "räumli-

⁸³ Funktionen der Wahrnehmung. Spezifische mentale Funktionen, die die Erkennung und Interpretation sensorischer Reize betreffen Inkl.: Funktionen, die visuelle, auditive, olfaktorische, gustatorische, taktile und räumlich-visuelle Wahrnehmung betreffen, wie bei Halluzination oder Illusion Exkl.: Funktionen des Bewusstseins (b110); Funktionen der Orientierung (b114); Funktionen der Aufmerksamkeit (b140); Funktionen des Gedächtnisses (b144); Kognitiv-sprachliche Funktionen (b167); Seh- und verwandte Funktionen (b210 bis b229), Hör- und Vestibularfunktionen (b230 bis b249); Weitere Sinnesfunktionen (b250 bis b279). Ebd.

⁸⁴ b1560 Auditive Wahrnehmung. Mentale Funktionen, die an der Unterscheidung von Geräuschen, Tönen, Tonhöhe und anderen auditiven Reizen beteiligt sind. Ebd.

⁸⁵ b1561 Visuelle Wahrnehmung. Mentale Funktionen, die an der Unterscheidung von Form, Größe, Farbe und anderen visuellen Reizen beteiligt sind. Ebd.

⁸⁶ b1562 Geruchswahrnehmung. Mentale Funktionen, die an der Erkennung unterschiedlicher Gerüche beteiligt sind. Ebd.

⁸⁷ b1563 Geschmackswahrnehmung. Mentale Funktionen, die an der Unterscheidung von Geschmackseigenschaften wie süß, sauer, salzig und bitter auf der Zunge beteiligt sind. Ebd.

⁸⁸ b1564 Taktile Wahrnehmung. Mentale Funktionen, die an der Differenzierung der Beschaffenheit von Oberflächen wie rau oder glatt durch Berührung beteiligt sind. Ebd.

che Bezüge der Objekte" sichtbar werden.⁸⁹ Dieser systemische Blick weist bereits auf den 5. Sensorbildner, der einen höheren Zusammenhang in Objektzusammenhängen bildhaft-begrifflich greifen kann.

In jedem Wahrnehmungsorgan wirken drei bis fünf Sensorbildner systemisch. In der visuellen Wahrnehmung ermöglicht der 1. Sensorbildner die Farbwahrnehmung, der 2. Sensorbildner die Kontrast- und Helldunkelerfahrung, der 3. Sensorbildner verkörpert Formenerfahrung und der 4. Sensorbildner lässt uns Motive und Bildzusammenhänge erkennen. Mit dem 5. Sensorbildner können wir die Bilderfahrung in die Imagination überführen und mit dem 6. Sensorbildner die verborgenen Erkenntnisse in Imaginationen erkennen.

Ähnlich ereignet sich die Geruchsdifferenzierung. Der 1. Sensorbildner ermöglicht das Riechen, in dem er an den entsprechenden Körperstellen der Nase die Nerven entsprechend öffnet und sensibilisiert. Der 2. Sensorbildner lässt eine Wahrnehmung zu, woher der Geruch stammt, stammt er aus einem Material, aus einer Pflanze, einem Tier oder einem Menschen. Vor allem im Parfüm wird der 3. Sensorbildner angesprochen, er ermöglicht dem Geruchsorgan ein psychisches Wesen zuzuordnen - Parfüme nutzen diese Eigenschaft und evozieren einen jeweils speziellen Menschentyp durch den Geruch, den sie kreieren.

Über Rezeptoren auf der Zunge verkörpert der 1. Sensorbildner den Geschmackssinn, der süß und sauer, salzig und bitter unterscheidet. Verbunden mit Wärme und Kälte erschließt der 2. Sensorbildner im Geschmackssinn die Erfahrung von Nahrungs- und Stoffqualitäten und der 3. Sensorbildner erkennt die Herkunft der Nahrungs- und Stoffqualitäten, die Bildekräfte und ihre Verkörperung in Tieren, Pflanzen und Mineralien. Eine geschulte Geschmackswahrneh-

⁸⁹ b1565 Räumlich-visuelle Wahrnehmung. Mentale Funktion, die am visuellen Erkennen von räumlichen Bezügen der Objekte in der Umgebung zueinander oder zu einem selbst beteiligt sind. Ebd.

mung erkennt mit dem 4. Sensorbildner, ob die Qualitätsbildner in der Nahrung künstlichen oder natürlichen Ursprungs sind und der 5. Sensorbildner ermöglicht die Erfahrung, welcher Geisteshaltung die Qualitätsproduktion entsprungen ist.

In der taktilen oder Tasterfahrung ermöglicht der 1. Sensorbildner die Objektrezeption, die reine Oberflächenbeschaffenheit aus rauen oder glatten Flächen. Der 2. Sensorbildner ermöglicht im Tastsinn eine Erfahrung der Körper- und der Ausstrahlungsqualität. Der 3. Sensorbildner eröffnet eine wesenhafte Körpererfahrung, die Respekt und Achtung begründet. Und der 4. Sensorbildner offenbart in den wesenhaften Körper- und Lebenserfahrungen menschliche Individualität und Intention.

Verbunden mit der taktilen Tasterfahrung ist der Wärme- und Kältesinn⁹⁰. Wird die Wärmereseption⁹¹ wiederum vom 1. Sensorbildner ermöglicht, so wird "Vibration"⁹² vom 2. und "Druck"⁹³ vom 3. Sensorbildner registriert. Die Urteils-wahrnehmung eines "schädigenden Reizes"⁹⁴ entsteht aus der Überschaukompetenz des 4. Sensorbildners.

⁹⁰ Sinnesfunktionen, die die Wahrnehmung von Temperatur, Vibration, Druck und schädigenden Reizen betreffen. Inkl.: Funktionen, die das Empfinden von Temperatur, Vibration, Erschütterung oder Schwingungen, oberflächlichem Druck, tiefem Druck, Brennen oder schädlichen Reizen betreffen. Exkl.: Funktionen des Tastens (Tastsinn) (b265). Ebd.

⁹¹ b2700 Temperaturempfinden. Sinnesfunktionen, die die Wahrnehmung von kalt und heiß betreffen. Ebd.

⁹² b2701 Vibrationsempfinden. Sinnesfunktionen, die die Wahrnehmung von Erschütterungen oder Schwingungen betreffen. Ebd.

⁹³ b2702 Druck- und Berührungsempfinden. Sinnesfunktionen, die die Wahrnehmung von Druck auf die Haut betreffen. Inkl.: Funktionsstörungen wie Berührungsempfindlichkeit, Taubheit, verringerte (Hypästhesie) oder gesteigerte Empfindlichkeit (Hyperästhesie), Kribbelparästhesien und Jucken. Ebd.

⁹⁴ b2703 Wahrnehmung schädlicher Reize. Sinnesfunktionen, die die Wahrnehmung schmerzhafter oder unangenehmer Reize betreffen. Inkl.: Funktionsstörungen wie herabgesetztes oder gesteigertes Schmerzempfinden (Hypalgesie, Hyperpathie), verändertes Schmerzempfinden (Allodynie), aufgehobenes Schmerzempfinden (Analgesie), schmerzhafte Empfindungslosigkeit (Anästhesia dolorosa).

Doch nicht nur AUFMERKSAMKEIT oder WAHRNEHMUNGEN ermöglichen die Sensorbildner, sie bilden im Verein mit den Tätigkeitsbildnern auch WAHRNEHMUNGSORGANE.

Der 1. Sensorbildner

Der 1. Sensorbildner zeichnet sich dadurch aus, dass er "Daueraufmerksamkeit" erzeugt. Er bildet Sinnes- und Wahrnehmungsorgane aus, an den sich das Bewusstsein fokussieren kann. Seine Eigenschaft besteht darin, das Bewusstsein mit sinnlichen Phänomenen wie "Schallwellen mit ihrer spezifischen Tonhöhe (Herz)", "Farbwahrnehmung" mit ihren spezifischen Tonunterschieden, "Geruchserfahrungen" und "Geschmacks"-Differenzierungen von süß bis sauer, von salzig bis bitter zu eröffnen. Er gibt dem Bewusstsein im Organ Wahrnehmungsfähigkeit, und er schenkt den Phänomenen Bewusstsein. Er ist ein Werkzeug, um das Bewusstsein auf die Dinge und die Dinge auf das Bewusstsein zu beziehen. Der 1. Sensorbildner bildet Organ- und Objektrezeptoren wie den Tastsinn, den Bewegungs-, Lebens- und Gleichgewichtssinn, seine Produkte zeigen sich uns in den Wahrnehmungsorganen und Wahrnehmungseigenschaften.

Der 2. Sensorbildner

Der 2. Sensorbildners eröffnet "geteilte Aufmerksamkeit", er hat in seinen Produkten eher *den Charakter einer Prozesskraft, welche sich abwechselnd auf verschiedene Reize fokussiert und diese nebeneinander in einen Bewusstseins- und Wahrnehmungsraum stellt*. Der 2. Sensorbildner nimmt das Eigenschaftsspektrum in den Erfahrungen des 1. Sensorbildner wahr, er registriert die Klangqualität, den Rhythmus und die Bewegung; in der visuellen Rezeption registriert er die Kontrast- und Helldunkelerfahrung, seine Prozesseigenschaft führt uns zu dem Ursprung eines Geruch und zu der Quelle einer Nahrungs- oder Stoffqualitäten.

Im Tastsinn führt er uns zur Erfahrung der Körper- und der Ausstrahlungsqualität. Der 2. Sensorbildner bildet Prozess- und Qualitätsrezeptoren, seine Produkte sind energetische und qualitative Wahrnehmungserfahrungen, wie sie der Geschmacks-, Geruchs-, Seh- und Wärmesinn vermittelt.

Der 3. Sensorbildner

Der 3. Sensorbildner verkörpert sich in *mit anderen geteilter Aufmerksamkeit*. Er registriert Qualitäten wie "musikalische Harmonien" oder "visuelle Formen." Im Geruchsorgan evoziert seine Wesensorientierung Menschentypen, die er einem Geruch zuordnet und er lässt uns die Herkunft der Nahrungs- und Stoffqualitäten erfahren, die Bildekräfte und ihre Verkörperung in Tieren, Pflanzen und Mineralien. Der 3. Sensorbildner *eröffnet eine wesenhafte Körpererfahrung*, die Respekt und Achtung begründet, er bildet Scham- und Selbsterfahrungsrezeptoren wie den Gehörsinn, den Wort-, Begriffs- und Personensinn, seine Produkte sind Sympathie und Antipathie in Qualitäts- und Wesenserfahrungen.

Der 4. Sensorbildner

Der 4. Sensorbildner charakterisiert die bewusste Steuerung und "Lenkung der Aufmerksamkeit." Damit ist nicht nur ein unbewusster Wechsel zwischen Reizen gemeint, sondern die bewusste Konzentration auf bestimmte Reize gekennzeichnet. Der 4. Sensorbildner registriert Eigenschaft, Qualitäten und Inhalte in ihrer zeitlichen Veränderung, er verfolgt sie als Motive und Zusammenhänge durch komplexe Erfahrungsräume und erkundet ihre Qualitätsbildner hinsichtlich ihres scheinbaren und tatsächlichen Ursprungs. Der 4. Sensorbildner offenbart in den wesenhaften Körper- und Lebenserfahrungen Individualität und Intention, er rezipiert im Komplexen das Einheitliche und den Ausdruck des Einheitlichen im Vielheitlichen. Er schenkt dem Wesen seine Glieder und ordnet die Glieder um ein Wesen. Der 4. Sensorbildner bildet Wesensgliederrezeptoren, welche u.a. die Metamorphose der Sinnesfähigkeit durch den 1. Sensorbildner,

den 2. und 3. Sensorbildner erfasst, und seine Produkte sind Zusammenhangserfahrungen systemischer Kompetenzen.

Die Tätigkeitsbildner

Beginnen wir mit den "Funktionen des Hörens"⁹⁵. Die "Sinnesfunktionen, die die Wahrnehmung von Tönen oder Geräuschen betreffen"⁹⁶ hatten wir bereits als durch den 1. Sensorbildner verkörpert beschrieben. Zu diesen Sinnesfunktionen treten nun die Eigenschaft der "Auditive(n) Differenzierung" hinzu. Die "Sinnesfunktionen, die die Wahrnehmung von Tönen oder Geräuschen betreffen, deren Abgrenzung von Hintergrundgeräuschen, die Zusammenführung auf beide Ohren getrennt einwirkenden Schalls zu einem Ganzen (binaurale Synthese) sowie die Trennung und Mischung von Tönen und Geräuschen."

Die Abgrenzung der Töne von Geräuschen ist eine Leistung des BEWUSSTEN HÖRENS, welche durch den 1. Tätigkeitsbildner im auditiven Wahrnehmen möglich wird. Die Zusammenführung des Schalls zu einem Klang ergibt sich aus dem Prinzip des 1. und 2. Formbildners, welcher in SINNLICHEN Wahrnehmungsorganen verkörpert ist. Hinzu tritt die Eigenschaft des 2. Tätigkeitsbildners, einen Schall zu orten,⁹⁷ d.h. seine Bewegungsrichtung zu verfolgen, seine Energie und Energiequelle wahrzunehmen und "Richtungshören"⁹⁸ zu verkörpern. Eine weitere Eigenschaften verkörpert der 3. Tätigkeitsbildner mit dem 3. Sensorbildner, er

⁹⁵ Funktionen des Hörens (Hörsinn). Sinnesfunktionen bezüglich der Wahrnehmung von Tönen oder Geräuschen und der Unterscheidung von deren Herkunftsort, Tonhöhe, Lautstärke und Qualität. Inkl.: Funktionen des Hörens, akustische Differenzierung, Ortung der Geräuschquelle, Richtungshören, Spracherkennung; Funktionsstörungen wie Taubheit, Schwerhörigkeit, Einschränkung des Hörvermögens, Hörverlust. Exkl.: Funktionen der Wahrnehmung (b156); Kognitiv-sprachliche Funktionen (b167). Ebd.

⁹⁶ b2300 Schallwahrnehmung. Ebd.

⁹⁷ b2302 Ortung der Schallquelle. Sinnesfunktionen, die die Feststellung der örtlichen Herkunft eines Tones oder Geräusches betreffen. Ebd.

⁹⁸ b2303 Richtungshören. Sinnesfunktionen, die die Unterscheidung, ob ein Ton oder Geräusch von rechts oder von links kommt, betreffen. Ebd.

ermöglicht die "Unterscheidung ... gesprochener Sprache ... von anderen Tönen"⁹⁹ und rückt damit Wortbedeutungen ins Zentrum der Wahrnehmung.

Dann schaut der ICF-Standard auf die "Vestibulären Funktionen"¹⁰⁰ des Innenohrs, auf Lage-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn. Im Innenohr befindet sich eine Organisation, welche die Resultate der körperlichen Tätigkeit wahrnimmt, und die selbst aus den Tätigkeitsbildnern verkörpert wird. Im "Lagesinn"¹⁰¹ verkörpert der 1. Tätigkeitsbildner seine Raum- und Organwahrnehmung, im "Bewegungssinn"¹⁰² offenbart der 2. Tätigkeitsbildner seine Prozesseigenschaft und im "Gleichgewichtssinn"¹⁰³ zeigt sich die qualitative Eigenschaft des 3. Tätigkeitsbildners. Auch hier wird die Charakterisierung der Tätigkeitsbildner besonders deutlich durch ihre regulative Abwesenheit¹⁰⁴ im Innenohr. Lässt der 3. Tätigkeitsbildner in seiner regulativen Wirkung nach, dann verselbständigen sich die Geräusche, erlahmt der 2. Tätigkeitsbildner so folgt Schwindel und verkörpert der 1. Tätigkeitsbildner immer weniger Lagesinn dann entsteht das Gefühl des Fallens.

Eine besondere Eigenart tritt bei Tinnitus¹⁰⁵ ein. Um die Funktionsweisen des Ohres und des Innenohres zu gewährleisten sind fortwährend die Selbstbildner,

⁹⁹ b2304 Sprachdifferenzierung. Sinnesfunktionen, die das Erkennen gesprochener Sprache und die Unterscheidung dieser von anderen Tönen oder Geräuschen betreffen. Ebd.

¹⁰⁰ Vestibuläre Funktionen. Sinnesfunktionen des Innenohrs, die Lage, Gleichgewicht und Bewegung betreffen. Inkl.: Funktionen, die die Position und den Lagesinn sowie das Körpergleichgewicht und die Bewegung betreffen. Exkl.: Mit den Hör- und vestibulären Funktionen verbundene Empfindungen (b240). Ebd.

¹⁰¹ b2350 Vestibulärer Lagesinn. Sinnesfunktionen des Innenohrs, die die Feststellung der Körperausrichtung im Raum betreffen. Ebd.

¹⁰² b2352 Vestibulärer Bewegungssinn. Sinnesfunktionen des Innenohrs, die die Feststellung der Körperbewegung im Raum betreffen, einschließlich ihrer Richtung und Geschwindigkeit. Ebd.

¹⁰³ b2351 Gleichgewichtssinn. Sinnesfunktionen des Innenohrs, die die Feststellung des Körpergleichgewichts betreffen. Ebd.

¹⁰⁴ Mit den Hör- und vestibulären Funktionen verbundene Empfindungen: Schwindelgefühl, Gefühl des Fallens, Ohrgeräusche (Tinnitus), Schwindel (Vertigo), Inkl.: Ohrenklingeln, Reizgefühl im Ohr, Druck im Ohr, Übelkeit in Verbindung mit Schwindelgefühl. oder Schwindel. Exkl.: Vestibuläre Funktionen (b235); Schmerz (b280). Ebd.

¹⁰⁵ b2400 Ohrgeräusche oder Tinnitus. Empfindung von tiefen, rauschenden, pfeifenden oder klingelnden Geräuschen im Ohr. Ebd.

Sensorbildner und Tätigkeitsbildner im Ohrorgan tätig. Nun benötigt der Mensch für die verschiedenen Gestaltungsaufgaben in seinem Leben ebenfalls Bildekräfte. Folgt er einem unbewussten Trieb, dann kann er diese Bildekräfte aus seinem Ohrorgan abziehen, dann zieht er Selbstbildner, Sensorbildner und Tätigkeitsbildner aus seinem Ohr ab und nutzt diese Bildekräfte für andere Aufgaben als für die Regulation des Ohres oder Innenohres. Beim Tinnitus wird nun durch eine Anforderung auf einem anderen Lebensgebiet der 1. Tätigkeitsbildner und u.U. auch der 2. Und 3. Tätigkeitsbildner aus dem Innenohr abgezogen und in manchen Fällen werden damit auch einige der Kraftbildner und Sensorbildner/Selbstbildner aus dem Ohrorgan abgezogen. - Um diesen Regulationsmangel aufzuheben, muss der Mensch lernen, die Bildekräfte für seine anderen Aufgaben aus einer anderen Quelle zu bekommen und die Tätigkeitsbildner, Kraftbildner, Selbstbildner/Sensorbildner wieder in sein Ohrorgan einziehen zu lassen.

Ähnliches tritt auch beim Schwindel¹⁰⁶ auf. Im Schwindel verkörpert sich die Abwesenheit des 2. Tätigkeitsbildner, der regulierend auf Bewegungserfahrungen wirkt; wenn dieser nun durch Unwohlsein, durch Magenverstimmungen oder dergleichen in die Verdauungsorgane abgezogen wird um dort regulierend auszuwirken, dann fehlt der 2. Tätigkeitsbildner im Innenohr und dort verkörpert sich Schwindel. Das Gefühl des Fallens¹⁰⁷ verkörpert sich, wenn der 1. Tätigkeitsbildner für die Lösung von Krisen, für Neuorientierungen usw. abgezogen wird.

An diesen Beispielen zeigt sich eine **Eigenart, welche die Tätigkeitsbildner** von den Sensorbildner und Selbstbildnern unterscheidet. Treten die Sensorbildner und Selbstbildner jeweils *für sich* und *gesondert* voneinander auf, *so verbinden die Tätigkeitsbildner die Bildekräfte miteinander*. Wird ein Sensorbildner oder ein Selbstbildner aus seiner Wirkung *herausgerissen*, so hat das auf die im Umkreis

¹⁰⁶ b2401 Schwindelgefühl. Gefühl von Bewegung, an der man selbst oder seine Umgebung beteiligt ist; Gefühl von Drehen, Schwanken oder Kippen. Ebd.

¹⁰⁷ b2402 Gefühl des Fallens. Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren und zu fallen. Ebd.

wirkenden Sensorbildner oder Selbstbildner *keinen oder einen nur unerheblichen Einfluss*. Anders beim Tätigkeitsbildner. Wird dieser aus seiner Organbildung *herausgerissen* - durch eine Anforderung in einem anderen Lebensbereich - *so reist er die mit ihm verbundenen anderen Tätigkeitsbildner ebenfalls heraus und zieht ggf. noch Sensorbildner, Selbstbildner und Kraftbildner mit* heraus.

Einzig in besonderen Gewohnheiten, die von den Begriffsbildnern auszugehen scheinen, wird diese Regel der Tätigkeitsbildner unterbrochen. Bestes Beispiel dafür ist die Schlafgewohnheit¹⁰⁸ welche vom 5. Sensorbildner¹⁰⁹ ausgeht. Der Wachzustand wird vom 3. Tätigkeitsbildner verkörpert, und im Übergang¹¹⁰ vom Wachen zum Schlafen verabschiedet sich der 3. Tätigkeitsbildner aus der dominierenden Aktivität und überlässt dem 2. Tätigkeitsbildner das Feld. Der 2. Tätigkeitsbildner hält den Schlaf aufrecht¹¹¹ und sorgt für die Schlafqualität¹¹². Die physische Entspannung entspringt einer gesunden Aktivität des 2. mit dem 1. Tätigkeitsbildner, und die geistige Erholung hängt davon ab, wie der 3. Tätigkeitsbildner mit dem 4. und 5. Tätigkeitsbildner verbunden ist. Am "Schlafzyklus beteiligte Funktionen"¹¹³ entspringen einerseits der Verbundenheit des 1. mit dem 2. Tätigkeitsbildner (NREM) und andererseits der Verbundenheit des 3. mit dem 4. und 5. Tätigkeitsbildner (REM).

¹⁰⁸ Funktionen des Schlafes. Allgemeine mentale Funktionen, die sich in einer periodischen, reversiblen und selektiven physischen und mentalen Loslösung von der unmittelbaren Umgebung äußern, und die von charakteristischen physiologischen Veränderungen begleitet sind. Inkl.: Funktionen, die Schlafdauer, Schlafbeginn, Aufrechterhaltung des Schlafs, Schlafqualität, Schlafzyklus betreffen, wie bei Insomnie, Hypersomnie, Narcolepsie. Exkl.: Funktionen des Bewusstseins (b110); Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs (b130); Funktionen der Aufmerksamkeit (b140); Psychomotorische Funktionen (b147). Ebd.

¹⁰⁹ Der 5. Sensorbildner löst die Schlafdauer aus: ICF, b1340 Schlafdauer. Mentale Funktionen, die an der Zeit, die im diurnalen oder circadianen Zyklus im Schlaf verbracht wird, beteiligt sind. Ebd.

¹¹⁰ b1341 Schlafbeginn. Mentale Funktionen, die sich im Übergang zwischen Wachheit und Schlaf äußern. Ebd.

¹¹¹ b1342 Aufrechterhaltung des Schlafes. Mentale Funktionen, die sich im Durchschlafvermögen äußern. Ebd.

¹¹² b1343 Schlafqualität. Mentale Funktionen, die sich in einem natürlichen Schlaf mit einer optimalen physischen und geistigen Erholung und Entspannung äußern. Ebd.

¹¹³ b1344 Am Schlafzyklus beteiligte Funktionen. Mentale Funktionen, die sich in Rapid Eye Movements (REM)-Schlaf (verbunden mit Träumen) und in Non-Rapid Eye Movement Sleep (NREM) äußern. Ebd.

Interessant ist, dass die Tätigkeitsbildner nicht nur in der Gestaltung von Wahrnehmungsorganen und Bewusstseins-Prozessen tätig sind, sondern darüber hinaus im Denken¹¹⁴ beobachtet werden können. In der "Kontrolle des Denkens"¹¹⁵ finden wir die Verkörperung des 1. Tätigkeitsbildners, in der Gestaltung des Gedankenprozesses, im Tempo¹¹⁶ und der Zeit, die zum Denken verwandt wird, zeigt sich der 2. Tätigkeitsbildner, in der Logik und in der Gedankenform¹¹⁷ offenbart sich der 3. Tätigkeitsbildner und im Inhalt, im Ideengehalt¹¹⁸ des Denkens finden wir eine Auswirkung des 4. Tätigkeitsbildners.

Der 1. Tätigkeitsbildner

Der 1. Tätigkeitsbildner baut ein Fundament aus dem, was er vorfindet. Vor ihm haben bereits die vier Kraftbildner eine Konstitution geschaffen, in der es durch die Formbildner wirksame Zusammenhänge und Wirkung gab. Vor ihm hat der 1. Selbstbildner ein KÖRPERLICHES SELBSTBEWUSSTSEIN geschaffen, an das er seine Tätigkeit anknüpfen kann. Dieses Selbstbewusstsein hat einen VOLLKOMMEN SITUATIVEN Charakter und erlebt SICH SELBST IN AFFEKTEN und Rezeptionen des 1. Sensorbildner. Der 1. Sensorbildner bildet Organ- und

¹¹⁴ Funktionen des Denkens. Spezifische mentale Funktionen, die im Zusammenhang mit dem formalen und inhaltlichen Ablauf des Denkens stehen. Inkl.: Funktionen, die Tempo, Form, Kontrolle und Inhalt des Denkens betreffen; Funktionen, die zielgerichtetes und nicht zielgerichtetes Denken betreffen; Funktionen, die logisches Denken betreffen, wie bei Gedankendruck, Ideenflüchtigkeit, Denkhemmung, inkohärentes Denken, Vorbeidenken/Vorbeireden, umständliches Denken, Wahn, Zwangsgedanken, Zwangshandlungen
Exkl.: Funktionen der Intelligenz (b117); Funktionen des Gedächtnisses (b144); Psychomotorische Funktionen (b147); Funktionen der Wahrnehmung (b156); Höhere kognitive Funktionen (b164); Kognitiv-sprachliche Funktionen (b167); Das Rechnen betreffende Funktionen (b172). Ebd.

¹¹⁵ b1603 Kontrolle des Denkens. Mentale Funktionen, die die willkürliche Kontrolle über das Denken beinhalten und die als solche von der Person selbst erkannt werden. Inkl.: Störungen wie Deja-Vu-Erleben, Zwang, Gedankenbeeinflussung und Gedankeneingebung. Ebd.

¹¹⁶ b1600 Denkt tempo, Mentale Funktionen, die sich in der Geschwindigkeit des Denkprozesses äußern. Ebd.

¹¹⁷ b1601 Form des Denkens. Mentale Funktionen, die Kohärenz und Logik des Denkprozesses gewährleisten (formales Denken). Inkl.: Störungen wie Perseveration, Vorbeidenken/Vorbeireden und Umständlichkeit. Ebd.

¹¹⁸ b1602 Inhalt des Denkens. Mentale Funktionen, die Ideen und Inhalte im Denkprozess und das, was konzeptualisiert wird, betreffen (inhaltliches Denken), Inkl.: Störungen wie Wahn, überwertige Ideen und Somatisierung. Ebd.

Objektrezeptoren, seine Produkte zeigen sich uns in den Wahrnehmungsorganen. An diese Eigenschaften knüpft der Tätigkeitsbildner an, er grenzt die bedeutungsvollen Töne von Geräuschen ab und übt BEWUSSTES HÖREN. Aus der allgemeinen Raum- und Organwahrnehmung gliedert er den "eigenen Körperraum" heraus und grenzt ihn von anderen Körpern ab. Der 1. Tätigkeitsbildner nimmt mit dem Lagesinn seinen eigenen Zustand wahr, und grenzt die eigene Stabilität von dem Gefühl des Fallens ab. Er orientiert sich in seiner Tätigkeit an der gesunden physischen Entspannung und grenzt diese von Erregungszuständen ab. Er ist sowohl an einem gesunden Schlafzyklus beteiligt wie auch an der "Kontrolle des Denkens" und bildet die Basis, dass allgemein gegebene Prozesse im Körper und in der Seele den eigenen Affekten und schließlich dem eigenen bewussten Handeln zur Verfügung stehen. Seine Funktion ist, die im unbewussten Körperlichen veranlagten Prozesse für das Bewusstsein zugänglich zu machen. Er bildet INDIVIDUALISIERUNGSORGANE und seine Produkte sind bewusst gewordene Veranlagungen und schließlich individualisierte Veranlagungen.

Der 2. Tätigkeitsbildner

Der 2. Tätigkeitsbildner erweitert das Fundament, das der 1. Tätigkeitsbildner errichtet hat. Auch er bedient sich der Konstitution, welche die Kraftbildner geschaffen haben, auch er nimmt das PROZESSUALE SELBSTBEWUSSTSEIN auf, das der 2. Selbstbildner erschaffen hat. Das SPEKTRUM DER GEFÜHLE selektiert die zur Verfügung stehenden motorischen und psychologischen Erfahrungen und bildet aus ihnen Anlässe für INNERE und ÄUSSERE ZEITERINNERUNGEN. In diesen Erinnerungen erkundet der 2. Sensorbildner mit seinen Prozess- und Qualitätsrezeptoren Lebens- und Seelenerfahrungen und bildet energetische und qualitative Vorstellungs- und Selbstbilder aus. In diesen Vorstellungs- und

Selbstwahrnehmungserfahrungen beginnt nun der 2. Tätigkeitsbildner seine Wanderung; so wie er in der auditiven Rezeption verschiedener Schallerfahrungen zu einem Klang zusammenführt, so wie er einen Schall einem Ort zuweist oder die Energie einer Energiequelle zuordnen kann, so nimmt er nun Einfluss auf die Zusammenhänge und Lebensereignisse, welche ihm vom 2. Selbstbildner und vom 2. Sensorbildner zur Verfügung gestellt werden.

Darin offenbart der 2. Tätigkeitsbildner seine Prozesseigenschaft und PROZESSINDIVIDUALISIERUNG. Er ordnet die Erfahrungen so um den Führer des Tätigkeitsbildner herum, dass eine Individualität sichtbar und fühlbar wird. Ist er als regulative Instanz einmal abwesend, dann verselbständigen sich die Erfahrungen und es folgen chaotische Zustände (Geräusche, Schwindel, Unwohlsein, Fallen) in dem anfänglichen INNENRAUM der Erinnerungen. Der 2. Tätigkeitsbildner wirkt regulierend auf die Erfahrungen des Lebens, er integriert, was polar oder differierend erscheint, er ordnet, so dass die Erfahrungen INDIVIDUALITÄTSERLEBEN möglich machen. Er reguliert nicht nur das INNENLEBEN im Verhältnis zum AUSSENLEBEN, er reguliert auch den Übergang vom Wachen zum Schlafen, in dem er den 3. Tätigkeitsbildner (als Bewusstseinsbildner) herausdrängt und den Schlaf aufrecht erhält. Der 2. Tätigkeitsbildner sorgt für die Schlafqualität. Die physische Entspannung entspringt einer gesunden Aktivität des 2. mit dem 1. Tätigkeitsbildner, unter Abwesenheit des 3. Und aller übergeordneten Tätigkeitsbildner.

Der 2. Tätigkeitsbildner reguliert auf dieser Basis auch die Gestaltung des Gedankenprozesses und das Denk-Tempo in der Zeit. Der 2. Tätigkeitsbildner ist ein LEBENSINDIVIDUALISIERER, sowohl in der gegenwärtigen Zeit als auch in der Erinnerung. Aus diesem Grund ist Erinnerung immer eine Mischung aus subjektiver und objektiver Erfahrung. Denn der LEBENSINDIVIDUALISIERER bildet alle Erfahrungen so um, dass sie der Verkörperung einer INDIVIDUALITÄT nützen.

Der 3. Tätigkeitsbildner

Auch der 3. Tätigkeitsbildner nimmt auf, was Kraftbildner und Formbildner vorbereitet haben. Die *wesenhafte Körpererfahrung*, aus der Respekt und Achtung entsteht, lässt INDIVIDUALITÄT in den Mitwesen wachsen, seine Scham- und Selbsterfahrungsrezeptoren lassen ihn mit anderen sich verbinden, weil die Sympathie danach verlangt, und lässt anderes unbemerkt vorbeiziehen, weil die Antipathie es verneint. Aus den Qualitäts- und Wesenserfahrungen, die durch Sympathie zu ihm kommen, kreierte der 3. Selbstbildner seine sozialisierenden SELBST-KONZEPTE, die für jene sich wiederholenden Lebenslagen der Sensorbildner und der Tätigkeitsbildner adäquate Verhaltensmuster kreieren.

Auf diesem Grund errichtet nun der 3. Tätigkeitsbildner seine Eigenschaften. Er verkörpert seelische Unterscheidungstätigkeit, in der "Unterscheidung ... gesprochener Sprache ... von anderen Tönen", er selektiert die gewollten Töne von den Geräuschen, die gemalten Farben von den in Erscheinung getretenen. Er nimmt nicht auf, was ihm der 1. und 2. Sensorbildner liefern, sondern was gemeint und von den Mitwesen gewollt ist. Er rückt die Wort- und Gestaltungsbedeutungen ins Zentrum der Wahrnehmung.

Der 3. Tätigkeitsbildner verkörpert den Wachzustand. Geistige Erholung hängt nicht von der Verbundenheit des 3. Tätigkeitsbildner mit den untergeordneten, dem 1. und 2. Tätigkeitsbildner zusammen, sondern fließt aus den Quellen des 4. und 5. Tätigkeitsbildnern in die Seele. Träume und Unruhe im Schlaf sind ein Spiegel des 3. Tätigkeitsbildners, der einen Einfluss nimmt.

Der 3. Tätigkeitsbildner erfasst den Willen und das Denken, das sich INDIVIDUALISIERT. In der Logik und in den Gedankenform des 3. Tätigkeitsbildner spiegeln sich weniger die universellen Begriffe, sondern schlicht die selbstbezogenen Konzepte des 3. Sensorbildner. Der 3. Tätigkeitsbildner ist ein INDIVIDUA-

LITÄTS-MODELLIERER, der das Seelische der Mitwesen respektiert und sein Eigenseelisches strikt von allem anderen abzugrenzen sucht.

Der 4. Tätigkeitsbildner

Auch der 4. Tätigkeitsbildner fußt auf der Konstitution von Kraft- und Formbildner. Doch hier kommt kein Selbstbildner zu Hilfe, um ein Individualitätsbestreben zu fördern. Der 4. Sensorbildner bildet zwar Wesensgliederrezeptoren aus, an denen ein Zusammenwirken von Individualität und Konstitution erfahren werden kann, jedoch kommt in den Zusammenhangserfahrungen und systemischer Kompetenzen kein Grenzwärter zu Hilfe, um der Individualität ihr Zentrum zu offenbaren. Der Tätigkeitsbildner steht vielmehr vor der Aufgabe, den Wesensgliederrezeptor erst zu finden und zur Not zu bilden. Um dann in der Auseinandersetzung mit der Strukturphänomenologie¹¹⁹ den Führer seiner Tätigkeit vom Körper seiner Erfahrung unterscheiden zu lernen. Der Ideengehalt, der in diesem Kampf entsteht, und die mit ihm verbundenen Gedanken sind der Ausfluss des 4. Tätigkeitsbildners. Sein Charakter spiegelt sich in dem Tatbestand der miteinander sich verbindenden Tätigkeitsbildner.

Die Tätigkeitsbildner, allen voran der 4. Tätigkeitsbildner, bauen eine Zusammenhang bildende Konstitution in die menschliche Konstitution der Kraft- und Formbildner hinein, die mit letzteren verbunden oder von ihnen getrennt erscheinen kann. Der 4. Tätigkeitsbildner geht also deutlich über die INDIVIDUALISIERUNGSBESTREBUNGEN der anderen drei Tätigkeitsbildner hinaus, in dem er das INDIVIDUALISIERTE Leben und die INDIVIDUALISIERTE Seele wieder mit dem Umkreis verbindet. In diesem Sinne kann der 4. Tätigkeitsbildner GEMEINSCHAFTS- und BEZIEHUNGSINDIVIDUALISIERER genannt werden.

¹¹⁹ Vergl. Strukturphänomenologie von H. Witzemann und deren Verwendung im Kapitel "Die Begriffsbildner"

Zusammenfassend lassen sich die Tätigkeitsbildner als Bewusstseins-Individualisierer oder Individualitätsträger¹²⁰ bezeichnen. Sowohl in den Wahrnehmungsorganen als auch im Denken verkörpern die Tätigkeitsbildner die innere Integration der Erfahrung, und die zu unterscheidenden Bewusstseinszustände deuten einerseits auf verschiedene Verbindungen und andererseits auf temporäre Lösungen¹²¹ zwischen Tätigkeitsbildner und ihrem Umfeld hin. Löst sich der 3. vom 2. Tätigkeitsbildner, löst sich der psychische (3.) vom Erinnerung erhaltenen (2.) Tätigkeitsbildner, dann entstehen Dämmerzustände, Trance¹²² und im schlechtesten Fall der Verlust des Bewusstseinsbeobachters¹²³.

Die Begriffsbildner

Die Begriffsbildner treten auf, sobald der Mensch abstrahierende Tätigkeiten vollführt. Zunächst erwachsenen aus den Sensorbildnern und den Tätigkeitsbildnern passive und aktive Wahrnehmungen¹²⁴, welche nun durch die Begriffsbildner in abstrahierende¹²⁵ Vorstellungen und Begriffe überführt werden. Bereits in der

¹²⁰ Funktionen des Bewusstseins. Allgemeine mentale Funktionen, die die bewusste Wahrnehmung und Wachheit einschließlich Klarheit und Kontinuität des Wachheitszustandes betreffen. Inkl.: Funktionen, die Zustand, Kontinuität und Qualität des Bewusstseins betreffen; Bewusstseinsverlust, Koma, vegetativer Status (Apallisches Syndrom), Dämmerzustand (Fugue), Trance, Besessenheit, drogeninduzierte Bewusstseinsveränderungen, Delir, Stupor. Exkl.: Funktionen der Orientierung (b114); Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs (b130); Funktionen des Schlafes (b134). Ebd.

¹²¹ Bewusstseinszustand. Mentale Funktionen, die sich bei Veränderung als Zustände wie Bewusstseinstrübung, Stupor oder Koma äußern. Ebd. [Anmerkung: 3. Tätigkeitsbildner löst sich vom 2. Tätigkeitsbildner]

¹²² b1101 Kontinuität des Bewusstseins. Mentale Funktionen, die sich in Erhalt der Wachheit, Aufmerksamkeit und bewusster Wahrnehmung äußern [3. Tätigkeitsbildner] und die bei einer Störung zu Dämmerzustand (Fugue), Trance oder ähnlichen Zuständen führen können [Anmerkung: 3. Tätigkeitsbildner löst sich].

¹²³ b1102 Qualität des Bewusstseins. Mentale Funktionen, die sich bei Veränderungen auf die Art des Empfindens von Wachheit, Aufmerksamkeit und bewusster Wahrnehmung auswirken, wie drogeninduzierte Bewusstseinsveränderungen oder ein Delir. Ebd. [Beobachter im 4. Tätigkeitsbildner löst sich]

¹²⁴ Schlusssatz im Kapitel der Sensorbildner: AUFMERKSAMKEIT oder WAHRNEHMUNGEN ermöglichen die Sensorbildner, sie bilden im Verein mit den Tätigkeitsbildnern auch WAHRNEHMUNGSORGANE.

¹²⁵ Höhere kognitive Funktionen. Spezifische mentale Funktionen, die insbesondere von den Frontallappen des Gehirns abhängen, einschließlich komplexe zielgerichtete Verhaltensweisen wie Entscheidungen treffen, abstrakt denken sowie einen Plan aufstellen und durchführen, mentale Flexibilität, sowie entscheiden, welche

ersten Funktion der "höheren kognitiven Funktionen" sind drei verschiedene Begriffsbildner beteiligt. Der Prozess, der sich hier ereignet, wurde von Rudolf Steiner in der "Philosophie der Freiheit" untersucht. In "B1640 Das Abstraktionsvermögen betreffende Funktionen"¹²⁶ wird eine Eigenschaft skizziert, welche "die Entwicklung von allgemeinen Vorstellungen, Qualitäten oder Charakteristiken betreffen." Es wird betont, dass die "Vorstellungen, Qualitäten oder Charakteristiken... hervorgegangen" sind aus den "konkreten Realitäten", und dass sie "losgelöst von den konkreten Realitäten, spezifischen Gegenständen oder aktuellen Gegebenheiten" gebildet und betrachtet werden.

Was in diesem Standard (B1640) nicht explizit zur Sprache kommt, aber Teil des Abstraktionsprozesses ist, wird von Rudolf Steiner in der "Philosophie der Freiheit"¹²⁷ beschrieben. Herbert Witzenmann hat diesen Abstraktionsprozess genauer untersucht und als Strukturphänomenologie dem Modell, das sowohl im ICF-Standard B1640 als auch von dem von Steiner zitierten Spinoza verwandt wurde, abzugrenzen gesucht. Witzenmann formuliert mit Steiner, dass der Übergang von der Wahrnehmung zur tätigen Vorstellungsbildung bis zur tätigen Begriffsbildung bei einer ganzen Reihe von Monisten als auseinander hervorgehender Prozess gedacht wird, den Witzenmann als "Gleichartigkeits-Theorie" von der Strukturphänomenologie abgrenzt. In seiner Strukturphänomenologie¹²⁸ führt er aus, wie in der Gleichartigkeits-Theorie Vorstellung und Begriff als "aus dem Gle-

Verhaltensweisen unter welchen Umständen angemessen sind (häufig „exekutive Funktionen“ genannt) Inkl.: Funktionen, die Abstraktionsvermögen und Ordnen von Ideen betreffen; Zeitmanagement, Einsichts- und Urteilsvermögen; Konzeptbildung, Kategorisierung und kognitive Flexibilität. Exkl.: Funktionen des Gedächtnisses (b144); Funktionen des Denkens (b160); Kognitiv-sprachliche Funktionen (b167); Das Rechnen betreffende Funktionen (b172). ICF-Standard, Kapitel 2 Sinnesfunktion und Schmerz, WHO Weltgesundheitsorganisation, 2003, deutsche Fassung 2005

¹²⁶ b1640 Das Abstraktionsvermögen betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die die Entwicklung von allgemeinen Vorstellungen, Qualitäten oder Charakteristiken betreffen, hervorgegangen aus und losgelöst von den konkreten Realitäten, spezifischen Gegenständen oder aktuellen Gegebenheiten. Ebd.

¹²⁷ "Philosophie der Freiheit":

¹²⁸ Strukturphänomenologie, H. Witzenmann

chen Vorgang gewonnen" gedacht werden. Und er stellt die Frage: "Was wird tatsächlich aus der Wahrnehmung und aus dem Sinnesweltbewusstsein rezipiert, und was wird durch das tätige Denken¹²⁹ hervorgebracht?"

An der Hervorbringung des Begriffes "Grün" grenzt Witzenmann "Teilganzheiten" ab, die in der Strukturphänomenologie des Denkens sich ereignen, wenn der Begriff "Grün" abstrahiert wird. "Grün" sei demnach eine "begriffliche Produktion", die sich von der Erfahrung der "visuellen Grün-Erscheinung am Gegenstand" nicht nur unterscheidet, sondern in keinem Falle aus der "visuellen Grün-Erscheinung" gewonnen, sondern dieser durch das Denken hinzugefügt wurde. Er stellt nebeneinander die "visuelle Grün-Erscheinung am Gegenstand" und den "universellen Grün-Begriff." Und wie das Denken zwischen diesen beiden Polen den "bestimmten Grün-Begriff" als "Verbindung beider Elemente" gedanklich erschafft. "Das *bestimmte Grün* ist ganzheitlich - es fasst das universelle Grün in sich auf - als auch vielheitlich - als begriffliches Grün hat es Beziehungen zu allen Grüntönen. Begrifflich-Allgemeines und Wahrnehmlich-Nichtbegriffliches wird im nicht-begrifflichen, wirklichen, bestimmten Grün *VEREINT*. Aus begrifflichem Grün und nicht-begrifflich wahrgenommenen Grün wird im bestimmten Grün eine VORSTELLUNG. VORSTELLUNGEN dieser Art sind erinnerbar." Erinnerbare Vorstellungen sind "ein Begriff mit einem wahrnehmlichen Bezug."

Die Witzenmannschen "Teilganzheiten" lassen sich nun hinsichtlich ihrer Bildekräfte-Beziehung genauer fassen. Das Denken wurde bereits als Prozess der Tätigkeitsbildner beschrieben, wie auch das Bewusstsein und die Wahrnehmung als durch Selbstbildner und Sensorbildner bestimmt galten. Wird das Denken in der Strukturphänomenologie tätig, dann ist es ein Denken, das vor allem den 4. Tätigkeitsbildner gebraucht; dieses Denken erfährt neben der "visuellen Grün-

¹²⁹ Vergl. ICF-Standard B1601, B1602 und B1603 im Kapitel Tätigkeitsbildner

Erscheinung am Gegenstand"¹³⁰ durch den 3. Begriffsbildner geleitet den "universelle Grün-Begriff." In der fortgesetzten Aktivität des Denkens durch die Anregung der Tätigkeitsbildner bezieht es nun "universellen Grün-Begriff" auf die "visuelle Grün-Erscheinung am Gegenstand" und schöpft aus der Inspiration der 2. Begriffsbildner den "bestimmten Grün-Begriff" als "Verbindung beider Elemente." Und unter dem Einfluss des 1. Begriffsbildners wird "aus begrifflichem Grün und nicht-begrifflich wahrgenommenen Grün ... im *bestimmten Grün* eine VORSTELLUNG. VORSTELLUNGEN dieser Art sind erinnerbar." Diese "erinnerbaren Vorstellungen" sind Begriffe "mit einem wahrnehmbaren Bezug."

Der 3. Begriffsbildner - die neun Idealisten

Der Denker wird durch den 3. Begriffsbildner angeregt, den Begriff auf das Wahrnehmbliche zu beziehen, und das Wahrnehmbliche im INNEWERDEN auf den Begriff zu beziehen. Dies geschieht laut Witzgenmann "bereits im GEWAHREN", in der Erfahrung des gegenständlichen Grün, "nicht erst in der erinnernden Repräsentation." Bereits in der gegenwärtigen Erfahrung des gegenständlichen Grün regt der 3. Begriffsbildner die Vorstellungsbildung des "bestimmten Grün" an.

Der 3. Begriffsbildner schenkt dem Bewusstsein des 4. Selbstbildners und dem Denken des 4. Tätigkeitsbildners den "universellen Begriff." Nun kann das Denken zwischen Wahrnehmung und "universellem Begriff" hin und her wandern, und die "gegenseitigen Erläuterung von aus Wahrnehmung und Begriff entstehender Gestaltbildung" beobachten.

Der 2. Begriffsbildner - die drei Baumeister

Der "Aufbau einer Gestalt" entsteht durch den 1. mit dem 3. Begriffsbildner in der "Abwechslung von produktivem Erfassen begrifflich-gestaltbildender Ele-

¹³⁰ b1561 Visuelle Wahrnehmung. Mentale Funktionen, die an der Unterscheidung von Form, Größe, Farbe und anderen visuellen Reizen beteiligt sind. ICF-Standard, 2005. i.V.m. Sensorbildnern

mente [3. Begriffsbildner] und dem rezeptiven Aufnehmen wahrnehmlicher gestaltloser Elemente. Alle Zusammenhänge" so Wizenmann weiter "sind begrifflicher, nicht wahrnehmlicher Art" und entstehen aus dem 2. Begriffsbildner. Die "Grundstruktur" die Wizenmann in der Strukturphänomenologie beobachtet, entsteht aus der "gegenseitigen Erläuterung von aus Wahrnehmung und Begriff entstehender Gestaltbildung" die dem Dialog des 3. mit dem 1. Begriffsbildner entspringt. Die Gestalten, die als erinnerbare Vorstellungen daraus hervorgehen, werden vom 2. Begriffsbildner evoziert

Der 2. Begriffsbildner gewinnt aus der "entstehenden Gestaltbildung" die "VORSTELLUNG. VORSTELLUNGEN dieser Art sind erinnerbar." Der 2. Begriffsbildner ist eine Baumeister der erinnerbaren Vorstellungen.

Der 1. Begriffsbildner - Die sieben gestaltenden Sammler

In Wizenmanns Strukturphänomenologie entwickelt sich daraus die Feststellung: "Der Vorstellungsbereich erstreckt sich in die Gegenständlichkeit, die ohne ihn nicht aufgebaut werden kann." Dieser Prozess ist eine Wirkung der 1. Begriffsbildner. Der 1. Begriffsbildner erschafft im Verein mit allen bereits entwickelten Bildekräfte die "Gestalten in der Strukturphänomenologie", die "wahrnehmblichen Elemente und Modalitäten der Sinneswahrnehmung." Die "Gegenständlichkeit" - die vom 1. Begriffsbildner geschaffen wird, entsteht durch die "Vereinigung der Modalitäten des Wahrnehmblichen mit ihren Begriffen, welche die Modalitäten in das Geflecht der Zusammenhänge einordnen." Der 1. Begriffsbildner verwendet sie, um "die Modalitäten der Gegenständlichkeit" aufzubauen und die "wahrnehmblichen Elemente und Modalitäten der Sinneswahrnehmung" zu bestimmen.

Im erinnernden Bewusstsein entstehen durch den 1. Begriffsbildner Modalitäten der Gegenständlichkeit, als Vorstellungen sammeln diese sich und bauen sich

nach und nach zu einem Weltbild zusammen. Dieses Bild der Welt, unsere biografische Strukturphänomenologie, ist eine Ansammlung des 1. Begriffsbildners.

Der 1. Begriffsbildner drückt diese biografische Strukturphänomenologie gerne in verschiedenen Medien aus. Gerät er durch andere Begriffsbildner in einen evolutionären Zug, dann zeigen sich diese Ausdrucksarten in siebenfacher Form¹³¹.

Der 4. Begriffsbildner - die vier oder fünf Beobachter

Schauen wir uns nun weitere Funktionen des ICF-Standard unter der Voraussetzung der 3 Begriffsbildner an. Wird hier die Funktion "B1641 Organisieren und Planen"¹³² als ein "Zusammenfügen von Teilen zu einem Ganzen" beschrieben wird, die "methodische Vorgehens- und Handlungsweisen" kreiert, dann ist darin

zunächst der "Sammler" tätig, der 1. Begriffsbildner, welcher die bereits gebildeten Gestalten mit ihren Modalitäten aus der gegenständlichen Welt zusammenträgt, unter Einsatz der 1. und 2. Tätigkeitsbildner, Sensorbildner und Selbstbildner, dann wird der "Ideengeber" tätig, der 3. Begriffsbildner, der die "universellen Begriffe" schenkt und damit das "Ganze" greifbar macht, unter Einsatz der 3. und 4. Tätigkeitsbildner, Sensorbildner und Selbstbildner, und dann wird der "Organisator" tätig, der 2. Begriffsbildner, welcher die Zusammenhänge herstellt, "systematisiert" und neue "Vorstellungen" bildet aus "Vorgehens- und Handlungsweisen", unter Einsatz der Tätigkeitsbildner, welche nun einen Zusammenhang herstellen in den Gedanken

¹³¹ D. Verf.: Dafür hat er sieben Ausdrucksmöglichkeiten, eine mineralisch-architektonische, eine wässrig-plastische, eine luftig-malerische, eine feurig-musikalische, eine leuchtend-sprachliche, eine lebendigtänzerische und eine erlösend-soziale Ausdrucksart, siehe auch "Der 5. Begriffsbildner".

¹³² b1641 Das Organisieren und Planen betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die das Zusammenfügen von Teilen zu einem Ganzen und das Systematisieren betreffen; diese mentale Funktion trägt dazu bei, eine methodische Vorgehens- oder Handlungsweise zu entwickeln. ICF-Standard, Kapitel 1 mentale Funktionen, WHO Weltgesundheitsorganisation, 2003, deutsche Fassung 2005

zwischen den Tätigkeitsbildner 1 bis 4, den Sensorbildner 1 bis 4 und den Selbstbildner 1 bis 4.

In ähnlicher Art ereignet sich ein Zusammenspiel der Begriffsbildner in der ICF-Funktion "Zeitmanagement"¹³³, hier unter der Führung der 1. Begriffsbildner. Das aktive und sich aus der Systematik der gestaltbildenden Sammler (1. Begriffsbildner), der Baumeister (2. Begriffsbildner), und der Idealisten (3. Begriffsbildner) befreiende "Zuweisen" von Elementen zueinander verweist uns damit auf den 4. Begriffsbildner.

Den 4. Begriffsbildner erfahren wir in der Funktion "B1643 Kognitive Flexibilität"¹³⁴, welche sich mit "Strategien und Denkansätzen ... beim Problemlösen" befasst. Hier erwacht der "innere Beobachter", der schon im 4. Sensorbildner und Selbstbildner und im 4. Tätigkeitsbildner präsent war, und verbindet sich mit den Begriffsbildnern. Die Reise geht nun dahin, dass der "Problemlöser" die Systematik beobachtet, in der sich der 1. Begriffsbildner wie auch der 2. und der 3. Begriffsbildner bewegen. Seine Aufgabe ist es, die Grenzen und Möglichkeiten dieser Systematiken zu erkennen und die finalen Paradigmen dieser drei Welten zu durchschauen. Dazu leitet der 4. Begriffsbildner an, wie auf dem Weg durch die "Einsicht in die eigene Person"¹³⁵ genauer beobachtet werden kann.

Der 5. Begriffsbildner - die sieben Evolutionsbildner

¹³³ b1642 Das Zeitmanagement betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die das Ordnen von Ereignissen in eine chronologische Reihenfolge und das Zuweisen von Zeiten zu Ereignissen und Aktivitäten betreffen. Ebd.

¹³⁴ b1643 Kognitive Flexibilität. Mentale Funktionen, die das Ändern von Strategien oder Denkansätzen betreffen, insbesondere beim Problemlösen. Ebd.

¹³⁵ b1644 Das Einsichtsvermögen betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die Bewusstsein und Verstehen der eigenen Person und des eigenen Verhaltens betreffen. Ebd.

Eine nächste, das Bewusstsein erheblich befreiende Station ist die "Urteilsfähigkeit" bezüglich sachlicher Fragen aber auch persönlicher Meinungen¹³⁶ zu einem Sachverhalt. In diesem Prozess sind analog zur Witzenmannschen Strukturphänomenologie die 4. Selbstbildner mit den 4. Sensorbildner wahrnehmungstätig und die 4. Selbstbildner mit den 4. Tätigkeitsbildner in der Begriffsbildnerführung (1-2-3). In der "Urteilsfähigkeit" wird zum einen der 4. Begriffsbildner wirksam, der eine kritisch-systemische Perspektive ermöglicht, mit dem Verweis auf mögliche Veränderungsoptionen wird aber auch der 5. Begriffsbildner aktiv, um Entwicklung zu ermöglichen.

Interessant ist an dieser Stelle der Begriff der "Meinungsbildung", welcher den der "Urteilsbildung" begleitet. Denn an diesem Punkt schleichen sich die "subjektivierenden" Faktoren des 6. Begriffsbildners bereits in das Geschehen des 4. und 5. Begriffsbildner ein. Und da die menschliche Individualität in einem solchen Fall in die Einseitigkeit einem inneren Ausgleich zugewandt ist, weiß der darauf folgende ICF-Standard 1646 auch von einem verfeinerten Problemlösungsvermögen¹³⁷ zu berichten. Mit diesem "Problemlösungsvermögen" stellt sich der im 4. Tätigkeitsbildner und 4. Begriffsbildner zum inneren Beobachter gereifte Mensch sowohl dem "sachlichen Urteil" als auch der "persönlichen Meinung" gegenüber um sie miteinander abzuwägen.

Der 5. Begriffsbildner ist ein Einfluss, der alles in fortwährender Entwicklung hält, der sowohl "subjektivierende" als auch "versachlichende" Wirkungen erzielt. Sein folgendes Werk ist die Sprachbildung. Auf der Grundlage der bis hier her sich

¹³⁶ b1645 Das Urteilsvermögen betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die daran beteiligt sind, zwischen verschiedenen Möglichkeiten zu unterscheiden und diese zu bewerten, wie solche, die an der Meinungsbildung beteiligt sind.

¹³⁷ b1646 Das Problemlösungsvermögen betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die Identifizieren, Analysieren und Integrieren nicht übereinstimmender oder sich widersprechender Informationen in eine Lösung betreffen. Ebd.

entwickelnden Strukturphänomenologie¹³⁸ lässt er die "Begriffs- und Vorstellungsbildung" sich einen sprachlich- symbolischen Ausdruck¹³⁹ schaffen. Das Kind oder der Erwachsene, der sich die Sprachbildung aneignet, steht zunächst vor der Herausforderung, Begriffe und Vorstellungen mit Worten zu verknüpfen und diese in Zeichen und Symbolen¹⁴⁰ zu manifestieren. Daraus entsteht das "Sprachverständnis", welches die Zuordnung von Zeichen und Symbolen zu Vorstellungen und Begriffen beherrscht.

Solange dieser Wort- und Zeichenfindungsprozess ein Buchstabieren ist, entsteht er aus der schöpferischen Evolutionsbetätigung der 5. Begriffsbildner. Wird der Wort- und Zeichenfindungsprozess jedoch zu einer Sprache, durch die ein fremdes Wesen spricht, dann wird sie ergriffen vom dialogischen Geist des 3. Begriffsbildner. Im Verstehen "gesprochener Sprache"¹⁴¹ bedienen sich die 5. Begriffsbildner der Tätigkeitsbildner 1 bis 4 im Ohr. Im "Lesen geschriebener

¹³⁸ Definition des Verfassers zur Strukturphänomenologie im 5. Begriffsbildner: b1641: Mentale Funktionen, die das Zusammenfügen von Teilen [1. Wahrnehmbliche, nicht-Begriffliches mit 2. universal Begrifflichem] zu einem Ganzen [zu 3. Gestaltbildungen bzw. Vorstellungen im 2. Begriffsbildner] und das Systematisieren [Gliedern, 1. Begriffsbildner mit dem 1 bis 4 Tätigkeitsbildner] betreffen. I.V.m. 1642: Mentale Funktionen, die das Ordnen von Ereignissen (b1641) in eine chronologische Reihenfolge [durch den 2. Begriffsbildner] und das Zuweisen von Zeiten [1+2 Selbstbildner werden vom 1. Begriffsbildner bedient] zu Ereignissen und Aktivitäten [3+4 Selbstbildner werden vom 3. Begriffsbildner bedient] betreffen.

¹³⁹ Kognitiv-sprachliche Funktionen. Spezifische mentale Funktionen, die das Erkennen und Verwenden von Zeichen, Symbolen und anderen Teilbereichen einer Sprache betreffen. Inkl.: Funktionen, die Verständnis und Entschlüsselung von gesprochener, geschriebener oder anderer Formen von Sprache wie Gebärdensprache betreffen; Funktionen, die das Ausdrucksvermögen in gesprochener, geschriebener oder anderer Form von Sprache betreffen; integratives Sprachvermögen in Sprache und Schrift, wie sie an der sensorischen (rezeptiven), motorischen (expressiven), Broca-, Wernicke- und Leitungsaphasie beteiligt sind. Exkl.: Funktionen der Aufmerksamkeit (b140); Funktionen des Gedächtnisses (b144); Funktionen der Wahrnehmung (b156); Funktionen des Denkens (b160); Höhere kognitive Funktionen (b164); Das Rechnen betreffende Funktionen (b172); Mentale Funktionen, die die Durchführung komplexer Bewegungshandlungen betreffen (b176); Kapitel 2: Sinnesfunktionen und Schmerz. ICF-Standard, Kapitel 3: Stimm- und Sprechfunktionen, WHO Weltgesundheitsorganisation, 2003, deutsche Fassung 2005

¹⁴⁰ b1670 Das Sprachverständnis betreffende Funktionen. Spezifische mentale Funktionen, die Verstehen und Erfassen der Bedeutung von "Mitteilungen in gesprochener, geschriebener, symbolisierter oder anderer Form" betreffen. Ebd.

¹⁴¹ b16700 Das Verständnis gesprochener Sprache betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die Verstehen und Erfassen der Bedeutung von gesprochenen Mitteilungen betreffen. Ebd.

Sprache"¹⁴² bedienen sich die 5. Begriffsbildner der Tätigkeitsbildner 1 bis 4 in den Augen, ähnliches ereignet sich bei jeder anderen "Lesart"¹⁴³.

Eine deutliche Veränderung zeigt sich in der Strukturphänomenologie im "Verfassen sinnvoller Mitteilungen in gesprochener, geschriebener und symbolischer Sprache."¹⁴⁴ In diesem Vorgang werden die Tätigkeitsbildner 1 bis 4 nicht nur von den 5. Begriffsbildner in den entsprechenden Gliedmaßen, Sprach- und Sinnesorganen aktiviert, sondern es findet ein gezielter Übergang statt in die Dominanz der 3. Begriffsbildner und schließlich in die 6. Begriffsbildner.

Der 5. Begriffsbildner hat die Aufgabe, das sprachliche und symbolische Ausdrucksvermögen zu veranlassen. In dem Moment, in dem das Buchstabieren zum Lesen und das Stottern zum grammatikalisch gestalteten Sprechen wird, geht die Betätigung der Tätigkeitsbildner 1 bis 4 in die Führung der 3. Begriffsbildner über.

Die 3. Begriffsbildner nutzen die Vorlagen der 5. Begriffsbildner, um Sinn, Inhalt, Imaginationen und Prinzipien im Bewusstsein zu formulieren. Die 3. Begriffsbildner veranlassen das reine, universale, begriffliche Ausdrucksvermögen mit einer philosophischen Prägung im Menschen. Sobald das Aufnahmevermögen für universale Begriffe im Menschen erfüllt ist, geht die Führung der Tätigkeitsbildner über an die 2. Begriffsbildner und mit der Vorstellungsbildung an die 1. Begriffsbildner.

¹⁴² b16701 Das Verständnis geschriebener Sprache betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die Verstehen und Erfassen der Bedeutung von schriftlichen Mitteilungen betreffen. Ebd.

¹⁴³ b16702 Das Verständnis der Gebärdensprache betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die das Verstehen und Erfassen der Bedeutung von Mitteilungen in Sprachen, die mittels Hand und anderen Bewegungen erzeugte Zeichen benutzen, betreffen. Ebd.

¹⁴⁴ b1671 Das sprachliche Ausdrucksvermögen betreffende Funktionen. Spezifische mentale Funktionen, die notwendig sind, um sinnvolle Mitteilungen in gesprochener, geschriebener, symbolischer oder anderer Form zu produzieren. Ebd.

Das Empfinden, ein Prozess sei erfüllt, ein Zustand sei einseitig oder ein Übergang in die Führung der Tätigkeitsbildner durch einen anderen Begriffsbildner sei notwendig, dieses Empfinden geht vom 4. Begriffsbildner aus. Er beobachtet den Prozess, registriert Einseitigkeiten und Ausgleichsmöglichkeiten und gestaltet den Übergang in die Führung eines anderen Begriffsbildners.

Die 1. Begriffsbildner hat nun die Aufgabe, das sprachliche Ausdrucksvermögen durch Variationen in die individuelle Entwicklung einzuführen. Dafür hat er sieben Ausdrucksmöglichkeiten, eine mineralisch-architektonische, eine wässrig-plastische, die sich im "gebärdensprachlichen Ausdruck"¹⁴⁵ zeigt, eine luftig-malerische, die sich im "schriftsprachlichen Ausdruck"¹⁴⁶ zeigt, eine feurig-musikalische, die sich im "lautsprachlichen Ausdruck"¹⁴⁷ zeigt, eine leuchtend-sprachliche und eine lebendig-tänzerische, welche alle vorgenannten "Ausdrucksarten integrieren"¹⁴⁸ kann, und eine erlösend-soziale Ausdrucksart, die sich im sozialen Ausdruck aller vorgenannten Ausdrucksarten verwirklicht.

Mit der "Integrativen Sprachfunktion" erhebt sich der Bildekräfte-Reigen aus seinem bis hier her dargestellten Manifestationsrahmen veranlagter und organisch-mentaler Eigenschaften auf ein Niveau individualisierter Bildekräfte-Tätigkeit. Mit Rudolf Steiner gesprochen waren die Bildekräfte bis zu diesem Stadium "empfindungsmäßig"¹⁴⁹ erfahrbar, und mit der Integration im Bildekräf-

¹⁴⁵ b16712 Das Ausdrucksvermögen in Gebärdensprache betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die notwendig sind, sinnvolle Mitteilungen in Sprachen auszudrücken, die mittels Hand- und anderen Bewegungen erzeugte Zeichen verwenden.

¹⁴⁶ b16711 Das schriftsprachliche Ausdrucksvermögen betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die notwendig sind, schriftsprachlich sinnvolle Mitteilungen zu verfassen. Ebd.

¹⁴⁷ b16710 Das lautsprachliche Ausdrucksvermögen betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die notwendig sind, in der gesprochenen Sprache sinnvolle Mitteilungen auszudrücken. Ebd.

¹⁴⁸ b1672 Integrative Sprachfunktionen. Mentale Funktionen, die semantische und symbolische Bedeutung, grammatische Struktur und Inhalte ordnen, um Mitteilungen in gesprochener, geschriebener oder anderer Form produzieren zu können.

¹⁴⁹ Vergleiche die Systematik der Menschenseele im Werk Rudolf Steiner aus Empfindungsseele, Verstandes- und Gemütsseele und Bewusstseinsseele. In ähnlicher Weise zeigen sich Bildekräfte zunächst in der "Saturn-

te-Ausdrucksvermögen des Menschen würde die Bildekräfte-Tätigkeit in die "Gemüts- und Verstandeserfahrung" auftauchen.

Die Bildekräfte, die den Körper (Kraftbildner), seine organischen Formen (Formbildner), sein Leben, sein Bewusstsein (Selbstbildner), seine Wahrnehmungs- (Sensorbildner) und Tätigkeitsmöglichkeiten (Tätigkeitsbildner) aufbauen, verwirklichten das Prinzip "Alles ist Geist." Sie haben gezeigt, wie sie als Ursprungskräfte aus der "Geistesmenschphäre" die verschiedensten Dimensionen dessen, was wir Realität nennen, gebildet haben und täglich immer weiter bilden. Das Prinzip "Alles ist Geist" wurde in dieser Darstellung sichtbar. Mit der Überführung in die Seelendimension des Menschen wird deutlich werden, wie die hermetischen Prinzipien daran mitwirken.

Die erste Funktion, die dem Menschen begegnet, wenn er die Bildekräfte-Erfahrung in die Gemüts- und Verstandesseele erhebt, ist das "B1720 Rechnen."¹⁵⁰ Im Rechnen betätigt der Mensch die komplexe Strukturphänomenologie der bis hier hin entwickelten Bildekräfte und die 5. Begriffsbildner regen den Menschen nun an, den 5. Tätigkeitsbildner bewusst einzusetzen.

Bildekräfte in der Gemüts- und Verstandesseele

Der 5. Tätigkeitsbildner

und Sonnensphäre des 1. und 2. Kraftbildners, und können nun vom Menschen heraufgeholt werden in die Erfahrungswelt der Verstandes- und Gemütsseele, wobei die Gemütswahrnehmung der Bildekräfte (frei nach der Geheimwissenschaft Rudolf Steiners) auch als "Mondstadium", vom 3. Kraftbildner ausgehend, bezeichnet werden könnte und die Verstandes-Wahrnehmung der Bildekräfte auch als "Mars-Stadium", vom 4. Kraftbildner ausgehend, bezeichnet werden könnte.

¹⁵⁰ Das Rechnen betreffende Funktionen. Spezifische mentale Funktionen, die Bestimmung, Abschätzung von und Umgang mit mathematischen Symbolen und Verfahren betreffen. Inkl.: Funktionen, die Addition, Subtraktion und andere einfache mathematische Rechenarten betreffen; Funktionen, die komplexe mathematische Operationen betreffen. Exkl.: Funktionen der Aufmerksamkeit (b140); Funktionen des Gedächtnisses (b144); Funktionen des Denkens (b160); Höhere kognitive Funktionen (b164); Kognitiv-sprachliche Funktionen (b167). ICF-Standard, WHO Weltgesundheitsorganisation, 2003, deutsche Fassung 2005

"Das einfache Rechnen" mit den Grundrechenarten "Addition, Substraktion, Multiplikation und Division"¹⁵¹ bildet einen geistigen Eigenraum - ähnlich wie die 4. Selbstbildner in der Konstitution der Kraftbildner - nun aber im seelisch-geistigen Geschehen, also in der Kraft des 3. und 4. Kraftbildners - und führt in diesem Eigenraum Operationen der Addition, Substraktion, Multiplikation und Division durch. Dabei betätigen die 5. Begriffsbildner die vollkommene Strukturphänomenologie aus reinen universalen Begriffen mit Vorstellungsbegriffen und Gestaltbegriffen, welche sie als rein geistiges Ereignis in dem Eigenraum des 5. Tätigkeitsbildner errichten. Der 5. Tätigkeitsbildner verwirklicht in dieser Operation das hermetische Prinzip von Ursache und Wirkung; in dem Eigenraum - den er erschafft - müssen alle Operationen nach diesem Prinzip miteinander verbunden sein.

Insofern darin Gestalt- und Vorstellungsbegriffe operational verwandt werden, wird die Gemütsseele gebildet, insofern darin universale Begriffe durch universale Operationen verwandelt werden, wird darin die Verstandesseele gebildet.

Der 5. Tätigkeitsbildner geführt von den 5. Begriffsbildner errichtet in der Seele des Menschen weitere Strukturphänomenologien, mit denen die jeweils oberhalb der 4. Stufe angesiedelten Bildekräfte evoziert werden. Dazu gehört auch

Der 5. Sensorbildner

Der 5. Sensorbildner setzt fort, was im 3. und 4. Sensorbildner veranlagt ist. Der 3. Sensorbildner *eröffnet eine wesenhafte Körpererfahrung*, die Respekt und Achtung begründet, er bildet Scham- und Selbsterfahrungsrezeptoren, seine Produkte sind Sympathie und Antipathie in Qualitäts- und Wesenserfahrungen. Der 4. Sensorbildner bildet Wesensgliederrezeptoren und seine Produkte sind

¹⁵¹ b1720 Das einfache Rechnen betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die Rechnen mit Zahlen betreffen, wie Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division. Ebd.

Zusammenhangserfahrungen in systemischen Ganzheiten. Der 5. Sensorbildner vermittelt eine Eigenschaft, mit der die WESENSERFAHRUNG in einem SYSTEMISCHEN GANZEN frei untersucht werden kann. Dieses freie Untersuchen kann bis dahin führen, dass verschiedene WESENHEITEN mit ihren SYSTEMISCHEN GANZHEITEN verglichen und aufeinander bezogen werden. Das "komplexe Rechnen"¹⁵² nutzt im besten Falle diese Eigenschaft des 5. Sensorbildner. Es erkennt in einer Formel, in einem Text oder in einem Bild das WESENHAFTE und seine GLIEDER, erfährt den Zusammenhang zwischen dem WESEN und seinen GLIEDERN, und eignet sich nun die Eigenschaft an, diese Erfahrungen mit den Erfahrungen an einem ANDEREN WESEN mit den gleichen oder ganz anderen GLIEDERN zu vergleichen. Final kann der 5. Sensorbildner eine Umwandlung des einen WESENS mit seinen GLIEDERN in das andere WESEN mit seinen GLIEDERN vollziehen. Der 5. Sensorbildner wäre demnach ein WESENSGLIEDERWANDLUNGSORGAN, und seine Produkte wären WESENSGLIEDERTRANSFORMATIONEN.

Die Methode, die der 5. Sensorbildner vermittelt, findet ihre Analogie in dem hermetischen Gesetz der Analogien. Der 5. Sensorbildner ermittelt Analogien, vergleicht sie und arbeitet Unterschiede und Übereinstimmungen heraus. Alles, was er ergreift, beschreibt, vergleicht oder unterscheidet wird als Analogie qualifiziert oder disqualifiziert, das Prinzip, nach dem er verfährt, ist das Prinzip der Analogien. Und ein Teil seines analogen Wesens spiegelt sich in der Tatsache, dass er dazu neigt, den Menschen nach dem 4. Selbstbildner verlangen zu lassen.

Der 4. Selbstbildner

¹⁵² b1721 Das komplexe Rechnen betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die Umsetzen von Textaufgaben in arithmetische Verfahren, Umsetzen von mathematischer Formeln in arithmetische Verfahren sowie andere komplexe Operationen im Zusammenhang mit Zahlen betreffen.

Der 4. Selbstbildner wird namentlich in der biografischen Krise tätig, die mit dem 30. bis 33. Lebensjahr wirksam wird. In dieser Zeit verändert sich das Selbstbild¹⁵³ und das Selbstkonzept grundlegend. Der 4. Selbstbildner schafft in dieser Zeit eine Verstärkung individueller Zeit- und Selbstwahrnehmung. Der Mensch stellt existentielle Fragen an das Leben und erhält als Antwort einen veränderten "Realitätsbezug."¹⁵⁴ Seine Identität verortet sich selbstbewusst in der Zeit, in der er lebt, er realisiert den Zeitgeist und seine Aufgabe, die sich aus seiner Identität und innerhalb dieses Zeitgeistes ergibt.

Ein Echo, das der 4. Selbstbildner damit im 1. Selbstbildner auslöst, ist die Selbstkritik, der Aufbau eines "Körperkonzepts", einer Körperidentifikation, die positive und negative Selbstbilder¹⁵⁵ zur Folge haben kann. Ein ähnliches Echo generiert auch der 2. Selbstbildner, wenn er das Zeitbewusstsein individualisiert, wenn er individuelle Timelines, Projektpläne und Vergangenheitsinterpretationen erschafft¹⁵⁶. Für die INDIVIDUALITÄT des 3. Und 4. Sensorbildners ist es entscheidend, dass der Mensch diese Subjektivierung der Körper- und der Zeitrealität vornimmt, will die INDIVIDUALITÄT zu wahrer Führungsstärke erwecken, dann muss sie diese Eigenschaften des 4. Selbstbildner betont ausbilden.

¹⁵³ Die Selbstwahrnehmung und die Zeitwahrnehmung betreffende Funktionen. Spezifische mentale Funktionen, die im Zusammenhang mit der bewussten Wahrnehmung der eigenen Identität, des eigenen Körpers, der eigenen Position in der eigenen realen Umwelt sowie der Zeit stehen. Inkl.: Funktionen, die Selbsterfahrung, Körperschema und Zeitwahrnehmung betreffen. ICF-Standard, WHO Weltgesundheitsorganisation, 2003, deutsche Fassung 2005

¹⁵⁴ b1800 Selbstwahrnehmung. Spezifische mentale Funktionen, die die bewusste Wahrnehmung der eigenen Identität und der eigenen Position in der eigenen realen Umwelt betreffen. Inkl.: Funktionsstörungen wie bei Depersonalisation und Realitätsverlust. Ebd.

¹⁵⁵ b1801 Körperschema. Spezifische mentale Funktionen, die im Zusammenhang mit dem Bild und dem Bewusstsein des eigenen Körpers stehen. Inkl.: Funktionsstörungen wie Phantomgliedmaße und das Gefühl, zu dick oder zu dünn zu sein. Ebd.

¹⁵⁶ b1802 Zeitwahrnehmung. Spezifische mentale Funktionen, die die subjektive Wahrnehmung in Bezug auf Länge und Verlauf von Zeit betreffen. Inkl.: Funktionsstörungen wie Jamais-vu- und Déjà-vu-Erlebnisse. Ebd.

Der 4. Selbstbildner verwirklicht das hermetische Prinzip der Resonanz und Anziehung. Er lässt den Menschen beobachten, welche Aspekte aus seiner Biografie Resonanz zum Zeitgeist aufbauen und welche Anziehung zwischen Zeitgeist, Realität und Individualität entstehen. Mit dem Prinzip Resonanz und Anziehung verwirklicht der 4. Selbstbildner die zuvor behauptete Verortung in der Zeit, den manifestationswirksamen Realitätsbezug. Er wird zum INDIVIDUALISIERUNGSORGAN.

Das INDIVIDUALISIERUNGSORGAN erkennt die Konsequenzen und Notwendigkeiten von Handlungen, Formungen und Überzeugungen, im INDIVIDUALISIERUNGSORGAN des 4. Selbstbildner bildet sich das wirksame Gewissen.¹⁵⁷ Das INDIVIDUALISIERUNGSORGAN erkennt seine Verantwortung in der Fortsetzung von Entwicklung, es nimmt seinen Antrieb aus dieser Erkenntnis und zeigt Zuverlässigkeit im Verfolgen der damit verbundenen Werte und Ziele.

Bevor nun der 4. Selbstbildner die Resonanz und Anziehung zum 5. Selbstbildner aufbauen kann, muss der Mensch tiefer und fester in der Identifikation mit seinem Körper und seiner Seele verankert werden. Dafür werden in das menschliche Aufstreben zum 5. Selbstbildner - welcher die Fähigkeit selbstloser Wahrnehmung, Kommunikation und Interaktion¹⁵⁸ vermittelt - die fokussierenden Eigenschaften der 6. Begriffsbildner eingeflochten.

Der 6. Begriffsbildner - die drei Identifikationsgestalten

¹⁵⁷ b1262 Gewissenhaftigkeit. Mentale Funktionen, die sich in einer Persönlichkeit äußern, die durch Fleiß, Genauigkeit und Sorgfalt gekennzeichnet ist, im Gegensatz zu Faulheit, Unzuverlässigkeit und Verantwortungslosigkeit. Ebd.

¹⁵⁸ Kapitel 3: Kommunikation. Dieses Kapitel befasst sich mit allgemeinen und spezifischen Merkmalen der Kommunikation mittels Sprache, Zeichen und Symbolen, einschließlich des Verstehens und Produzierens von Mitteilungen sowie der Konversation und des Gebrauchs von Kommunikationsgeräten und -techniken. Kommunizieren als Empfänger (d310 bis d329), und Kommunizieren als Sender (d330 bis d349), ICF-Standard, WHO Weltgesundheitsorganisation, 2003, deutsche Fassung 2005

Der 6. Begriffsbildner knüpft unmittelbar an die Strukturphänomenologie des 3., 2. und 1. Begriffsbildner an. Wir erinnern uns, wie die 3. Begriffsbildner die universellen Begriffe den Gegenständen der 1. Begriffsbildner zugeordnet haben, wie sie Universalien und Gegenstände im 2. Begriffsbildner sich gegenseitig erklärt und aneinander modelliert haben, bis erinnerbare Vorstellungen entstanden, und wie dann der 1. Begriffsbildner mit seinen sieben Verwirklichungsformen die erinnerbaren Vorstellungen als Gestaltbildungen der Gegenstände verwandte, um die Gegenstände seinen Vorstellungen gemäß zu modellieren. Dieser Prozess, der selbst schon als eine INDIVIDUALISIERUNG der Realität anmutet, wird nun vom 6. Begriffsbildner auf die Spitze getrieben.

Der 6. Begriffsbildner wirkt vorwiegend in den Sinnesfunktionen, in denen seine IDENTIFIZIERENDE Eigenschaft spezialisierende und zugleich übertriebene bis hin zu krankhaften Wirkungen entfalten kann. Der ICF-Standard führt hierzu im "Kapitel 2 Sinnesfunktionen und Schmerzen"¹⁵⁹ die entsprechenden Fähigkeiten und Folgen der 6. Begriffsbildner aus. So bewirkt der 6. Begriffsbildner eine Schärferegulation¹⁶⁰ der Augen, die zunächst von den 1. Begriffsbildner durch die Gestaltbildung gefördert wird; dann aber durch den Einfluss der 6. Begriffsbildner

¹⁵⁹ Kapitel 2: Sinnesfunktionen und Schmerz. Dieses Kapitel befasst sich mit den Funktionen der Sinne wie Sehen, Hören, Schmecken usw. sowie mit Schmerzempfindung. Seh- und verwandte Funktionen. (b210 bis b229). - Zuerst: Funktionen des Sehens (Sehsinn). Sinnesfunktionen bezüglich der Wahrnehmung von Licht sowie von Form, Größe, Gestalt und Farbe des visuellen Reizes. Inkl.: Die Sehschärfe betreffende Funktionen; das Gesichtsfeld betreffende Funktionen; Qualität des Sehvermögens; Licht- und Farbwahrnehmung, Sehschärfe bei Weit- und Nahsicht, einäugiges (monokulares) und beidäugiges (binokulares) Sehen; Bildqualität; Funktionsstörungen wie Kurzsichtigkeit (Myopie), Weitsichtigkeit (Hypermetropie), Hornhautverkrümmung (Astigmatismus), Halbseitenblindheit (Hemianopsie), Farbenblindheit, Tunnelsehen, zentrale oder periphere Gesichtsfeldausfälle (Skotome), Doppelbilder (Diplopie), Nachtblindheit, Hell-Dunkeladaptation. Exkl.: Funktionen der Wahrnehmung (b156). ICF-Standard, WHO Weltgesundheitsorganisation, 2003, deutsche Fassung 2005

¹⁶⁰ b2100 Die Sehschärfe (Visus) betreffende Funktionen. Sehfunktionen, die die beidäugige (binokulare) und einäugige (monokulare) Wahrnehmung von Formen und Konturen im Nah- und Fernbereich betreffen. / b21000 Binokulare (beidäugige) Sehschärfe in der Ferne. Sehfunktionen, die die Wahrnehmung von Größe, Form und Kontur eines entfernten Objektes mit beiden Augen betreffen. / b21001 Monokulare (einäugige) Sehschärfe in der Ferne. Sehfunktionen, die die Wahrnehmung von Größe, Form und Kontur eines entfernten Objektes entweder mit dem rechten oder mit dem linken Auge betreffen. Ebd.

zu einer "eigenen Vorstellung" identifiziert wird. Der 6. Begriffsbildner schärft nicht - wie der 1. Begriffsbildner - die Wahrnehmung, sondern er projiziert eine Interpretation, eigene Formen und Konturen, in das Gesichtsfeld hinein. Die Werbung macht sich diese Eigenschaft zunutze, wenn sie unvollständige Bilder präsentiert und dem 6. Begriffsbildner Freiraum lässt, das Bild nach eigener Phantasie zu vervollständigen. Die Phantasie, welche die eigentätige Bildgestaltung über den Bildeindruck der 5. bis 1. Begriffsbildner stellt, geht vom 6. Begriffsbildner aus. Der 6. Begriffsbildner überlagert die Strukturphänomenologie der 3., 2. und 1. Begriffsbildner und legt sein eigenes Phantasiebild über den wahrnehmbaren Eindruck darüber. In dieser Tätigkeit identifiziert sich der Mensch mit dem ergänzten Gegenstands-Eindruck; der 6. Begriffsbildner schafft eine verstärkte bis hin zu einer überproportionalen Identifikation mit den ergänzten Gegenstands-Eindrücken.

Seine Wirkung führt das hermetische Prinzip von Polarität ins Extreme. Hat der 5. Selbstbildner das Anliegen, die Polarität zwischen INDIVIDUALITÄTEN durch selbstlose Aktivität zu versöhnen, so überlagert der 6. Begriffsbildner gerade diese Eigenschaft mit seiner Ergänzungsphantasie und führt die Eindrücke, Qualitäten und Wesen immer weiter auseinander in zunehmende Polarität.

Das schafft der 6. Begriffsbildner dadurch in besonderer Weise, dass er sich in die Funktionen aller Sinne einnistet. Das Sinnesleben im Allgemeinen wird von der Ergänzungsphantasie des 6. Begriffsbildner überschwemmt. Je stärker der Blick geschärft¹⁶¹ wird, desto wirksamer ist der 6. Begriffsbildner am Werk. Diese

¹⁶¹ b21002 Sehschärfe im Nahbereich bei beidäugigem (binokularem) Sehen. Sehfunktionen, die die Wahrnehmung von Größe, Form und Kontur eines nahen Objektes mit beiden Augen betreffen. / b21003 Sehschärfe im Nahbereich bei einäugigem (monokularem) Sehen. Sehfunktionen, die die Wahrnehmung von Größe, Form und Kontur eines nahen Objektes entweder mit dem rechten oder mit dem linken Auge betreffen. Ebd. / b2101 Das Gesichtsfeld betreffende Funktionen. Sehfunktionen, die sich auf den gesamten Bereich, der mit fixiertem Blick gesehen werden kann, beziehen. Inkl.: Funktionsstörungen wie Gesichtsfeldausfall, Tunnelblick, Anopsien. Ebd.

bis ins krankhafte¹⁶² steigerungsfähige Verschärfung wird nur vom "Qualitativen" Sehvermögen ausgeglichen. Im qualitativen Sehen von "Farbsehvermögen, Kontrastempfindung und allgemeiner Bildqualität"¹⁶³ bis hin zur "Wahrnehmung von Lichtintensität (Helligkeitsminimum)" und "Hell-Dunkeladaptation" ist der 1. Begriffsbildner mit seinen sieben Variationsmöglichkeiten ausgleichend tätig. Er fördert die vitalen Funktionen der Wahrnehmungsorgane durch Verstärkung des 1. bis 4. Kraftbildners in den Sinnen oder durch das Schließen der Augen über den Reflex der Augenlider¹⁶⁴, bevor der 6. Begriffsbildner diesen Kräfteüberschuss durch seinen Einfluss - unter anderem auch auf die Muskulatur der Augen¹⁶⁵ - wiederum abbaut. Doch nicht alle Funktionen des Auges sind dem 6. Begriffsbildner unmittelbar ausgeliefert. So steht die bewusste Steuerung des Blickes über die "externen Augenmuskeln"¹⁶⁶ unter dem Einfluss der 5. Begriffsbildner,

¹⁶² b21023 Visuelle Bildqualität. Sehfunktionen, die an der Qualität des Bildes beteiligt sind. Inkl.: Funktionsstörungen wie Sehen von Streulicht, beeinträchtigte intraokulare Bildqualität (Mouches volantes - durch Glaskörpertrübungen bedingte mückenartige Wahrnehmungen - und Schleier); Bildverzerrung, Sehen von Sternen und Blitzen.

¹⁶³ Qualität des Sehvermögens. Sehfunktionen, die an Lichtempfindung, Farbsehvermögen, Kontrastempfindung und allgemeiner Bildqualität beteiligt sind. / b21020 Lichtempfindung (Lichtsinn). Sehfunktionen, die die Wahrnehmung einer geringen Lichtintensität (Helligkeitsminimum) und eines minimalen Helligkeitskontrasts (Kontrastschwelle) betreffen. Inkl.: Die Hell-Dunkeladaptation betreffende Funktionen; Funktionsstörungen wie Nachtblindheit (verminderte Empfindlichkeit gegenüber Licht) und Photophobie (Lichtscheu) / b21021 Farbsehvermögen (Farbsinn). Sehfunktionen, die das Unterscheiden und Vergleichen von Farben betreffen. / b21022 Kontrastempfindung. Sehfunktionen, die die Unterscheidung eines Objekts vom Hintergrund mit der geringsten Leuchtdichte, die dafür erforderlich ist, betreffen. Ebd.

¹⁶⁴ b2151 Funktionen des Augenlids. Funktionen des Augenlids, wie zum Beispiel der Schutzreflex. Ebd.

¹⁶⁵ b2150 Funktionen der Augeninnenmuskeln. Funktionen, die die Muskeln im Auge (wie bei der Iris) betreffen, welche Form und Größe der Pupille und der Linse regulieren. Inkl.: Funktionen, die die Scharfeinstellung (Akkommodation) betreffen; Pupillenreaktion. Ebd.

¹⁶⁶ b2152 Funktionen der externen Augenmuskeln. Funktionen, die die Muskeln betreffen, welche benutzt werden, um die Blickrichtung zu ändern, um ein sich durch das Gesichtsfeld bewegendes Objekt mit den Augen zu verfolgen, um ruckartige Augenbewegungen zur Verfolgung bewegter Ziele (Sakkaden) durchzuführen und um das Auge zu fixieren. Inkl.: unwillkürliche ruckartige Augenbewegungen (Nystagmus); Koordination beider Augen. Ebd.

und die Benetzung der Augen durch die "Tränendrüsen"¹⁶⁷ steht unter dem Einfluss der 3. und 1. Begriffsbildner.

Wirkt der 6. Begriffsbildner durch die Sinne, dann treten dabei 2 Tendenzen auf. Entsteht mit dem Sinnesorgan ein Eindruck, welcher die Sympathie des 3. Sensorbildner und die Selbstkonzepte des 3. Tätigkeitsbildner anzieht, dann findet eine große Anziehung zu der Wahrnehmung Anklang und die Neigung, Ergänzungspanthasien über den sympathischen Eindruck auszubreiten, schwill gewaltig an. In dieser Sympathietendenz verwirklicht sich ein SELBSTSÜCHTIGER Charakter des 6. Begriffsbildners, der fortan eine hohe Identifikation mit der Wahrnehmungsgestalt empfindet. Aus dieser IDENTIFIKATION entsteht in der Folge eine VEREINNAHMUNG des Gegenstandes und er wird mit dem 3. Tätigkeitsbildner zu einem Teil der Selbstkonzepte ummodelliert.

Entsteht mit dem Sinnesorgan ein antipathischer Eindruck, dann verschließen sich die Selbstkonzepte vor demselben und der 6. Begriffsbildner verwirklicht seinen OHNMACHTSSÜCHTIGEN Charakter. Er baut die Illusion im Bewusstsein auf, vor einer unüberbrückbaren Tatsache (des Materialismus) zu stehen, die voll und ganz in Polarität zum SELBSTSÜCHTIGEN Eigenwesen steht. Beide Tendenzen bedingen einander und verwirklichen das hermetische Prinzip der Polarität per Exzellenz.

Immer dann, wenn eine der beiden Tendenzen zu stark wird und die Sinnesorgane durch den 6. Begriffsbildner zu sehr in EINSEITIGE IDENTIFIKATIONEN getrieben werden, werden die Lebens- und Körperkräfte der Kraftbildner zersetzt und es entsteht der Eindruck einer "Augenermüdung."¹⁶⁸

¹⁶⁷ b2153 Funktionen der Tränendrüsen. Funktionen der Tränendrüsen und Tränengänge. Ebd.

¹⁶⁸ b222 Empfindungen von Augenermüdung, von trockenen, juckenden Augen oder ähnliche Gefühle Inkl.: Empfindungen von Druck hinter dem Auge, Fremdkörpergefühl, Überanstrengung der Augen, Augenbrennen oder Augenreizung Exkl.: Schmerz (b280). Ebd.

Der 6. Begriffsbildner verwirklicht durch sein Wirken in den Sinnesorganen - und das Auge steht in diesem Text stellvertretend für alle anderen Sinnesorgane - drei IDENTIFIKATIONSGESTALTEN. Den SELBSTSÜCHTIGEN, der die Gegenstandsergänzende Phantasie über seine Wahrnehmungen ausschüttet und SELBSTSÜCHTIGE Selbstkonzepte hinterlässt, ferner den OHNMÄCHTIGEN, der sich von den Gegenständen getrennt empfindet und der Strukturphänomenologie, die ihn mit den Gegenständen verbinden könnte, nicht vertraut. Und als Drittes der IDENTIFIKATIONSSÜCHTIGE, der selbst in den Ausgleichsprozessen der 1. und 3. Begriffsbildner - die zum Überleben seiner Sinnesorgane notwendig sind - kontrollierend, steuernd und mitwirkend tätig sein möchte, und diese mit seiner überschwemmenden Phantasie bestimmen möchte.

Auf ein Wirkungsprotokoll der 6. Begriffsbildner in den übrigen Sinnesorganen - Gehör, Geschmack, Geruch, Tast- und Lagesinn, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn, Wärme- und Schmerzwahrnehmung - verzichte ich hier, da mit den bisherigen Ausführung das wesentliche Wirken der 6. Begriffsbildner eingeführt und ihre Bestimmung im Wechsel mit den übrigen Begriffsbildner visualisiert wurde. Das hermetische Prinzip der Polarität, das sich darin verwirklicht ist klar zum Ausdruck gekommen, und kann nun durch das Prinzip des Rhythmus im 5. Selbstbildner erweitert werden.

Bildekräfte-Wandlung durch den Sozialraum-Individualisierer

Mit dem 5. Selbstbildner tritt eine grundlegende Verwandlung im Bildekräfte-Wirken ein.

So wie das "einfache Rechnen" das Bildekräfte-Wirken aus der konstitutionellen Einbindung herauslöst und in der Seele des Menschen zur Wirkung bringt, so

führt der 5. Selbstbildner eine Umkehrung der Wirkungsrichtung ein. Das "Rechnen" bildet mit dem 5. Tätigkeitsbildner, Sensorbildner und dem 4. Tätigkeitsbildner einen "abstrakten Eigenraum", in dem sich die Seele des Menschen in ihrer zweifachen Form entwickeln kann: "Das einfache Rechnen" mit den Grundrechenarten "Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division"¹⁶⁹ bildet einen geistigen Eigenraum - ähnlich wie die 4 Selbstbildner in der Konstitution der Kraftbildner - nun aber im seelisch-geistigen Geschehen, also in der Kraft des 3. und 4. Kraftbildners - und führt in diesem Eigenraum Operationen der Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division durch.

Diesen "Eigenraum" - der zuletzt von den 6. Begriffsbildner in erheblichem Umfang in den Dienst der SELBSTSUCHT, der OHNMACHT und die INDIVIDUALISIERUNGSSEHNSUCHT gestürzt wurde, wird nun vom 5. Selbstbildner einer großen Prüfung unterzogen. Diese Prüfung erreicht den Menschen regelmäßig zwischen seinem 40. und 45. Lebensjahr, sie wird seit 1974 auch midlife-crisis genannt, und bezeichnet innere Erfahrungen wie Unzufriedenheit, Unsicherheit, emotionale Schwankungen und Zielkonflikte. In dieser Zeit wird das Prinzip, das mit dem 4. Selbstbildner in der 30er-Krise mühsam errichtet wurde, polarisiert. Im Ergebnis werden alle Bildekräfte in den Dienst an der Gesellschaft gestellt, in diesem Sinn könnte der 5. Selbstbildner auch als UMKREISINDIVIDUALISIERUNGS-ORGAN oder als SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER bezeichnet werden.

Der 5. Selbstbildner

Nimmt der Betroffene diese Veränderung an, lässt er es zu, dass seine mit dem 4. Selbstbildner gewonnene Ausrichtung polarisiert wird, dann verändern die Aktivität des 5. Selbstbildners die wirksamen Bildekräfte in ihrer Wirkung. Mit

¹⁶⁹ b1720 Das einfache Rechnen betreffende Funktionen. Mentale Funktionen, die Rechnen mit Zahlen betreffen, wie Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division. Ebd.

dieser Wirkung zeigt sich das Bewusstsein als "intelligent"¹⁷⁰, es offenbart die Fähigkeit, die eigenen Bewusstseinsprozesse zu "verstehen und konstruktiv zu integrieren." Die implizierte Fortentwicklung hängt weniger von einer gesunden Wirkung des 5. Selbstbildner als vielmehr von der Offenheit des Menschen ab, die Entwicklungsimpulse der 5. Begriffsbildner zu erleben, auf- und anzunehmen und als Gewohnheitsveränderung zu etablieren. Ähnlich und analog wirkt der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER auf das soziale Vermögen¹⁷¹ des Menschen. Der 5. Selbstbildner kann zum einen durch "Intelligenz-Übungen" und zum anderen durch "soziale Übungen" angeregt und verkörpert werden, beide Arten des Übens haben zur Folge, dass der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER im jeweils anderen Gebiet wirksam werden kann.

Stabilität, Erneuerungskraft, Optimismus im 5. Selbstbildner

Entscheidend für die Erziehung und Selbsterziehung des Menschen ist, dass der 5. Selbstbildner die Funktionen des 4. Selbstbildner und die untergeordneten Selbstbildner nicht destabilisiert. Mit einer gesunden Ausbildung der Selbstbildner 1 bis 4 und mit der Erhaltung der Gesundheit aus den Selbstbildner 1 bis 4 ist die psychische Stabilität¹⁷² des Menschen verbunden. Das gesunde Selbstempfinden, das aus den Selbstbildner 1 bis 4 entsteht, kann durch den 6. Begriffsbild-

¹⁷⁰ b117 Funktionen der Intelligenz. Allgemeine mentale Funktionen, die erforderlich sind, die verschiedenen mentalen Funktionen einschließlich aller kognitiven Funktionen zu verstehen und konstruktiv zu integrieren sowie diese über die gesamte Lebensdauer hinweg fortzuentwickeln. Inkl.: Die Intelligenzentwicklung betreffende Funktionen; intellektuelle und mentale Retardierung, Demenz. Exkl.: Funktionen des Gedächtnisses (b144); Funktionen des Denkens (b160); Höhere kognitive Funktionen (b164). Ebd.

¹⁷¹ b122 Globale psychosoziale Funktionen. Sich über das gesamte Leben entwickelnde allgemeine mentale Funktionen, die für das Verständnis und die konstruktive Integration jener mentalen Funktionen erforderlich sind, die zur Bildung interpersoneller Fähigkeiten führen, welche für den Aufbau reziproker sozialer Interaktionen, die sinnvoll und zweckmäßig sind, benötigt werden. Inkl.: Störungen wie bei Autismus

¹⁷² b1263 Psychische Stabilität. Mentale Funktionen, die sich in einer Persönlichkeit äußern, die durch Ausgeglichenheit, Ruhe und Gefasstheit gekennzeichnet ist, im Gegensatz zu Reizbarkeit, Besorgtheit, Unbeständigkeit und Launenhaftigkeit. Ebd.

ner ins ohnmächtige und verschlossene oder durch den SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER in Offenheit und Erneuerungsfreudigkeit¹⁷³ gesteigert werden. Dabei spielt das Gleichgewicht zwischen Selbsterhaltung (Selbstbildner 1 bis 4) und Offenheit für den Umkreis (SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER) im Lebensalltag eine entscheidende Rolle. Lernt der Mensch, das Denken, Fühlen und Handeln aus den Persönlichkeitskonzepten, Beziehungskonzepten und Berufskonzepten des 3. Selbstbildners zu öffnen aber auch für die Selbsterhaltung zu sorgen, dann kann durch die Anregungen des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER Offenheit für neue Erfahrungen, ein flexibles Vorstellungsvermögen und Neugierde zu etablierten Gewohnheiten werden. Es entsteht eine Lebenshaltung des Optimismus¹⁷⁴ und der Perspektiven, getragen durch das gesunde Selbstvertrauen¹⁷⁵, das von regelmäßig sich wandelnden Selbstkonzepten ausgeht.

Unter dem Einfluss des 6. Begriffsbildner verstärken sich die im 2. Selbstbildner wirksamen Trieb-Konzept und die im 1. Selbstbildner treibenden Existenz-Konzept. Sie bringen den Menschen immer weiter in selbstsüchtige, ohnmächtige und machterstrebende Verhaltensweisen. Unter dem Einfluss des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERERs können die Trieb-Konzepte des 2. Selbstbildners und die Existenz-Konzepte des 1. Selbstbildners verändert und eine Grundhaltung der wertbasierten Lebensführung etabliert werden. Der Mensch wird durch

¹⁷³ b1264 Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen. Mentale Funktionen, die sich in einer Persönlichkeit äußern, die durch Neugier, Vorstellungsvermögen und Suche nach Erfahrungen gekennzeichnet ist, im Gegensatz zu Abgestumpftheit, Unaufmerksamkeit und emotionaler Ausdruckslosigkeit. Ebd.

¹⁷⁴ b1265 Optimismus. Mentale Funktionen, die sich in einer Persönlichkeit äußern, die durch Heiterkeit, Lebhaftigkeit und Zuversichtlichkeit gekennzeichnet ist, im Gegensatz zu Niedergeschlagenheit, Trübsinn und Verzweiflung. Ebd.

¹⁷⁵ b1266 Selbstvertrauen. Mentale Funktionen, die sich in einer Persönlichkeit äußern, die durch Selbstsicherheit, Mut und Durchsetzungsvermögen gekennzeichnet ist, im Gegensatz zu Zaghaftigkeit, Unsicherheit und Zurückhaltung.

diese Selbsterziehung des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERERS zu einem zuverlässigen Mitglied einer wertbasierten¹⁷⁶ Gesellschaft.

Veränderungen des Wirkungsprozesses

Im 6. Begriffsbildner

Der 6. Begriffsbildner bekommt durch die Aktivitäten des 5. Selbstbildner ein sehr deutliches und starkes Gegengewicht. Das begründet nicht zuletzt die emotionalen Schwankungen und die inneren Zielkonflikte eines Menschen.

Der 4. Selbstbildner induziert Ziele, die sichernd wirken auf die bis dahin geschaffenen, existentiellen Verhältnisse. Die Identifikationen aus der 33er-Lebenszeit haben nachgewiesen, dass sie tragfähig sind, sie orientieren sich an dem, was der Mensch am besten kann und sie haben gezeigt, dass die Gesellschaft daran profitierte; warum soll diese Lebensweise und Tätigkeit plötzlich abgelöst werden?

Der 6. Begriffsbildner steigert das positive Selbstgefühl, dass der 4. Selbstbildner erzeugt, und betont, es ginge immer mehr darum, die besten Beispiele des handelnden Menschen so zu verändern, dass das positive Gefühl, dass bis dahin wirksam war, weiter zunehme.

Der 5. Selbstbildner verändert die Impulse des 4. Selbstbildner wie auch des 6. Begriffsbildner in eine Richtung, die vielleicht weniger ein gutes Gefühl als eher eine Atmosphäre von Hingabe erzeugt. Der Mensch soll das, was er hat, verschenken oder auf etwas ausrichten, das für andere nützlich ist. Dabei kommt ihm ein Gefühl von Wärme, von Geborgenheit aus dem Gesellschaftlichen Umkreis, das er bis dahin nicht mit erfolgreichem Handeln assoziiert hat. Er richtet

¹⁷⁶ b1267 Zuverlässigkeit. Mentale Funktionen, die sich in einer Persönlichkeit äußern, die durch Zuverlässigkeit und Prinzipientreue gekennzeichnet ist, im Gegensatz zu Hinterlistigkeit und unsozialem Verhalten.

das Handwerk des Menschen nicht auf etwas bewährtes oder etwas selbsterfüllendes, sondern auf ein Opfer, auf ein Geschenk, dessen Wohlgefühl feiner und weniger SELBSTSÜCHTIG ist.

Diese geringfügige Unterschied markiert jedoch das ganze Problem und auch die ganze Dramatik, die sowohl mit der Mitlebenskrise als auch mit der Wandlung einhergeht, welche durch den 5. Selbstbildner wirksam wird.

Der 6. Begriffsbildner bekommt durch den 5. Selbstbildner eine "egoistische" Färbung, erschien der 6. Begriffsbildner zunächst als INDIVIDUALISIERUNGS-ANKER, so erscheint er im Licht des 5. Selbstbildner als EGOISMUS-Quelle; der 6. Begriffsbildner wird unter dem Einfluss des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERERS zu einem AUTARKIESCHATTEN.

Im 4. Selbstbildner

"Der 4. Selbstbildner verwirklicht das hermetische Prinzip der Resonanz und Anziehung. Er lässt den Menschen beobachten, welche Aspekte aus seiner Biografie Resonanz zum Zeitgeist aufbauen..."¹⁷⁷. Diese Eigenschaft des 4. Selbstbildner bleibt erhalten, nun dient sie jedoch der Gesellschaft, sie verortet und erdet, was der Mensch durch den 5. Selbstbildner an die Gesellschaft hingibt.

Dabei wird die Verortungsfähigkeit des 4. Selbstbildners zu einem Wahrnehmungsorgan. Der Mensch beobachtet in den Verortungsimpulsen seiner Mitmenschen ihren Willen. Er beobachtet, welches Leid und welche Unfähigkeit im Willen, in ihrem Verortungsbedürfnis zum Vorschein kommt, und diese Beobachtung ist ihm "Lenker, oder Führer" seines Handelns. Dasjenige, was seine Mitmenschen tun wollen, aber nicht tun können, das nimmt er mit dem im 5. Selbst-

¹⁷⁷ "...und welche Anziehung zwischen Zeitgeist, Realität und Individualität entstehen. Mit dem Prinzip Resonanz und Anziehung verwirklicht der 4. Selbstbildner die zuvor behauptete Verortung in der Zeit, den manifestationswirksamen Realitätsbezug." Aus "Der 4. Selbstbildner"

bildner gewandelten 4. Selbstbildner wahr. Er wird zu einem LEIDENSDIENER, er dient dem Leiden anderer Wesens.

Der 5. Selbstbildner bewegt den 4. Selbstbildner in einem Rhythmus, der abwechselnd "Verortung im eigenen Schaffen" und "Verortung im Willen der Mitmenschen" wahrnimmt und führt. Der 5. Selbstbildner bildet - mit Schiller gesprochen - die spielerische Mitte, die den 4. Selbstbildner phasenweise wahrnehmend im Leiden der Mitmenschen (Stoffwahrnehmung) und dann wieder in der "Führung des selbstlosen Handelns" (Formung) lenkt. In diesem Prozess verwirklicht der 5. Selbstbildner das Prinzip des Rhythmus, mit dem er fortan die Erhebung der Bildekräfte in die Seele rhythmisiert.

Das Prinzip der Harmonie ist in diesem "Erhöhen" das Ziel. Die Bildekräfte haben in ihrer körperlichen Verwirklichung durch Kraftbildner, Formbildner, Selbstbildner, Sensorbildner und Tätigkeitsbildner bis zum 6. Begriffsbildner eine Zunahme immer feinerer Gliederung und Teilung unternommen. In der Verwirklichung der hermetischen Prinzipien in den Bildeprozessen der Seele liegt nun die Möglichkeit verborgen, den Bildekräfte-Strom aus dieser Polarisierung herauszuführen und im Prozess aus Analogien, Resonanzen und Rhythmen zur Harmonie zurück zu führen.

Im 5. Sensorbildner

Wie verwandelt der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER (5. Selbstbildner) das WESENSGLIEDER-WANDLUNGSORGAN (5. Sensorbildner)?

Im 4. Selbstbildner bewirkte der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER die GEGENÜBERSTELLUNG des wollenden Menschen mit dem eigenen Wollen. Das eigene Wollen richtete sich durch den SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER "am Wollen und nicht Können der Mitmenschen" aus. Eine analoge Wirkung hat der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER nun auch auf das WESENSGLIEDER-WANDLUNGSORGAN des 5. Sensorbildners.

Auch hier führt der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER dazu, das "Wollen und nicht Können" des im Wesensgliedergefüge lebenden Wesens zu erfahren. Im Falle des Rechnens erscheint das "rechnende Wesen" und seine Fähigkeiten und Unfähigkeiten, Operationen zu den Gliedern der Rechenaufgabe zu knüpfen und diese in kausale Bezüge zu stellen. Aber auch jedes andere Thema kann vom 5. Sensorbildner erfasst werden. Nehmen wir den Lehrer, der einerseits in sich eine gewisse Wesensgliederdynamik erleben und leben kann, und der nun vor einer Gruppe Kinder steht, die seine eigenen Fähigkeiten und Unfähigkeiten nachahmen. An den Kindern und ihrem NACHRECHNEN erkennt das WESENSGLIEDER-WANDLUNGSORGAN die Analogie zwischen dem Wesensgliedergefüge im Lehrer und in den Kindern, und wie die Fähigkeiten zwischen Kindern und Lehrern in Analogie treten. Der Lehrer kann über das WESENSGLIEDER-WANDLUNGSORGAN des 5. Sensorbildners die WESENSGLIEDER-Struktur der Kinder aufnehmen, sein Rechnen dementsprechend umstellen und damit positiv und wandelnd auf das rechnende Wesensgliedergefüge der Kinder wirken.

Das WESENSGLIEDER-WANDLUNGSORGAN verändert sich unter dem Einfluss des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER zum WESENSGLIEDER-MODELLIERER, der durch Vormachen andere Menschen dabei unterstützt, Strukturen im WESENSGLIEDER-Gefüge durch Nachahmung zu verändern.

Fn Rudolf Steiner in der päd. Aufgabe des kranken Kindes).

Im 5. Tätigkeitsbildner

Wie verwandelt sich der Seelisch-meditative Erfahrungsraum des 5. Tätigkeitsbildner unter dem Einfluss des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER (5. Selbstbildner)?

Der 5. Tätigkeitsbildner wird sozial. Das wäre die verkürzte Aussage dazu. Er stellt sich selbst, wie schon der 5. Sensorbildner und der 4. Selbstbildner vor ihm, und seine Leistung in den Dienst anderer Wesen. Und da er mit dem Prinzip von

Ursache und Wirkung verbunden erscheint, eignet er sich insbesondere dazu, die Handlungsmotive anderer Menschen zu ergründen. Der Mensch kann den meditativen-gedanklichen Eigenraum des 5. Tätigkeitsbildner dazu verwenden, ihn in den Dienst anderer Menschen zu stellen und ihr Tun und Lassen darin zu beobachten. Die Eigenschaft, die sich dabei bildet, ließe sich als Motivationsforschung bezeichnen. Der 5. Tätigkeitsbildner wird zum MOTIVATIONSFORSCHER.

Die Verwandlung der Begriffsbildner

Wie verändern und verwandeln der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER im Verein mit MOTIVATIONSFORSCHER, WESENSGLIEDER-Modellierer, LEIDENSDIENER und AUTARKIESCHATTEN die übrigen Bildekräfte in ihrem Wirken, wenn diese nicht nur im Körper, sondern im Folgenden auch in der Seele wirken? Die genannten HÖHEREN Tätigkeitsbildner, Sensorbildner, Selbstbildner und Begriffsbildner bewirken die Transformation der Bildekräfte in der Erhöhung durch die Seele. Sie folgen dabei den hermetischen Prinzipien auf dem Weg zur Harmonie. Das Harmoniestreben ist eines der stärksten Motive bei diesem Verlangen, es bildet sich im Spannungsfeld von SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER und AUTARKIESCHATTEN und seine Hoffnungen bilden sich am LEIDENSDIENER, am MOTIVATIONSFORSCHER und am WESENSGLIEDER-MODELLIERER.

Eine wesentliche Wirkung, die dieser Hoffnung auf Harmonisierung folgt, ist die Beobachtung der WESENSHAFTEN ANALOGIE in der Strukturphänomenologie. Der denkende Mensch verfährt unter dem Einfluss des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER nicht mehr nur im Denken, sondern er stellt sein Denken anderen Menschen zur Verfügung. Und in dem er in der Strukturphänomenologie seines Denkens andere denkende Wesen in Erscheinung treten lässt, erscheinen seinem MOTIVATIONSFORSCHER die ursächlich wirkenden Gedankenträger, derer sich die anderen Menschen bedienten, die "universalen Ursachen" der Ge-

danken, sowohl auf der Ebene der "universalen Begriffe" als auch in der Dimension der "erinnerbaren Vorstellungen" als auch der "elementaren Gestaltbildungen."

Ihm treten die VERURSACHER der Begriffsbildner in einer zweiten, analogen Dimension entgegen.

Sein LEIDENSDIENER sieht in den "universalen Begriffen" der Strukturphänomenologie "universale Wesen", in den "wahrnehmlich gestaltlosen Elementen" erfährt er "wahrnehmlich-gestaltende Wesen" und in den "bestimmten, erinnerebaren Vorstellungen mit wahrnehmlichem Bezug" erkennt er "Beziehungen schaffende, erinnerebare Vorstellungsbildner" die mit jeder sinnlich verankerten Vorstellung ihr Licht verlieren. Zu den Begriffen, Vorstellungen und Gestalten treten dem MOTIVATIONSFORSCHER und dem LEIDENSDIENER imaginative ANALOGOI entgegen, die dasjenige in der Seelenwelt enthalten, das in der Strukturphänomenologie zum Ausdruck kommt. Die ANALOGOI sind die Bildungsverursacher, jene Intelligenz, welche die Bildekräfte führt und richtet.

Die imaginativ auftretenden ANALOGOI sind jene intelligente Analogie, welche dem SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER im Verein mit MOTIVATIONSFORSCHER und LEIDENSDIENER erscheinen, wenn sie die Strukturphänomenologie durch den 5. Selbstbildner betrachten.

Dort treten ihnen im 5. Begriffsbildner TRANSFORMATORISCHE ANALOGOI entgegen, welche die Entwicklung eines einfachen zu einem höheren Organ oder Wesen veranlassen.

Im 4. Begriffsbildner treten ihnen BEOBACHTENDE ANALOGOI entgegen, welche die Reife eines Zustands beobachten und die Veränderung veranlassen.

In den 3. Begriffsbildnern treten ihnen GESETZGEBERISCHE ANALOGOI entgegen, welche bestimmte Lebensgebiete gestalten und dem Menschen jene Begriffe geben, die ihn veranlassen, sich gesetzmäßig zu verhalten.

In den 2. Begriffsbildnern treten ihnen KRAFTBILDENDEN ANALOGOI entgegen, welche aus den Zusammenhängen Vorstellungen und Erinnerungen modellieren und dem Menschen auf diese Weise LEBENSWEISHEIT zur Verfügung stellen.

Und in den 1. Begriffsbildnern treten ihnen gestaltbildende ELEMENTE-ANALOGOI entgegen, welche die Elemente selbst und deren Übergänge zwischen den Elementen in Gestalten formen.

Optional: Übersicht und Darstellungen zu den

- elementaren ANALOGOI (1. Begriffsbildner)
- zusammenhangbildenden Schöpfer-ANALOGOI (2. Begriffsbildner)
- gesetzgebenden ANALOGOI (3. Begriffsbildner)
- beobachtenden und initiativen ANALOGOI (4. Begriffsbildner)
- Entwicklung-vermittelnden ANALOGOI (5. Begriffsbildner)
- Schatten-gebärenden ANALOGOI (6. Begriffsbildner)

Die Verwandlung der Tätigkeitsbildner

Wie verändern und verwandeln sich die Tätigkeitsbildner, wenn der SOZIAL-RAUM-INDIVIDUALISIERER ihre Bildekräfte in der Seele weiterentwickelt und im Verein mit MOTIVATIONSFORSCHER, WESENSGLIEDER-Modellierer, LEIDENSDIENER und AUTARKIESCHATTEN zu einem Seelenvermögen umwandelt?

Wenn nun die INDIVIDUALITÄTSTRÄGER - wie sie in "Die Tätigkeitsbildner" zuletzt genannt wurden - unter die Leitung des 5. Selbstbildner treten und den Geist des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERERS aufnehmen, dann stellen sie ihre

INDIVISUALISIERENDE KRAFT anderen Wesen zur Verfügung. Zu diesem Zwecke ist es notwendig und folgerichtig, wenn im Anwendungsprozess der Tätigkeitsbildner eine imaginative Analogie auftritt, welche den KRAFTCHARAKTER der Tätigkeitsbildner zum Ausdruck bringt. Die Tätigkeitsbildner erscheinen unter dem Einfluss des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERERS als WERKZEUGE, der sich die ANALOGOI bedienen.

Wird der 4. Tätigkeitsbildner von den ANALOGOI verwandt, dann werden GEMEINSCHAFTS- und BEZIEHUNGSBILDENDE Kräfte in den Menschen veranlagt, welche die Wirkungen des 3. Tätigkeitsbildner (INDIVIDUALITÄTS-MODELLIERER) des 2. Tätigkeitsbildner (PROZESSINDIVIDUALISIERUNG) und des 1. Tätigkeitsbildner (INDIVIDUALISIERUNGSORGANE) nach sich ziehen.

Waren die Tätigkeitsbildner bis hier her an den Körper des Menschen gebunden, so werden sie im Zuge des 5. Selbstbildner von diesem frei und können selbstlos auf andere Wesen verwandt werden. In diesem Prozess stehen sie unter der Leitung der ANALOGOI und sie wirken als Werkzeuge vom MOTIVATIONS-FORSCHER (5. Tätigkeitsbildner) ausgehend. Der MOTIVATIONSFORSCHER ermittelt mit Hilfe des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERERS, welche Motive in der Biografie eines Menschen zusammen gehören. Diese Motive bildet er dann unter Einsatz der befreiten Tätigkeitsbildner zu Selbstkonzepten aus. Selbstkonzepte innerhalb der Konstitution des 3. Selbst- und Kraftbildners (Astralleib), Trieb-Konzept innerhalb des 2. Selbst- und Kraftbildners und Existenz-Konzept innerhalb des 1. Selbst- und Kraftbildners. Damit wird dem Betroffenen eine gesteigerte Selbstwahrnehmung und Selbstbestimmung ermöglicht, und er bekommt damit eine Chance, den Weg zu gehen, um eines Tages selbst mit den Tätigkeitsbildner frei umzugehen.

Unter dem Einfluss des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERERS wandeln sich die Tätigkeitsbildner zu selbstlosen Werkzeugen, mit denen der einzelne Mensch die errungene Freiheit der konzeptionellen Selbstbestimmung von der eigenen Kon-

stitution auf Verkörperungen anderer Wesen übertragen kann. Die Tätigkeitsbildner werden unter der Leitung des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERERS zu FREIHEITSWERKZEUGEN und ihre Produkte sind die freie BRUDERSCHAFT.

Die Verwandlung der Sensorbildner

Die Sensorbildner erfahren eine anders erscheinende Verwandlung, wenn sie unter dem Einfluss der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER ihre Bildekräfte in der Seele weiterentwickelt. Ihre Verbundenheit mit den Organ- und Objektrezeptoren lassen die Sensorbildner an die Wahrnehmungsorganen gebunden erscheinen. Sinnliche Erfahrungsbilder, energetische und qualitative Wahrnehmungsempfindungen, Sympathie und Antipathie in Qualitäts- und Wesenserfahrungen erscheinen mit und ohne Zusammenhang in eine seelische, leibfreie Organisation übersetzt, die als Einheitliche doch auch mit vielen verzweigten Organen erscheint. Diese SEELISCHE ORGANISATION hat wie ihre körperliche Analogie Sinnes-Organen, die jedoch leibfrei agieren, und eine innewohnende Organisation, die in ihrer Art leibfrei aus den ANALOGOI verursacht erscheint, und doch mit fortschreitender Zeit immer weniger aus den ANALOGOI beeinflusst wird.

In dieser SEELISCHEN WAHRNEHMUNGSORGANISATION - die sich unter dem EINFLUSS DER SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER aus den Sinnesorganen nach und nach zu befreien sucht - findet der LEIDENSDIENER Bindungen und Sehnsüchte, die im Zusammenhang mit den innewohnenden AUTARKIESCHATTEN stehen, und die sich aus den INDIVIDUALISIERUNGSSSEHNSÜCHTEN der 6. Begriffsbildner gebildet haben. Der MOTIVATIONSFORSCHER erkennt jene Motive, die sich aus der INDIVIDUALISIERUNGSSSEHNSUCHT gebildet haben, und er erkennt auch die ausgleichenden Motive, mit denen die Leidensursache gemildert werden kann.

Der WESENSGLIEDER-Modellierer findet im Verband mit den WERKZEUGEN der selbstlosen Tätigkeitsbildnern jene Regulationsansätze, um die Harmonisie-

rung der Seele herbeizuführen. Im Anschluss vermittelt er aus der Lehre der ANALOGOI jene Lebensweise, welche die sinnliche Bindung der SEELISCHEN WAHRNEHMUNGSORGANISATION auf ein gesundes Maß reduziert. In diesem Zustand können die übrigen Bildekräfte mehr und mehr aus der körperlichen Bindung in die Bildung der SEELISCHEN WAHRNEHMUNGSORGANISATION münden und das Leben des im Gesetz der ANALOGOI lebenden Menschen gestalten.

In den Sensorbildnern wird der 5. Selbstbildner als SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER zum SEELISCHEN WAHRNEHMUNGSBILDNER. Seine Produkte sind seelische Wahrnehmungsorgane und die Entbindung derselben aus der sinnlichen Lust und den Motiven der AUTARKIESCHATTEN.

Die Verwandlung der Selbstbildner

Wie verändern sich nun die Selbstbildner unter dem Einfluss der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER? Kann denn das Selbst an sich auch vom SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER ergriffen und in den Dienst anderer Wesen gestellt werden?

Die Selbstbildner hatten bis zu diesem Entwicklungspunkt den Charakter eines Hautbildners, welcher einen Innen- von einem Außenraum abgetrennt hat. In dem Innenraum hat sich etwas wie ein "Spiegelraum" gebildet, in dem sich das tätige Selbst spiegeln und verstärken konnte.

Unter dem Einfluss des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER blickt der Mensch mit den beobachtenden ANALOGOI auf seine eigenen Selbstkonzepte (3. Selbstbildner), Trieb-Konzepte (2. Selbstbildner) und Existenz-Konzepte (1. Selbstbildner). Auf die Produkte seiner Selbstbildner. Er verlässt den Spiegelraum und beugt sich auf die Grenzlinie und darüber hinaus. Der MOTIVATIONSFORSCHER erkennt die Antriebe, die in seine Selbstkonzepte, Trieb-Konzepte und Existenz-

Konzepte eingewoben wurden und kann sich von ihnen lösen. Der LEIDENSDIENER erkennt die Gefangenschaft der Selbstkonzepte, Trieb-Konzepte und Existenz-Konzepte in die Motive des AUTARKIESCHATTEN und wendet die Lebensweisheiten der ANALOGOI an um die Lösung des Selbst aus den Bindungen der Trieb-Konzepte, Existenz-Konzepte und Selbstkonzepte zu erwirken. Dann tritt der WESENSGLIEDER-Modellierer auf und modelliert die Lebensweisheiten der ANALOGOI in die Kraftbildner-Substanz der Selbstkonzepte, Trieb-Konzepte und Existenz-Konzepte hinein. Und mit diesem Akt werden die Selbstbildner aus ihrer dualistischen Anlage gelöst und verbinden Universales und Elementares in ihrer eigenen Konstitution.

Der 1. Selbstbildner wird zu KÖRPERLICHEM SELBSTBEWUSSTSEIN, in dem sich universale und individuelle Körperwesen gleichermaßen SITUATIV und SELBST erleben können. Individueller und kosmischer Wille fließen ineinander. Der in AFFEKTEN gebundene Wille verkörperter Wesen wird gelöst und kann universelle Willensbewegungen u.a. der ANALOGOI empathisch aufnehmen. Nach und nach, mit der Lösung der Selbstkonzepte, Trieb-Konzepte und Existenz-Konzepte kann die Gestaltungsautorität der ANALOGOI immer weiter mit dem Gestaltungswillen des Menschen sich verknüpfen- Und der Moment, in dem diese Verknüpfung zu einem tätigen zusammenwirken wird, markiert den Übergang in die Bewusstseinsseele.

Der Erinnerungsleib des 2. Selbstbildner ist nicht mehr vom universellen Erinnerungsbildner gelöst, vielmehr zieht sich ein lebendiges Band durch das individuelle und kollektive PROZESSUALE SELBSTBEWUSSTSEIN. Das SPEKTRUM DER GEFÜHLE ist nicht mehr auf die Konditionierung biografischer motorischer und psychologischer Erfahrungen begrenzt sondern umfasst alle universal verfügbaren Möglichkeiten, auf welche das Individuum frei zugreifen kann. INNERE wie ÄUSSERE ZEITERINNERUNGEN unterscheiden sich immer weniger und eine situative Aktualisierung verliert sich in der Relativität von Zeit und Raum.

Auch im 3. Selbstbildner löst sich der Charakter einer abgegrenzten Persönlichkeit und die drei Bindungen der Selbstkonzept in die SELBSTSÜCHTIGE Phantasie, in die OHNMÄCHTIGE Ratlosigkeit und in einen INDIVIDUALITÄTS-SÜCHTIGEN Machthaber lösen sich nach und nach in die drei reinen Kräfte der Seele, in Weisheit, Stärke und Liebe. Die Verhaltensmuster, welche der SELBST-KONZEPT-GESTALTER nun kreiert genügen den universellen Prinzipien der Seele eher als den einfachen Bedürfnissen des Alltags. Seine Produkte sind fortan universale Selbstkonzepte der Weisheit, der Stärke und der Liebe.

In den Selbstbildnern wird der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER zum UNIVERSALKONZEPT-MODELLIERER.

Sie passen nicht mehr in den Alltag der Zivilisation und neigen eher dazu, den Scheiterhaufen oder die Verbannung anzuziehen als Bewunderung und positive Resonanz. Die Zeit, da die Selbstkonzepte, Trieb-Konzepte und Existenz-Konzepte kreierten, welche "für alle Lebenslagen adäquate Verhaltensmuster kreierten" ist vorbei. Diese Aufgabe müssen nun MOTIVATIONSFORSCHER, LEIDENSDIENER und WESENSGLIEDER-MODELLIERER im Verein mit dem SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER übernehmen und bewusst und konsequent verwalten. Erlahmt dies bewusste Handeln, dann wird selbst dieser entwickelte Mensch - gerade wegen der Verwandlung seiner Selbstkonzepte, Trieb-Konzepte und Existenz-Konzepte in universale Lichtgestalten - aus der Gesellschaft gnadenlos herausfallen.

Der 7. Selbstbildner

„Es soll heute die mehr okkulte Seite unserer gestrigen Betrachtung zur Geltung kommen. Die vier nachatlantischen Kulturen hatten sozusagen widerzuspiegeln in den Seelen der Menschen die großen kosmischen Vorgänge, wie sie sich in der Zeitenfolge abgespielt haben, während wir in unserer Kulturperiode vom 13., 14. Jahrhundert ab keine solche Spiegelung mehr haben, denn das, was sich äußerlich in der Menschheitsentwicklung abspielt, ist auf tieferliegende Gründe zurückzuführen.“

Wir wissen, wie für die sieben heiligen Rishis aufbewahrt worden waren die Ätherleiber der großen atlantischen Eingeweihten und wissen auch, wie der Ätherleib und der Astralleib des Zarathustra einverwoben worden sind dem Moses und dem Hermes. Zu allen Zeiten gab es die Möglichkeit, daß solche Ätherleiber, welche durchgearbeitet und vorbereitet waren von den Eingeweihten, weiter benutzt wurden in der spirituellen Ökonomie der Welt. Es fand auch anderes statt. Für besonders wichtige Persönlichkeiten werden solche Ätherleiber in den höheren Welten geformt. Wenn jemand für die Menschheitsmission besonders wichtig war, so wurde in den höheren Welten ein solcher Ätherleib oder Astralleib gewoben und diesen besonderen Persönlichkeiten eingeprägt.

So geschah es mit Sein, der in der Tat etwas zu tun hat mit dem ganzen Stamm der Semiten. Für einen solchen Stammvater wurde ein besonderer Ätherleib geprägt. Sein war dadurch eine Art Doppelpersönlichkeit. So fabelhaft es dem heutigen Menscheninn auch vorkommt, es erschien eine solche Persönlichkeit wie Sein dem Hellscher wie ein gewöhnlicher Mensch mit seiner Aura, aber so, als ob ein höheres Wesen, das herunterragt aus höheren Welten, seinen Ätherleib ausfüllte und die Aura dieses Menschen dadurch den Vermittler bildete zwischen dieser Persönlichkeit und den höheren Welten. Ein solches göttliches Wesen hat aber, als in einem Menschen wohnend, ganz besondere Macht. Es kann dann einen solchen Ätherleib vervielfältigen, und diese vervielfältigten Ätherleiber bilden dann ein Gewebe, das den Nachkommen immer wieder einverwoben wird. So bekamen die Nachkommen des Sein eingepflicht die Abbilder seines Ätherleibes. Aber auch der Ätherleib des Sein selbst, nicht nur die vervielfachten Abbilder, wurde in den Mysterien aufbewahrt. Und eine Persönlichkeit, die eine besondere Mission erhalten sollte, mußte, um sich ganz verständigen zu können mit dem semitischen Volke, diesen Ätherleib benutzen, so wie ein hochgebildeter Europäer etwa die Sprache der Hottentotten lernen mußte, um sich mit ihnen zu verständigen. Der Persönlichkeit, die eine besondere Mission hatte, mußte also, um sich dem semitischen Volk verständlich zu machen, in sich tragen den wirklichen Ätherleib des Sein. Solch eine Persönlichkeit zum Beispiel war Melchisedek, der sich nur in dem Ätherleib des Sein dem Abraham zeigen konnte.“ GA 104a, S 100/101

Die Verwandlung der Form- und Kraftbildner

Auch die Formbildner und Kraftbildner können von der entwickelten Seele unter Anleitung der ANALOGOI und Einsatz ihrer Lebensgesetze zu wirkungsmächtigen Seelenkräften werden.

Am Beispiel der Augen lässt es sich besonders anschaulich zeigen. Die Blickachsen der Augen bilden zwei Kräftestrahlen, die analog der Blickrichtung wie zwei Tätigkeitsbildner oder wie zwei Kraftbildner wirksam sind. Aus der Perspektive des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERERS und der ANALOGOI erscheinen in den Imaginationen der ANALOGOI zwei mächtige Kraftlinien, die sie gleich den zwei Augen wie ein Organ richten und lenken lassen. Was gemeinhin KONZENTRATION genannt wird ist nichts weiter als die Lenkung dieser beiden Kraftlinien, deren Kräftequell oberhalb der Augen lokalisiert werden kann.

Ähnliche Kraftbildner und Formbildner-Phänomene zeigen sich auch an vielerlei Stellen im Körper. Sie werden mit der Lösung der Tätigkeitsbildner, der Sensorbildner und der Selbstbildner aus den Wirren der AUTARKIESCHATTEN frei um von den universalen Gestaltungswillen der ANALOGOI ergriffen zu werden. Und je mehr es dem Menschen möglich wird, seinen eigenen Willen im Sinne der Lebensgesetze der ANALOGOI zu lenken, desto leichter wird es ihm fallen, derlei analoge Kraftbildner- und Formbildner-Organen zu beobachten und im Sinne der ANALOGOI-Lebensgesetze zu lenken.

Das Wirken des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERERS wandelt die Kraftbildner und Formbildner im Körper in seelische Gliedmaßen um, mit denen die Seele jene Dimension ergreifen kann, die zwischen Seele und Körper lebt, die aus dem 2. Kraftbildner entstand und vom 2. Selbstbildner, 2. Sensorbildner und 2. Tätigkeitsbildner gestaltet wurde. In dieser Lebens-Dimension bildet der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER kraftvolle Gliedmaßen für die seelische und ätherische WESENSGLIEDER-Organisation.

Der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER wird in den Kraftbildner und Formbildnern zum seelischen GLIEDMASSEN-MODELLIERER.

„Und nun muß man sich mit einer solchen Vorstellung befassen. Das ist etwas, was jeder tun muß, der wirklich den Okkultismus kennenlernen will, wie er dem Geistesleben zugrundeliegt. Sehen Sie sich einen Menschen auf Erden an in seiner physischen Leiblichkeit, meine lieben Freunde, und Sie werden sich unmöglich die Organisation denken können im bloßen Aufbau, also bloß in dem, was im Menschen als Sprossendes, Sprießendes im Aufbau vor sich geht. Sie müssen sich vielmehr Abbauprozesse in den Organismus hineindenken, die zu Aussonderungen führen. Dieser Abbau, der die Leiblichkeit in einem fortwährenden Zerstörungsprozeß zeigt, ist aber dazu bestimmt - weil er Abbau im Physischen ist -, das Geistige aufzunehmen, so daß der Geist dann in den physischen Abbauprozessen leben kann. Es lebt ja im menschlichen Organismus das Geistige nicht in den Aufbauprozessen. Wenn der Mensch wächst, wenn die physischen Vorgänge, die physischen Prozesse im Steigen sind, wird das Geistige unterdrückt, nicht gefördert. Es ist eine ganz alberne Vorstellung der Materialisten, daß sie denken, der Mensch brauche in seinem Gehirn nur das sprießende, sprossende Leben zu läutern, und die Fortsetzung der Lebensvorgänge verfeinere, verwandle sich da, und das bedeute Denken. Das Gehirn, wo es bloße Fortsetzung der Verdauungsvorgänge darstellen würde, würde nur dumpfes, pflanzenhaftes inneres Erleben haben. Nur indem abgebaut wird, indem das Gehirn fortwährend zerfällt, sozusagen durchlöchert wird von den physischen Vorgängen, tritt das Geistige in das Gehirn ein. Das Geistige findet eben auf dem Wege des Abbaues seine Bahn, um schaffend in das Physische einzugreifen. Und es werden die Abbauprozesse nun aufgenommen vom Physischen. Wir sehen, daß in das Wachstum ein Zurückhalten, ein Hemmen des Wachstums hineingebaut wird.

Es ist, ich möchte sagen, eine unglaublich interessante Erscheinung, das im einzelnen zu beobachten. Wenn man zum Beispiel den geistigen Blick hinwendet auf eine solche Erscheinung wie diese, so kann man sehen, wie da in einem elenden Dorfe heruntersteigt die Fichtesche Individualität in den irdischen Leib, wie sie sich hineinverkörpert in den physischen Leib, man sieht da, wie der Knabe heranwächst, man sieht, wie sich Stück für Stück in sein Wachstum hineinmischen Hemmungen des Wachs-

tums, etwas zu stark gegenüber dem Normalen; es ist nicht viel, es ist außerordentlich wenig, aber es ist so. Da wächst dieser Knabe Fichte heran, wird immer größer und größer, aber er könnte schneller wachsen, wenn nicht fortwährend etwas ganz Winziges dieses Wachstum zurückhielte. In diesem Zurückhalten des Wachstums Fichtes - bei ihm war es so, daß er auf Lebenszeit klein blieb -, da entwickelte sich eben diese besondere Art seiner philosophischen Anlage. Da tritt das Geistige in Wirksamkeit innerhalb des Physischen. So daß man in dem Abbau etwas sehen muß, was einen nicht nur antipathisch berührt, sondern etwas, was einen sympathisch berührt, worüber man sich tröstet, etwas, was durchaus mit Liebe betrachtet werden kann, weil außer dem wachsenden, sprossenden Leben auch das da sein muß, was Hemmungen darstellt.“ GA 346, S 250/251

Das Bildekräfte-INVENTAR der Verstandes- und Gemütsseele

Zusammenfassend finden wir eine in Einzelgestalten erwachte Seele, welche die Bildekräfte des Körpers zu aktiven Gliedern einer inneren Bildekräfte-Gestalten-Gemeinschaft entwickelt hat.

[5. Tätigkeitsbildner] Zunächst lernt die Seele, sich einen körperfreien Tätigkeitsraum zu gestalten, der als Kopie der Wirklichkeit analoge Modellierungen, Szenarien und Ursache-Wirkungs-Simulationen ermöglicht.

[5. Sensorbildner] Dann erwirbt sie neben der systemischen WESENSGLIEDER-Wahrnehmung das WESENSGLIEDER-WANDLUNGSORGAN, mit dem sie die analoge Resonanz zwischen zwei Objekten oder Betrachtungsbereichen beobachten und gestalten kann. Das WESENSGLIEDER-WANDLUNGSORGAN ist geboren, das zwei oder mehr seelische Eigentätigkeitsräume zueinander in evolutionäre Entwicklung setzen kann.

[4. Selbstbildner] Mit dem INDIVIDUALISIERUNGSORGAN setzt sich die Seele in eine Beziehung zum Zeit- und Raumgeist einer konkreten Gesellschaft und zur Identifikationsinstanz innerhalb der eigenen Bildekräfte. Mit dem INDIVIDUALISIERUNGSORGAN schafft sie einen Fokuspunkt, an dem sie arbeiten kann und der ihr schöpferisches Zentrum bildet.

[6. Begriffsbildner] Die Freiheit des Menschen entsteht durch die wesensimitierenden Gestalten der INDIVIDUALISIERUNGSSEHNSUCHT, die im Verein mit phantastischer SELBSTSUCHT und distanzierender OHNMACHT daherkommt und den Menschen in eine motivatorische Gefangenschaft einmauert. Mit der INDIVIDUALISIERUNGSSEHNSUCHT entsteht ein AUTARKIESCHATTEN, der ausgeglichen wird durch die Anknüpfungskompetenz des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERERS.

[5. Selbstbildner] Mit dem SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER verlässt das gebundene Selbst die ihm geschaffene Konstitution und schaut die Offenbarung der individualisierten Wesensverkörperung aus dem universalen Umraum an. Mit dem SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER spaltet sich die Logik der Seele in zwei Räume, die analog zueinander auftreten. Neben dem Verstandes-Raum erscheint ein imaginativer Gemütsraum, der die Bilder und Urbilder zu der Realität liefert, derer sich die Seele gerade bewusst ist. Zu allem was die Seele in sich aufruft, tritt fortan der bildreiche Gemütsraum hinzu. Der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER rückt das individuell Gemeinte in das Licht des universal Begründeten. Er zeigt uns jene analogen Quellen, aus denen das Gemeinte seine Kraft und Intelligenz erhält. Er eröffnet einen mystischen Raum, in dem das Nüchterne des Verstandes seine heilige, seine spirituelle Seite im Gemüt offenbart.

Die Verstandes- und Gemütsseele stellt zwei Wirklichkeiten vor uns hin: die universale Heiligkeit des Gemüts als die imaginative Quelle dessen, was unser Verstand zu begreifen in der Lage ist. Der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER

schenkt uns die Gelassenheit, beide Räume nebeneinander zu betrachten - und nur zu betrachten.

Im Lichte des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER zeigt sich die INDIVIDUALISIERUNGSSEHNSUCHT als AUTARKIESCHATTEN.

Unter dem Einfluss des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER wird das INDIVIDUALISIERUNGSORGAN zum LEIDENSDIENER.

Die Weite des SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER erhebt das WESENSGLIEDER-WANDLUNGSORGAN zum WESENSGLIEDER-MODELLIERER.

Die hermetischen Ursache-Wirkungsketten erheben sich durch den SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER zum MOTIVATIONSFORSCHER.

[Alle Begriffsbildner] Diese fünf Gefährten treten nun in den doppelten Raum der Verstandes-Gemütsseele und offenbaren die in der Strukturphänomenologie wirksamen ANALOGOI - ein Wort, das für jene imaginative Gestalten steht, die dem Leser in der Verstandes-Gemütsseele begegnen, wenn er sie mit der nötigen Betrachtungsgelassenheit betritt.

[Alle Tätigkeitsbildner] Die ANALOGOI [5. Begriffsbildner] befreien die Tätigkeitsbildner aus ihrer konstitutionellen Gebundenheit und erheben sie zu einem FREIHEITSWERKZEUG.

[Alle Sensorbildner] Mit dem FREIHEITSWERKZEUG kann der SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER im Verein mit dem LEIDENSDIENER, dem MOTIVATIONSFORSCHER und dem WESENSGLIEDER-MODELLIERER die SEELISCHEN WAHRNEHMUNGSORGANE aus der Sinnesbindung und dem AUTARKIESCHATTEN lösen und in der Verwirklichung der Lebensgesetze der ANALOGOI einen neuen, gesunden und stabilen Zustand bilden.

[Alle Selbstbildner] Mit den FREIHEITSWERKZEUGEN können SOZIALRAUM-INDIVIDUALISIERER, LEIDENSDIENER, MOTIVATIONSFORSCHER und WE-

SENSGLIEDER-MODELLIERER die Selbstbildner aus der Dualität befreien und die SELBSTERFAHRUNG auf die UNIVERSALIEN der ANALOGOI ausdehnen.

[Kraft- und Formbildner] In ähnlicher Art kann der freie Mensch mit seinen fünf Gefährten seelische Organe aus den Kraft- und Formbildnern entwickeln.

Entwurf, Lüneburg, den 29.2.2016

Bernward Rauchbach